Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 730. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 19. October 1886.

Der Totalisator und die Gerichte.

Durch preußischen Ministerialerlaß ist den Bezirksregierungen gestattet worden, die Erlaubniß zur Aufstellung und Benutzung von Totalisatoren auf den Rennplätzen unter bestimmten Bedingungen zu ertheilen. Das Motiv zu diesem Erlasse, an welchem die Minister des Innern, der Justiz und der Landwirthschaft mitgewirkt haben, ist erklärter Maßen das „Interesse der Förderung der heimischen Pferdezucht" und die „Verhinderung des heimlichen Wettens mit sogenannten Buchmachern." Die bei Ertheilung der polizeilichen Erlaubniß zu stellenden Bedingungen sind folgende:

1) Die Veranstalter des Totalisators dürfen sich bei dem an demselben stattfindenden Glücksspiele in keinem Falle betheiligen, sie haben sich vielmehr lediglich auf die Erhebung einer je nach den örtlichen Verhältnissen von der die Erlaubniß ertheilenden Behörde festzusetzenden, ausschließlich zu Rennzwecken zu verwendenden Tantième, welche von allen Einsätzen ohne Unterschied zu zahlen ist, als Vergütung für die fragliche Veranstaltung zu beschränken.

2) Die Wetteinzahlungen dürfen nur in ein- für allemal bestimmten, nicht zu niedrig festzusetzenden Einheitssätzen bestehen.

3) Der Totalisator ist in einem von den übrigen Theilen des Rennplatzes abgeschlossenen Raume aufzustellen, auch der Zutritt zu demselben nur den Inhabern des ersten Platzes gegen ein besonderes, entsprechend hoch zu bemessendes Eintrittsgeld zu gestatten.

4) Die Controle über die Ausführung dieser Bedingungen, welche sich eventuell auch auf eine Einsicht der betreffenden Bücher und Listen des Unternehmers zu erstrecken hat, ist von der Ortspolizeibehörde auszuüben.

Die Regierungspräsidenten sind unter dem 30. August 1886 veranlaßt worden, danach zu verfahren, im Falle der Erlaubnißertheilung den Betrieb der Totalisatoren streng überwachen und namentlich darauf achten zu lassen, daß der Zutritt zu denselben nur dem bestimmungsmäßig begrenzten Personenkreise gestattet und die Tantième ausschließlich zu Rennzwecken verwendet werde.

Die unter dem 4. Januar und 14. April 1881 von dem Minister des Innern erlassenen Verbote der Totalisatoren werden aufgehoben, dagegen bestimmt:

„Die Buchmacher sind wie bisher mit allen zu Gebote stehenden Mitteln von den Rennplätzen fern zu halten und geeigneten Falls zur Bestrafung zu ziehen."

Inwieweit dieser Ministerialerlaß vom politischen, volkswirschaftlichen und ethischen Standpunkte angefochten werden könnte, soll hier nicht untersucht werden. Es wird vielmehr ausschließlich die Prüfung der rechtlichen Stellung des Totalisators beabsichtigt, wobei vorauszuschicken ist, daß auf Grund des Ministerialerlasses vom 30. August der Totalisator bei den Wettrennen in Hoppegarten am 3. October zum ersten Mal wieder aufgestellt war; der Zutritt war den Inhabern von Billets zum Sattelplatz und zur Tribüne und von Passepartouts gegen ein besonderes Eintrittsgeld von fünf Mark für den Tag, sowie den Mitgliedern des Union-Clubs und des ehemaligen Berliner Rennvereins gestattet. Der kleinste Einsatz betrug zwanzig Mark. Die Betheiligung war eine außerordentlich lebhafte und mannigfaltige; einzelne Personen setzten auf jedes der laufenden Pferde den Einheitssatz; bei einem Rennen wurden für je zwanzig Mark Einsatz 1823 M. Gewinn ausgezahlt.

Als vor nahezu anderthalb Jahrzehnten der Union-Club in Hoppegarten bei Berlin eine Rennbahn errichtete, beabsichtigte er auch die Aufstellung eines Totalisators. Er wendete sich deshalb an die Polizei und die Staatsanwaltschaft mit der Anfrage, ob gegen die Ausführung dieser Absicht Bedenken vorlägen. Die Anfragen wurden verneint und der Totalisator alsbald auf sämmtlichen preußischen Rennbahnen aufgestellt. Der Totalisator ist ein von dem Unternehmer der Rennen in dem sogenannten Wettringe eingerichtetes Geschäftslocal mit verschiedenen Schaltern, an denen man die Nummer des Pferdes angiebt, auf welches man setzen will, und gegen Entrichtung des Satzes eine Marke als Quittung erhält. Durch eine Maschinerie wird in jedem Moment, in welchem eine Marke ausgegeben wird, auf einer Tafel die Zahl der Einsätze auf jedes Pferd und der Gesammtbetrag der Einsätze angezeigt. Die Annahme von Einsätzen wird mit dem Beginn jedes einzelnen Rennens geschlossen. Von der Summe der Einsätze zieht der Unternehmer eine bestimmte Tantième ab. Nach dem Rennen wird der Rest der Einsätze unter die Gewinner nach Maßgabe ihres Einsatzes vertheilt und ausgeschüttet.

Diese Einrichtung bestand unbehelligt, bis am 1. December 1880 im preußischen Abgeordnetenhause die Frage aufgeworfen wurde, wie der Spielwuth bei den Rennen gesteuert werden könne. Der Justizminister und der Oberstaatsanwalt am Kammergericht erklärten, es bestehe die Absicht, den Gerichten die Frage zu unterbreiten, ob nicht der Totalisator als straffälliger Glücksspielbetrieb anzusehen sei. In Folge dieser Erörterungen wurde der Totalisator zuerst am 7. Februar 1881 verboten. Da die Polizeiverordnung angefochten wurde, so kam die Streitfrage zur Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts. Gleichzeitig erhob die Staatsanwaltschaft gegen die Veranstalter des Totalisators Anklage, und die gleiche Frage kam auch zur Entscheidung des Reichsgerichts. Beide Erkenntnisse kommen zu dem nämlichen Ergebnisse: der Totalisator fällt unter die Bestimmungen des Strafgesetzbuches vom verbotenen Glücksspiel, unter §§ 284 und 285, welche lauten:

„Wer aus dem Glücksspiele ein Gewerbe macht, wird mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft, neben welchem auf Geldstrafe von dreihundert bis zu sechstausend Mark, sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann. . . . Der Inhaber eines öffentlichen Versammlungs-Ortes, welcher Glücksspiele daselbst gestattet oder zur Verheimlichung solcher Spiele mitwirkt, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft."

Die Angeklagten haben natürlich eingewendet, es handle sich beim Totalisator nicht um ein Glücksspiel, sondern um Wetten; man wette auf den Sieg eines bestimmten Pferdes und müsse sehr unverständig sein, nicht auf dasjenige zu wetten, welches man sachverständig für das beste erachte. Darauf erwidert das Reichsgericht in seiner Entscheidung vom 7. Juli 1882 (Entscheidungen Band 7, Seite 21), gegen diese Behauptung spreche die Befugniß, gleichzeitig auf mehrere Pferde zu setzen. Als Spiel sei ein Vertrag anzusehen, „kraft dessen die Parteien, sei es zum Zweck der Unterhaltung, sei es aus Lust am Wagen, sei es aus Gewinnsucht, unter einer Bedingung, deren Eintritt oder Nichteintritt entweder von einer von den Parteien vorgenommenen Thätigkeit oder von anderen, zufälligen Umständen abhängt, sich der Möglichkeit eines Verlustes unterwerfen, um für den entgegengesetzten Fall eine Leistung des Gegners zu erlangen." Für das Glücksspiel trete noch als besonderes Merkmal hinzu, daß die Entscheidung ausschließlich oder doch wesentlich dem Zufall überlassen bleibe und der Gegenstand des Spiels einen Vermögenswerth habe. Danach aber sei der Betrieb des Totalisators unbedingt ein Glücksspiel. Daß die Unternehmer bei dem Glücksspiele kein Risico haben, sei rechtlich ohne Belang, da auch der Bankhalter, der zwar mit fremden Mitteln, aber im eigenen Namen die Bank lege, als Theilnehmer am Glücksspiele strafbar sei. Auch daß aus Gewinnsucht gespielt werde, sei kein wesentliches Erforderniß eines Glücksspiels, insofern nur um Vermögenswerthe gespielt werde. Ueberdies sei auch der Raum des Totalisators als öffentlicher Versammlungsort anzusehen, so lange er dem Publikum in einer nicht individuell begrenzten Weise zum Spiel zugänglich sei.

In derselben Richtung bewegt sich die Begründung des Urtheils des Oberverwaltungsgerichts vom 6. April 1882, mitgetheilt vom Rechtsanwalt P. Jonas in der Zeitschrift für die gesammte Strafrechtswissenschaft, Band II, Seite 551. Wir entnehmen derselben folgende Ausführungen:

„Der Einzelne, welcher am Totalisator Marken kauft, kann gar nicht wissen, wer etwa nach ihm auf andere Pferde setzt, noch weiß er, wie sich schon aus der Zahl der Betheiligten ergiebt, regelmäßig von denen, die vor ihm pointirt haben. Es fehlen somit zwischen den einzelnen Betheiligten die persönlichen Beziehungen, welche zu Wetten führen können. Die einzelnen streiten thatsächlich nicht mit einander über das demnächstige Resultat des Rennens, sie können es auch vielfach gar nicht, weil ihnen — wie der Vorderrichter betont — die Kenntniß der entscheidenden Factoren abgeht; und diejenigen, welche sich etwa durch besondere Kenntniß auf dem Gebiete des Sports auszeichnen und daher eine gewisse Autorität in Anspruch nehmen oder genießen mögen, haben, wenn sie sich bei den sogenannten Wetten am Totalisator betheiligen, nicht sowohl ein Interesse, die sie leitende Ansicht zu vertheidigen, als vielmehr die, sie zu verheimlichen. Die einzelnen pointiren auf die Nummer eines, mehrerer oder gar aller Pferde wie auf die Nummern eines Lottospieles. Dabei kann von dem Interesse der Bewährung der gegenseitigen Ansichten nicht füglich die Rede sein, da eben Meinungskämpfe zwischen den sich persönlich fremd und fern Bleibenden nicht stattfinden. Es bleiben als erkennbare Motive der Betheiligung, des Vertragsabschlusses, lediglich die Lust am Wagniß und das Verlangen nach Gewinn übrig. Daß es bei einzelnen, welche Einsätze machen, anders sein kann, nimmt dem Totalisator und seinem Betriebe nicht die ebenbezeichnete Eigenthümlichkeit; dieselbe resultirt aus seiner Einrichtung, welche auf die Betheiligung größerer Massen mit Einsätzen berechnet ist und diese thatsächlich zur Folge hat."

Das Oberverwaltungsgericht behauptet, die Unberechenbarkeit der Höhe des Gewinnes, in Verbindung mit dem Umstande, daß die Zahl der Einsätze am Totalisator unbeschränkt sei, verleihe der Einrichtung des Totalisators „in ihrer Wirkung auf die Lust am Wagniß und die Gewinnsucht bei der Masse des Publikums eine Gemeingefährlichkeit", welche derselbe mit den bekanntesten der Glücksspiele gemein habe. Für die große Mehrzahl der Spieler bleibe die Entscheidung eine wesentlich zufällige.

„Ein Spiel fällt strafrechtlich und insbesondere polizeilich unter die für Glücksspiele gegebenen Normen, wenn dasselbe nach seiner Beschaffenheit so gespielt werden kann, daß der Ausfall wesentlich vom Zufall abhängt und wenn es thatsächlich dieser seiner Beschaffenheit gemäß gespielt wird. Kann der Ausgang von dem einen berechnet, geschätzt werden, von dem andern nicht, so ist das Spiel, falls nur Personen der erstern Art betheiligt sind, kein Glücksspiel, andernfalls ist es ein solches gewiß dann, wenn die ganze Einrichtung des Spieles eine derartige ist, daß die Betheiligung solcher, die es eben nur als Glücksspiel spielen können, nicht etwa eine unvorhergesehene, nicht gewollte, sondern bei derselben vorgesehen und berücksichtigt ist. Der Umstand, daß etwa ein Theil der am Totalisator Spielenden dies auf Grund sachverständiger Erwägungen und Schätzungen vermag, kann die Spielvorrichtung nicht zu einer erlaubten machen, so lange sie eben nicht für diesen Theil der Spielenden allein besteht."

Es sei mithin das Verbot des Totalisators, als einer objectiv strafbaren Unternehmung, geboten, ganz abgesehen von der Erwägung, ob nicht auch ohne diese Voraussetzung „vom Standpunkte der Ordnungs- und Sittenpolizei" einzuschreiten wäre.

Das sind die rechtlichen Gesichtspunkte zur Beurtheilung des Totalisators, wie sie die obersten Gerichte übereinstimmend aufgestellt haben. Diese Gesichtspunkte treffen auch heute noch zu, da an dem Wesen des Totalisators durch den Ministerialerlaß vom 30. August 1886 nichts geändert ist. Noch immer steht der Totalisator Jedem frei, der eine bestimmte Summe Eintrittsgeld und Einsatz zahlt; ja die Ministerialverfügung bezeichnet den Betrieb des Totalisators selbst als „Glücksspiele". Die gewerbsmäßige Veranstaltung von Glücksspielen aber ist strafbar, ebenso wie die Gestattung von Glücksspielen an öffentlichen Versammlungsorten. Die Buchmacher thun nichts als dasselbe Geschäft wie der Totalisator betreiben. Wie ist es möglich, den Totalisator zu erlauben und die Buchmacher „zur Bestrafung zu ziehen"? Und wie ist es möglich, mittelst Ministerialverfügung es wieder zu gestatten, was Gesetz und Gerichte mit Strafe bedrohen? Wir haben uns aufrichtig bemüht, die Lösung dieses Widerspruches zu finden; aber wir müssen gestehen, es ist uns nicht gelungen. Wir hoffen daher um baldige Aufklärung seitens der Herren Minister des Innern, der Justiz und der Landwirthschaft, und zwar um eine Aufklärung, bei welcher nicht nur das Interesse der heimischen Pferdezucht, sondern auch die strenge Rechtsprechung ihre Rechnung findet.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 17. October. [Der Krönungstag.] Ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seit König Wilhelm I. die preußische Krone auf sein Haupt gesetzt hat. Der Herrscher hatte schon lange die Zügel des Staates als Stellvertreter des Königs, dann als Regent und endlich als König geführt; aber erst am 5. Juli 1861 verkündete eine Proclamation, daß der König seine Krönung in herkömmlicher Weise in Königsberg werde vollziehen lassen. Sein königlicher Bruder hatte noch Gewicht auf die Erbhuldigung gelegt, welche historisch mit dem feudalen Staatsrechte zusammenhängt. Der unumschränkte Herrscher nahm die Huldigungen seiner „Unterthanen" entgegen. Allein im Jahre 1848 war der preußische Staat aus dem feudalen in den constitutionellen Zustand übergegangen, und die Huldigung hatte daher ihren Sinn verloren. Es gab in der staatsrechtlichen Bedeutung des Wortes nicht mehr Unterthanen, sondern Bürger, deren Rechte auf derselben Verfassung beruhten wie die Rechte der Krone. Gleichwohl bemühte sich die „Kreuzzeitungs"-Partei mit aller Macht, den König vom verfassungsmäßigen Wege abzudrängen. Sie wollte nicht begreifen, daß es in einem constitutionellen Staate nicht erst der Versicherung bedürfe, die Rechte des Königs zu respectiren, oder daß Niemand berechtigt sei, den Gehorsam gegen Gesetz und Verfassung zu verweigern. An die Stelle der Huldigung ist überall in constitutionellen Staaten der einfache Verfassungseid getreten. Das geheiligte Recht der Krone, lehrte dagegen die „Kreuzzeitung", das wolle das getreue Land nimmermehr aufgeben, und ebenso wenig würden „die Stände", welche in den Provinzen ja noch vollberechtigt existiren, Verzicht auf ihr historisches Recht leisten, ihre Befugnisse vom Thronerben auf's Neue zugesichert zu erhalten, noch auf das Glück, dem Könige zu huldigen. Diese Wühlerei scheiterte indessen an dem Widerstande des Ministeriums, welches dafür angeschuldigt wurde, die Rechte des Königthums von Gottes Gnaden zu verletzen, und an dem festen Entschluß des Monarchen, das Recht der Verfassung nicht antasten zu lassen. Die Veranstaltung einer Erbhuldigung wurde abgelehnt und durch eine feierliche Krönung ersetzt, in deren Ankündigung ausdrücklich auf die Veränderung des monarchischen Princips seit Geltung der Verfassung hingewiesen wurde. Es ist daher vollkommen unwahr, wenn heute der „Reichsbote" den Krönungsact als einen Sieg über die „oppositionellen Elemente" darstellt, welche gefürchtet haben sollen, „daß das vielgeschmähte Königthum von Gottes Gnaden durch eine solche feierliche Handlung eine gewaltige Stärkung erfahren würde". Im Gegentheil, die feudale, die reactionäre Partei war es, welche diesem feierlichen Acte die rücksichtsloseste Opposition bereitet hatte. Uebrigens war der Krönungsact nicht viel mehr als eine prachtvolle Ceremonie. Sie hatte weder besondere politische Voraussetzungen noch Wirkungen. Das Programm seiner Regierung hatte der Herrscher schon bei der Uebernahme der Regentschaft klar gezeichnet, und es hatte sich vorzugsweise gegen die Willkür der Gerichte und der Polizei, und gegen die Unduldsamkeit der kirchlichen Orthodoxie gerichtet, sowie den deutschen Beruf des preußischen Staates scharf gekennzeichnet — Alles zum großen Mißvergnügen der conservativen Partei, welche schmollend vom öffentlichen Leben zurücktrat oder der Politik und der Regierung des Königs entschiedensten Widerstand leistete. „Laß es Niemand gelingen," so schrieb Prinz Albert von Großbritannien, der Vater der deutschen Kronprinzessin, an seinen königlichen Freund, „Dein Vertrauen in Dein eigenes Volk und in die deutsche Nation zu erschüttern. Es giebt so Viele, die es sich zum Geschäft machen, dem Fürsten Furcht vor seinem Volke einzuflößen." . . . Recht interessant und für die Entwickelung der Folgezeit auf kirchenpolitischem Gebiete lehrreich ist ein Brief eines Theilnehmers am Krönungsacte, den wir ohne Commentar hier folgen lassen. Der Cardinal von Geißel, Erzbischof von Köln, schreibt am 4. December 1861 an seinen Freund, den Bischof von Weiß in Speyer:

„König und Königin waren gegen die Bischöfe sehr freundlich. Dieselben wurden zwei Mal zur Tafel geladen. Insbesondere erwiesen die Majestäten mir eine allgemein bemerkte Aufmerksamkeit. Ich wohnte allen Festdiners bei und nahm am Krönungsbanket an der Tafel Antheil, an welcher nur die Prinzen und Krönungsgesandten saßen. Auch erhielt ich gleich diesen die goldene Krönungsmedaille, während alle anderen Gäste die silberne bekamen. Der König wünschte, daß ich am Ordenscapitel des Schwarzen Adlers theilnehme (zur Investitur). Ich bemerkte, daß ich den vom Jahre 1701 hergebrachten, in protestantischem Sinne abgefaßten Eid nicht leisten, auch den Cardinalmantel nicht ablegen könnte; der König dispensirte mich danach in all' diesen Punkten, wie dies nur bei auswärtigen Fürsten geschah, und schickte mir brevi manu die Ordenskette ins Haus mit der Einladung zum Ordens-Capitel. Ich erschien in vollem Cardinalanzuge mit der Ordenskette (unter etwa 30 hohen herzoglichen oder fürstlichen Personen), innerlich froh, daß in mir unsere höhere Mutter, die katholische Kirche, so geehrt war: möge es ihr und ihrem Sohn und Diener zum Segen gereichen . . . . Unter den älteren Capitelmitgliedern war die Verwunderung, daß ich auf ein Mal (ohne vorherige Investitur) im Capitel erschien, fast komisch groß. . . . Auch war des Hofes Absicht, mich auszuzeichnen, daraus ersichtlich, daß ich stets . . . in das Cabinet der Majestät, wo nur die höchsten Herren erschienen, eingeführt wurde . . . mir auch für die ganze Zeit Hofequipage mit Kutscher und Bedienten in königlicher Livrée zur Verfügung gestellt wurde. Dazu scheint auch meine Rede beigetragen zu haben — einige äußerten ihren Beifall, daß ich so freimüthig den Papst hineingebracht. . . . . Feldmarschall Wrangel drückte mir die Hand mit den Worten: „Die Armee dankt Sie . . . wir preußischen Soldaten lassen Ihren Pio nono nicht fallen." . . . Daß auch die Liberalen und Demokraten in ihren Blättern meiner Rede Beifall schenkten, hat mich überrascht; es geschah wohl, weil ich „den Muth hatte, den König an die Verfassung zu erinnern." . . . Gebe Gott, dem ichs allein verdanke, seinen Segen dazu. . . . Daß ich auch einige kleine Abenteuer erlebt, hast Du wohl aus den Zeitungen ersehen. Die Geschichte mit dem piemontesischen . . . . della Rocca, meinem Tischnachbar, am 16., ist wahr; ich sprach kein Wort mit ihm, was allgemein bemerkt und von Vielen mir darüber die Billigung mit Lächeln ausgesprochen wurde. Man gönnte ihm und seinem Raublehnsherrn diesen Zwang der Verlegenheit, während ich mich mit meinem Nachbar zur Rechten, dem Herzog von Ossuna, spanischem Krönungsgesandten, auf das lebhafteste und angenehmste unterhielt. Auch das Gespräch mit dem Franzosen Mac Mahon, Herzog von Magenta, über seinen Louis Napoleon III. (über dessen perfide Haltung gegenüber dem päpstlichen Staate) ist in der Hauptsache wahr. . . . ."

* **Berlin,** 18. October. [Tages-Chronik.] Anläßlich eines Eisenbahnunfalls wird den „Schleswig. Nachr." geschrieben: „Der Locomotivführer, welcher das Unglück hatte, den Zug bei Schleswig anzufahren, soll 40 Stunden Dienst gehabt haben in einer Tour. Derselbe ging nach dem Zusammenstoß mit seinem Heizer von der Maschine, um nachzusehen, ob alle Bremsen angezogen seien und fand, daß eine Bremse nicht angezogen war; auch fehlte der Bremser. Schon glaubte man ihn verunglückt, fand ihn aber bald schlafend (trotz des heftigen Stoßes) in seinem Bremskasten, gewiß ein Zeichen großer Ermüdung. Auch gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß ein Locomotivführer 19—21 Stunden in einer Tour Dienst thut. Freilich soll ein Locomotivführer jeden fünften Tag frei sein, jedoch besteht die Freiheit darin, daß derselbe oft von Morgens 5 bis Abends 12 Uhr Dienst hat. Nach der Instruction soll ein Locomotivführer 14—18 Stunden Dienst haben."

Der Berliner Magistrat hatte bekanntlich beschlossen, auf dem städtischen Central-Viehhof eine Anstalt zur Gewinnung von animalischer Lymphe zu errichten und die Lymphe zu Zwecken der öffentlichen Impfung unentgeltlich herzugeben, auch hatte hierzu die Stadtverordneten-Versammlung bereits die Summe von 5000 M. bewilligt. Ehe indessen der Plan zur Ausführung kam, theilte das Polizei-Präsidium dem Magistrat einen Erlaß des Cultus-Ministers mit, nach welchem dieser der Frage wegen Errichtung eines Landes-Impf-Instituts näher zu treten beabsichtigte, welches Institut bestimmt sein sollte, für die sämmtlichen öffentlichen Impfungen in der Provinz Brandenburg die Lymphe zu liefern. Es wurde hierbei als

wünschenswerth hingestellt, daß im Anschluß an die von der Stadt Berlin geplante Einrichtung die für dieselbe zu errichtenden Baulichkeiten nach einem vom Minister genehmigten Plane hergestellt und unter Vorbehalt der Kündigung für das Landes-Impf-Institut vom Staate gemiethet würden, oder aber dem Staate ein hierzu geeignetes Grundstück seitens der Stadt überwiesen würde. Der Magistrat hat diese Anträge abgelehnt und beschlossen, das zuerst geplante städtische Impf-Institut einzurichten. Es ist nunmehr ein neues Schreiben des Ministers eingegangen, in welchem derselbe bedauert, daß der Magistrat sich abgeneigt zeige, zur Errichtung eines Landes-Impf-Instituts die Hand zu bieten, da er in der bisher ins Auge gefaßten Art der Einrichtung des Instituts Schwierigkeiten finde; es müsse dies theilweise auf irriger Auffassung der Vorschläge beruhen, weshalb er den Magistrat ersuche, die Angelegenheit commissarisch zu berathen. Der Magistrat hat beschlossen, hierauf einzugehen, und hat zu Commissaren für die demnächstigen Verhandlungen die Stadträthe Runge, Hübner und Dr. Wasserfuhr ernannt.

[Das angebliche Tafelgetränk des Fürsten Bismarck] war am Freitag Gegenstand der Verhandlung des Oberverwaltungsgerichts. Der Vertreter des Birresborner Mineralwassers bezeichnet in Zeitungen dasselbe zum Beweis seiner Vorzüglichkeit als „Tafelgetränk des Fürsten Bismarck". Hiergegen hat die königl. Brunnenverwaltung zu Niederselters in der „Kölnischen Zeitung" veröffentlicht, daß mit dieser Ankündigung der Name des Fürsten Bismarck in der gröblichsten Weise mißbraucht werde. Denn Fürst Bismarck habe von diesem Wasser, so lange er von seinem jetzigen Leibarzt behandelt werde, noch nichts genossen und erscheine dasselbe nicht auf der fürstlichen Tafel. Gegen den Vorsteher der Brunnenverwaltung stellte wegen dieser Veröffentlichung der Vertreter des Birresborner Mineralwassers die Beleidigungsklage an und erlangte auch in erster Instanz eine Verurtheilung. Das Gericht nahm an, daß der Ausdruck „Tafelgetränk des Fürsten Bismarck" nur bedeute, daß das Birresborner Wasser an der Tafel des Fürsten Bismarck getrunken werde. Kläger habe aber durch eigenhändige Briefe der Frau Fürstin dargethan, daß wiederholt Bestellungen des fraglichen Wassers für den Haushalt des Fürsten gemacht worden sind. Kläger habe somit eine gewisse Berechtigung zu der Annahme gehabt, es finde das fragliche Wasser, wie sonst vielfach der Fall, auch auf der fürstlichen Tafel als Tischgetränk Verwendung. Gegen dieses Urtheil wurde Berufung eingelegt. Die Regierung in Wiesbaden als vorgesetzte Behörde der Brunnenverwaltung erhob aber zugleich den Competenzconflict und das Oberverwaltungsgericht erklärte letzteren als begründet und den Rechtsweg für unzuläßig. In der Begründung zur Erhebung des Conflicts war ausgeführt worden: daß das Wasser im Haushalte des Fürsten gebraucht wird, kann nicht das Verfahren des Privatklägers entschuldigen. Die gewählte Bezeichnung mußte aber bei der bekannten Sorgfalt, welche der Arzt auf den Fürsten Bismarck verwendet, bei dem Publikum den Glauben erwecken, daß das Wasser in seiner Wirkung als unübertroffen dasteht. Es lag somit im Interesse des Absatzes des Niederselterschen Mineralwassers, das Publikum aufzuklären. Es hat daher der Beklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt und seine amtlichen Befugnisse also nicht überschritten. Dieser Auffassung schlossen sich sowohl das Landgericht zu Wiesbaden als auch das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. an und äußerten sich gutachtlich dahin, daß der Conflict begründet ist.

[In einem Beleidigungsproceß] wider den Redacteur des „Reichsblatt", J. Bartsch, welchen meiningische Beamte, nämlich Geheimer Justizrath Cronacker, Untersuchungsrichter de Ahna, Landgerichts-Präsident Dietz und Landrath Unger, angestrengt haben, hat die zweite Strafkammer des Landgerichts I auf den von der Vertheidigung angebotenen Wahrheitsbeweis erkannt. Demnach sind die vier genannten Herren zeugeneidlich zu vernehmen, ob in Meiningen die amtliche Autorität zur Einwirkung auf untere Beamte zu Wahlzwecken mißbraucht worden, ob der Landesgerichtspräsident Dietz u. a. solche Beeinflussungen ausgeübt habe, ob Herr Geh. Justizrath Cronacker, zur Zeit als er Chef der Justizverwaltung war, sich nicht gescheut habe, in öffentlichen Wahlversammlungen zu erscheinen, um gegen den freisinnigen Landrath Baumbach zu agitiren, ob derselbe ferner mit verschiedenen Amtsrichtern Unterhaltungen über ihre Stellung zur Wahl in einer Weise gepflogen habe, welche zeigte, daß das amtliche Ansehen des Herrn Cronacker dabei nicht unbetheiligt sei.

[Ein wilder Mann.] Das Bild eines gefesselten Stiers stellte ein Krüppel dar, welcher gestern mit Hilfe einiger Gerichtsdiener aus der Haftzelle auf die Anklagebank der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I getragen und dort hilfs- und wehrlos niedergesetzt wurde. Dem Manne fehlten die beiden unteren Beine, um seine Arme und Hände waren dicke fesselnde Ketten eng geschlungen, aus seinen Augen aber schossen Blitze der Wuth und des Jähzorns. Der Angeklagte, Händler Carl Lindner, ist eine stadtbekannte Persönlichkeit, denn er pflegt schon längere Zeit in der Gegend der Passage Streichhölzer feil zu halten, und fällt durch seine beiden Stelzfüße auf, mittels deren er sich recht geschickt fortbewegt. Trotz seines bedauerlichen Körperzustandes ist dieser Krüppel aber ein sehr gefährlicher Mensch — das beweisen seine 21 wegen Gewaltthätigkeiten erlittenen Vorstrafen. Wiederholt hat er beim Ausbruch irgend eines Zwistes einfach einen seiner Stelzfüße losgeschnallt, und damit auf Gegner und Beamte eingehauen. In der jetzigen Anklagesache hatte schon im Juni einmal Termin angestanden, derselbe war aber vereitelt worden, weil der Angeklagte plötzlich in Tobsucht verfiel, einen Stuhl in Stücke brach und nur mit Hilfe großer Gewalt von der Anklagebank in die Haftzelle zurückgebracht werden konnte. Auf dem Transport hatte er dann noch wüthend um sich gebissen. Inzwischen fiel es ihm in Plötzensee, wo er eine längere Gefängnißstrafe zu verbüßen hatte, ein, den „wilden Mann" zu spielen, so daß er nach der Charité übergeführt werden mußte. Genaue Beobachtungen des Dr. Thomsen und später des Geh. Raths Lewin ließen jedoch keinen Zweifel übrig, daß der Angeklagte nur ein höchst frecher Scheinkranker ist. Zur Bekundung seiner „Verrücktheit" hat er die tollsten Sachen angestellt, hat sich wiederholt als „Fürst Bismarck" ausgegeben und auch mit Speise und Trank allerlei Dummheiten getrieben. Er wurde aber doch durchschaut. Es wurde festgestellt, daß er in der Charité einem Zellengenossen einen vollständigen Lehrcursus über die Kunst, den „wilden Mann" zu spielen, ertheilt hatte, und auch sein Verhalten im Untersuchungsarrest ließ keinen Zweifel darüber, daß er mit seiner Geistesstörung nur Comödie spielte. Trotzdem die Sachverständigen, Geh. Rath Dr. Lewin und Dr. Thomsen, darin vollständig übereinstimmten, versuchte der Angeklagte gestern doch noch seine Rolle weiter zu spielen; er antwortete auf keine der Fragen des Vorsitzenden, stierte unbeweglich auf einen Punkt hin und hielt nur ab und zu seine gefesselten Hände in die Höhe. — In der Sache selbst handelte es sich um einen Act des Brotneides. Der gleichfalls an der Behren- und Friedrichstraßen-Ecke mit Zündhölzern handelnde 60 Jahre alte Handelsmann Rutkowski hatte sich am 15. August 1885 über die Concurrenz des Angeklagten beschwert und denselben dadurch so gereizt, daß er von ihm einen heftigen Stoß vor die Brust erhielt. Dieser Stoß wurde äußerst verhängnißvoll, denn der alte Mann zerbrach sich bei dem Fall zur Erde den rechten Oberschenkel, hat vier Monate im katholischen Krankenhause zugebracht und ist als Krüppel entlassen worden, da er sich jetzt nur noch mit Hilfe zweier Krücken fortbewegen kann. — Obgleich diese Wirkung vom Angeklagten nicht beabsichtigt war, verurtheilte der Gerichtshof denselben doch mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß. — Verwünschungen ausstoßend, wurde Lindner wieder in seine Zelle zurückgetragen.

Frankfurt, 16. Octbr. [Die Eröffnung der Main-Canalisirung und des Frankfurter Hafens.] Die Handelsstadt Frankfurt prangt heute in reichem Festschmuck. In allen Hauptstraßen wehen die deutschen und vaterstädtischen Flaggen. Namentlich die den Main benachbarten Straßen sind reich geschmückt, so daß, vom Sachsenhäuser Ufer gesehen, die Stadt einen außerordentlich festlichen Eindruck macht. Aber auch das Centrum der Stadt und das eigentliche alte Frankfurt sind nicht zurückgeblieben; überall giebt sich die Freude kund darüber, daß endlich das so langersehnte Ziel erreicht sei. Leider wurde kurz nach 9 Uhr heute früh das Wetter, welches bis dahin vielversprechend war, sehr ungünstig: ein ziemlich starker Regen beeinträchtigt die Festfeier in nicht geringem Maße. Trotzdem aber herrschte ein guter Humor in der zahlreichen Festgesellschaft, welche sich schon von 9½ Uhr ab auf dem Taunusbahnhofe zur Abfahrt nach Höchst versammelte. So war es denn — wie die „Fr. Ztg." schreibt — eine wirkliche „Wasserfahrt", welche die Festversammlung, die aus 400 bis 500 Personen bestehen mochte, Punkt 10 Uhr vom Taunusbahnhof ab antrat. Der sehr lange Festzug traf nach einer Viertelstunde in Höchst ein, wo die aus Wiesbaden und den in der Richtung dorthin belegenen Orten angekommenen Festgäste mit den Frankfurtern zusammentrafen. Am Bahnhof in Höchst fand nun zunächst die gegenseitige Begrüßung der Theilnehmer statt; nach kurzem Aufenthalt erfolgte der Gang nach den am Mainufer liegenden Festschiffen. Vor dem Betreten der Schiffe wurde die Festversammlung durch Kanonenschläge und durch die Musik des 81. Infanterie-Regiments begrüßt. Von der Festgesellschaft seien folgende Namen erwähnt: Staatssecretär im Reichsamt des Innern von Bötticher, Minister von Puttkamer, baierischer Minister von Crailsheim, hessischer Minister von Finger, Oberpräsident Graf von Eulenburg, Regierungspräsident von Wurmb, Polizeipräsident von Hergenhahn, die Generäle von Böhn und von Dincklage, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Albrecht, Wirkl. Geheimrath von Madai, die Vertreter der kgl. Regierung zu Wiesbaden und der Erbauer des Maincanals, Baurath Schwartz, Landrath Graf W. Bismarck, die städtischen Behörden von Frankfurt in corpore, Vertreter der Handelkammern der hervorragenden Rheinstädte, sowie der Handelskammern von Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen, Deputirte wirthschaftlicher Corporationen aus dem Süden und Westen Deutschlands 2c. Der eigentliche Schiffsfestzug bestand aus den 5 Schiffen „Delphin", „Fürst Alexander von Bulgarien", „Rheingau" und dem „Moenus" mit dem von letzterem geschleppten großen Festschiffe; außerdem hatten sich noch mehrere Privatschiffe angeschlossen. Die Minister und die meisten der hervorragenden Persönlichkeiten fuhren auf dem „Alexander". Kurz nach 11 Uhr verließ der Festzug unter dem Donner der Kanonen das Höchster Ufer, um sogleich in den Schleusencanal zu fahren. Trotz des heftigen Regens war es ein malerisches Bild, welches sich bei der Abfahrt entwickelte, da eine ungeheure Menschenmasse sich an dem Höchster Mainufer angesammelt hatte. Auf den Schiffen entwickelte sich bald ein recht reges Leben. Das auf den eigentlichen Festschiffen servirte Frühstück mundete trotz des strömenden Regens, gegen welchen auch die Leinenüberdachung des Decks keinen vollen Schutz bot, ganz vortrefflich. Bei der Vorbeifahrt wurde der Festzug durch die Bevölkerung von Schwanheim begrüßt, welche trotz des ungünstigen Wetters außerordentlich zahlreich am Mainufer erschienen war. Unsere Schiffe erwiderten den Salut mit Böllerschüssen. Auf dem „Alexander" wurde von den sämmtlichen anwesenden Ministern und den Notabilitäten eine Urkunde unterzeichnet, welche in den Schlußstein der Schleuse des Frankfurter Hafens eingelegt werden soll. Nach der Ankunft am Nadelwehr sammelte sich ein Theil der Festgesellschaft um Herrn Regierungs-Baurath Cuno, welcher eine Ansprache hielt.

Minister v. Puttkamer ergriff nunmehr das Wort zu folgender Erwiderung:

Kein Ort kann geeigneter sein, ein volles und großes Andenken zu bewahren an das einträchtige Zusammenwirken des Staates und des bürgerlichen Gemeinwesens, und kein Augenblick kann geeigneter sein, dem Gefühle der Verehrung und des Dankes für Denjenigen Ausdruck zu verleihen, dessen Gnade und Munificenz wir den Anfang und die Vollendung des schönen Werkes verdanken, als dieser, wo wir an der Grenze stehen zwischen der Thätigkeit des Staates und der bürgerlichen Gemeinde Frankfurts. Seine Majestät der Kaiser, der Erhalter des Friedens, der Schöpfer dieses Werkes, der Vater des Vaterlandes, er lebe hoch!

Nachdem das begeistert aufgenommene Hoch auf den Kaiser verklungen war, wurde die Fahrt des Schiffszuges fortgesetzt. Um 1 Uhr erfolgte die Vorbeifahrt an dem neuen Frankfurter Hafen, wo der Festzug wiederum durch eine ungeheure Menschenmenge, welche die langgestreckten Quais, die Brücken und den Fahrdamm erfüllte, bewillkommt wurde. Trotz des strömenden Regens war die Stimmung der Menge eine recht animirte, die Festesfreude kam unter Böllerschüssen und Hurrahrufen zum vollen Ausdruck. Nach dem Einlaufen des Festzuges in den neuen Hafen hielt Herr Oberbürgermeister Miquel eine Ansprache.

Am Schlusse seiner Rede forderte Herr Dr. Miquel die Versammlung auf, der Legung des Schlußsteins an der Hafenschleuse beizuwohnen. Stadtbaurath Lindley verlas hier die in den Stein einzusenkende Urkunde.

Die Notabilitäten der Versammlung thaten sodann nach Legung des Schlußsteines unter passenden Weihesprüchen die üblichen drei Hammerschläge, worauf Oberbürgermeister Dr. Miquel den Hafen von Frankfurt für eröffnet erklärte und den Segen des Himmels für das neue großartige Werk anrief. Der größte Theil der Festgäste begab sich sodann nach der Stadt, um die bei Vielen sehr derangirte Festkleidung wieder in Ordnung zu bringen. Der andere Theil der Gäste nahm die programmmäßige Besichtigung der Hafenanlagen vor. Herr Dr. Miquel hielt bei dieser Gelegenheit in den Räumen des Lagerhauses eine kurze Ansprache an die versammelten Werkleute, in welcher er ihnen den Dank der städtischen Behörden für ihren Eifer und ihre treue Pflichterfüllung aussprach und sie ermahnte, den heutigen Festtag im Bewußtsein dieser Pflichterfüllung und im Sinne der Mäßigkeit zu feiern. Kurz nach 4 Uhr begann die Fahrt nach dem Palmengarten. Punkt 4½ Uhr begann in dem prächtig decorirten großen Saale des Palmengartens das Bankett, zu welchem sich etwa 300 Theilnehmer eingefunden hatten. Die Stimmung der Gesellschaft war auch hier eine ganz vortreffliche, man konnte nur wieder constatiren, daß die ungünstige Witterung den Humor der Festgäste nicht im Geringsten gestört hatte. Die erste Tischrede hielt der Minister des Innern, Herr von Puttkamer. Redner wies zunächst auf die bedeutende Entwickelung hin, welche das Frankfurter Gemeinwesen seit zwei Jahrzehnten genommen habe, seiner Ansicht nach werde das in allen wirthschaftlichen und ethischen Beziehungen so blühende Frankfurt den Tag, an welchem es als vollberechtigtes Glied unter die Städte Preußens getreten sei, auf Grund dieser bedeutenden Entwicklung nicht als einen Tag des Unsegens zu betrachten haben. Grade die Geschichte der Entwickelung Frankfurts zeige den Werth des Anschlusses an ein großes nationales Gemeinwesen. Er warf des Weiteren einen Rückblick auf die Geschichte Frankfurts als alte Krönungsstadt der deutschen Kaiser, erwähnte namentlich, daß demnächst das marmorne Standbild des Kaisers Wilhelm ein würdiges Pendant zu den Bildnissen der alten deutschen Kaiser im Frankfurter Römer bilden werde. Kaiser Wilhelm aber habe ein ungleich größeres Verdienst um Deutschland als alle seine Vorgänger, er sei nicht nur Kriegsheld, sondern vor Allem ein Friedensfürst im wahrsten Sinne des Wortes, dessen Bedeutung grade in der gegenwärtigen Zeit immer wieder von Neuem vor das Auge des Volkes trete. Redner endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, nach welchem die Festversammlung stehend die Kaiserhymne sang. Fernere Toaste brachten aus die Herren Dr. Miquel, Minister v. Crailsheim, Staatsminister v. Bötticher u. s. w. Erst um 7¼ Uhr fuhren die ersten Festgäste zum Opernhaus, der größere Theil kam erst beträchtlich später. Die angesetzte Oper

---

Stadt-Theater.

Wenige Opern sind für eine Sonntags-Vorstellung so geeignet, wie „der Troubadour." Hat man ihn schon einige Male gehört, so hat man es auch sicherlich schon aufgegeben, in die Geheimnisse der Dichtung einzudringen und das Sujet aus dem Opernhaften ins Verständliche zu übersetzen. Man denkt nicht mehr an das, was auf der Bühne vorgeht, sondern läßt den Strom der Melodien — Melodien zu erfinden versteht dieser Verdi, wie keiner seiner Zeitgenossen — über sich ergehen und auf sich wirken. Man freut oder ärgert sich (je nach Individualität und Laune), wenn der biedere Fernando seinen Kriegsgesellen etwas recht Grausiges in Polka-Mazurka-Form erzählt, wenn die zarte Leonore unter Thränen lächelt und sich dabei in den extravagantesten Coloraturen ergeht, und wenn nun gar am Schlusse des dritten Actes der feierliche Moment naht, wo nach einer spannungsvollen Generalpause die Contrabassisten ihr tiefes C anreißen, daß es durch das ganze Haus knattert und dann Manrico sich vorn an der Rampe in Positur setzt, um die Flammenarie mit dem obligaten hohen C herauszuschmettern, dann kennt der Jubel keine Grenzen mehr. So ist's jedesmal gewesen und so wird's wohl auch noch lange sein, vorausgesetzt, daß die Sänger es verstehen, mit dem richtigen Chic an die Verdi'sche Composition zu gehen. Daß sie es mit Lust und Liebe thun, ist selbstverständlich, denn die Aufgaben, die ihnen der italienische Maestro stellt, sind überaus dankbare. Frau Steinmann-Lampé, Frau Sonntag-Uhl und Herr Herrmann dürfen ihre Rollen im „Troubadour" (Leonore, Azucena und Manrico) zu ihren besten zählen; rechnet man noch dazu, daß ein ausverkauftes Haus und freigebigst gespendeter Beifall die besten Mittel sind, die Darsteller noch mehr zu animiren und anzufeuern, so kann man sich leicht denken, daß am vorigen Sonntag von den drei genannten Künstlern nicht nur Gutes, sondern größtentheils Vorzügliches geleistet wurde. — Den Grafen Luna sang Herr Mastorff. Herr Mastorff hat sich in den kleineren Rollen, die ihm bisher zu Theil wurden, durch die Kraft und das Volumen seiner Stimme so vortheilhaft bemerklich gemacht, daß der Wunsch nahe lag, zu hören, inwieweit es ihm gelingen würde, eine größere Aufgabe zu lösen. In der Besprechung seines ersten Auftretens wurde erwähnt, daß „selbst bei getragenen Stellen Manches zu scharf pointirt, um nicht zu sagen zu robust herauskam." Sein Luna hat im Wesentlichen denselben Eindruck gemacht, die Stimme, in der Tiefe von etwas schwächlichem Klange, ist in der höheren Lage mächtig und wuchtig und vermag sich selbst gegen den Vollklang des Orchesters zu behaupten, die Behandlung im Piano dagegen läßt Manches zu wünschen übrig. Die Cavatine: „Ihrer Augen himmlisch Strahlen", in welcher ein Sänger zeigen kann, ob er des für die italienische Oper unumgänglich nothwendigen bel canto mächtig ist, wurde zwar nicht schlechter gesungen, als sonst auf unserer Bühne, aber es fehlte ihr jene Weichheit und Zartheit der Tongebung, die, um einen scharfen Contrast zu dem folgenden Satze zu ermöglichen, unbedingt beansprucht werden muß. Obschon das Stück in der usuellen, die eigentliche Wirkung bedeutend abschwächenden Transposition gesungen wurde, klang es dennoch nicht immer mühelos; einige sogenannte „Drücker", die an den Schlüssen aufgesetzt wurden, und sinnstörendes Zerreißen einzelner Worte, sowie unmotivirtes Forciren im Gefolge hatten, wären ganz und gar entbehrlich gewesen. In Bezug auf Spiel und distinguirtes Auftreten kann Herr Mastorff von dem früheren Inhaber der Rolle Manches lernen. Trotz dieser Mängel hat der Luna des Herrn Mastorff einen relativ günstigen Eindruck hervorgebracht; der Mehrzahl der Zuhörer imponirt eine kräftige und frische Naturstimme in weit höherem Grade, als ein noch so fein behandeltes, aber bereits angegriffenes Organ. Welches von beiden Uebeln das kleinere sei, viel Stimme und weniger Schulung, oder wenig Stimme und mehr Schulung, darüber läßt sich streiten. Am angenehmsten ist es jedenfalls, wenn Stimme und Schule in einer Person vereinigt sind.

E. Bohn.

Eine neue Volksliedersammlung.

Es war eine wunderbare Zeit — das letzte Drittel des vorigen Jahrhunderts. In allen Culturländern Europas — nicht blos in Frankreich — wogte und gährte es in den Geistern der gebildeten Welt lange vor der französischen Revolution. Eine unaussprechliche Sehnsucht, aus dem Verzopften, Conventionellen, Reglementirten und Künstlichen herauszukommen, erfüllte die Herzen. Diesem starken, aber unklaren Drange gab Rousseau den klaren, befreienden Ausdruck in dem Rufe: Rückkehr zur Natur; Rückkehr zur Natur in Literatur und Kunst, in Staat und Gesellschaft, in Gesetz und Sitte. Wie ein Erlösungswort saugte die gebildete Gesellschaft, vor allem die Jugend, die die Last der alten Zustände und Anschauungen am drückendsten empfand, die Verkündigung Rousseau's in sich ein. Auch zu dem armen Cantorssohn aus Mohrungen, der damals in Königsberg unter harten Entbehrungen studirte, Joh. Gottfr. Herder, drang die Rousseau'sche Heilsbotschaft. Mit dem ganzen Feuer seiner hochstrebenden Seele ergriff er sie und übertrug sie auf die Dichtung. Auch in der Dichtung müsse man zur Natur zurückkehren. Auch in der Dichtung schaffe die Natur das Höchste und Schönste, sei es, daß sie im Originalgenie, sei es, daß sie in der Masse des Volkes zur freien, ungehemmten Entfaltung käme. Darum stehe die Volkspoesie höher als die Kunstpoesie. In ihr spreche die Volksseele in ergreifenden Tönen ihre Schmerzen und Freuden, ihr Jauchzen und Klagen, ihr Sinnen und Trachten aus. Sie sei sinnlicher, lebendiger, stärker, kühner, wärmer, inniger als die Kunstpoesie. Sprache, Rhythmus, Reim, Weise deckten einander, wie zusammengewachsen. Aber, ruft der Dichter angesichts der Geringschätzung und Verachtung, mit der man bis dahin das Volkslied behandelt hatte, klagend aus: wer möchte sich um die Lieder der Schiffer, der Hirten, der Handwerksburschen kümmern, wer möchte die Schwaben, Franken im Elsaß, in Westfalen, in Preußen, die Lieder des Volkes sammeln? — Was der Dichter damals als zweifelnden Wunsch aussprach, hat sich zu reicher Wirklichkeit entfaltet. Seine begeisterte Predigt fiel auf fruchtbarsten Boden. Allen voran erfüllte sich der junge Goethe mit Herder'schem Geiste, sammelte eifrig im Elsaß Volkslieder, tauchte seine eigene Poesie in den frischen Born der Volksdichtung und verlieh ihr dadurch eine Innigkeit, einen Wohllaut, eine Einfalt, wie sie die Kunstdichtung in Deutschland seit den Tagen der Minnesänger nicht besessen hatte. Auf Goethe folgten Arnim und Brentano, Uhland, Hoffmann von Fallersleben, Simrock und unzählige Andere, die in allen deutschen Gauen nach Volksliedern forschten und sie sorgfältig aufzeichneten. So haben wir an Volksliedersammlungen keinen Mangel mehr, ja es ist kaum noch ein Volkslied zu finden, das nicht schon irgendwo gedruckt wäre. Ist mit dieser archivalischen Aufspeicherung des großartigen Liederschatzes unseres Volkes die Absicht Herders, Goethes und ihrer Nachfolger erfüllt? Gewiß nicht. Sie sammelten in der Absicht, daß dieser Schatz ein lebendiges Besitzthum der gebildeten Welt werde, aus dem sie sich verjünge und erfrische, an dem sie sich erwärme und erhebe, ein starkes und gesundes Gegengewicht gegen Abirrungen und Uebertreibungen einer hochentwickelten Cultur und Kunst. Daß dieses Ergebniß voll eingetreten sei, wird man kaum behaupten können. Der größte Theil unserer Volkslieder schlummert (für die Gebildeten) in den gelehrten Sammlungen. Nur ein kleiner Theil ist lebendig wirkendes Gemeingut geworden, d. h. ist gekannt und wird gesungen. Ja, es will uns scheinen, als ob die Kenntniß des Volksliedes in den Gesellschaftsschichten, um die es sich hier handelt, Rückschritte gegen früher gemacht hätte. Das Kunstlied, die Oper, das Oratorium sind in den Schul- und Hausgesang mehr und mehr eingedrungen und haben das schlichte Volkslied, das Kind des Waldes und der Haide, überwuchert. Und nicht blos das. Auch in der Schätzung des Volksliedes sind — namentlich in musikalischen Kreisen — bedenkliche Rückwandlungen eingetreten. Dem Verfasser ist es passirt, daß, als er dem Gesanglehrer einer Schule sein Erstaunen äußerte, daß die Schüler fast gar keine Volkslieder sängen, dieser ihm mit sublimem Künstlerstolze erwiderte: Es ist nicht meine Aufgabe, den Schülern Gassenhauer beizubringen. Doch abgesehen von solchen atavistischen Anschauungen und der Concurrenz der übrigen musikalischen Erzeugnisse ist wohl eine der stärksten Ursachen für die geringe Pflege und Kenntniß des Volksliedes darin zu suchen, daß das Beste, was Goethe dem Volksliede wünschte, ihm nur in bescheidenem Maße zu Theil geworden ist. In einer anerkennenden Besprechung von Arnim und Brentano's Wunderhorn bemerkt Goethe: Am besten aber läge doch dieser Band auf dem Clavier des Liebhabers oder Meisters der Tonkunst, um den darin enthaltenen Liedern entweder mit bekannten hergebrachten Melodien ganz ihr Recht widerfahren zu lassen oder ihnen schickliche Weisen anzuschmiegen, oder, wenn Gott es wollte, neue bedeutende Melodien durch sie hervorzulocken. Würden dann diese Lieder, nach

„Mignon" war wegen Unpäßlichkeit der Primadonna abgesagt worden, dafür wurde in bekannter Besetzung und prächtiger Ausstattung Verdi's „Aida" gegeben. Der Vorstellung ging ein mit großem Jubel aufgenommener Prolog von F. Stoltze vorher, welcher von Frl. Gündel mit Würde und zu Herzen gehender Wärme gesprochen wurde.

München, 16. October. [Processe gegen die königliche Civilliste.] Vor der ersten Civilkammer des kgl. Landgerichts München I. war heute Termin in nicht weniger als sechs Klagen gegen die kgl. Civilliste, und zwar in Sachen des Kaufmanns Ludwig Zieser in Berlin, des Hofschlossers Moradelli in München, der Firma Wachter u. Morstadt, des Dichters Schneegans, des Möbelhändlers Kronenbitter und eines Herrn Wild. In den fünf letzteren Fällen wurde in die Verhandlung nicht eingetreten und bleibt die Klage rechtshängig, da ein Vergleich in Aussicht steht. Im ersten Falle wurde verhandelt. Der Klage liegt Folgendes zu Grunde: Im October v. J. erhielt Zieser, der schon früher Geldgeschäfte für die kgl. Cabinetskasse vermittelt hatte, von dem Hofsecretariat den Auftrag, zur Regelung der Verhältnisse der kgl. Civilliste eine Anleihe von 25 Millionen Mark zu vermitteln. Späterhin wurde der Betrag auf 13 Millionen Mark reducirt und wurde Herrn Zieser eine Provision von 1 pCt. = 130 000 M. zugesichert, wie Kläger behauptet, auch ausdrücklich für den Fall, daß die kgl. Cabinetskasse von dem Anlehen keinen Gebrauch mache. Herrn Zieser gelang es auch, mit dem Bankhause J. G. Landau in Berlin die Anleihe zu vermitteln, und er verlangt von der kgl. Civilliste die ausgemachte Provision von 130 000 M., wovon er aber vorerst nur 2000 M. einklagte. Der Anwalt des Beklagten, Rechtsanwalt v. Fischer, gab in erster Linie die Erklärung ab, daß, nachdem Se. Majestät der König Ludwig II. mit Tod abgegangen sei, die Civilliste desselben nicht mehr existire, die Klage also formell zu bekämpfen sei. Nichtsdestoweniger sei er zu der Erklärung ermächtigt, daß die Administration Sr. Majestät des Königs Otto, welche die Erbin der Hinterlassenschaft König Ludwigs sei, den Streit aufnehme und in den Proceß eintrete. Im Uebrigen sei Alles, was die Klage im Wesentlichen vorbringe, unwahr. Zieser habe allerdings den Auftrag erhalten, ein Anlehen von 13 Millionen Mark zu vermitteln, allein die Provision sei ihm nur für den Fall zugesichert worden, daß Herr Hofrath Klug die Vertragsbedingungen genehmige und wenn das Anlehen bis 20. Februar 1886 zu Stande käme. Zieser habe dann allerdings das Anlehen offerirt, aber zu Bedingungen, die Rath Klug nicht annehmen konnte. Rechtsanwalt Hübner wendet ein, daß die Dienste des Zieser von der kgl. Cabinetskasse schon verschiedene Male in Anspruch genommen wurden, seiner Zeit schon von Herrn Rath Pfister. Kläger bietet Beweis an, daß das 13 Millionen-Anlehen zu Stande kam, und schlägt als Zeugen Generalconsul Eugen Landau, Präsidenten der Deutschen Landesbank in Berlin, und Banquier Hugo Landau daselbst vor, als Urkunde ein Telegramm, wonach Hofrath Klug sich mit dem Arrangement mit Landau vollständig einverstanden erklärte. Die Provision sei auch ausdrücklich für den Fall zugesichert worden, daß die Cabinetskasse von dem Anlehen keinen Gebrauch mache. Herr Hofrath Klug habe ihm dies ausdrücklich zugesagt und ihm auch die Hand darauf gegeben. Zeugen kgl. Kämmerer Karl Frhr. v. Gumppenberg und Fabrikbesitzer Söhnlein in Schierstein bei Wiesbaden. Rechtsanwalt v. Fischer führt aus, daß Zieser am 2. December 1885 für Alles, für seine Reisen nach England und Frankreich, für seine Thätigkeit ꝛc. quittirte, also aus der Vermittelung für das 500 000 Mark-Anlehen keine Ansprüche mehr habe. Am 10. März 1886 quittirte derselbe in gleicher Weise über 1800 M. als „letzte" Kostenberechnung für seine Bemühungen und Reisen im Auftrage der kgl. Cabinetskasse, habe also auch aus dem 13 Millionen Mark-Anlehen keine Ansprüche mehr. Das Gericht erkennt auf Beweisbeschluß, und es wird daher ein neuer Termin anberaumt.

[Eine Zaubergeschichte der crassesten Art] war ein Straffall, welcher die Dienstmagd Juliana Groß von Götzerreuth bei Passau wegen Betrugs auf die Anklagebank brachte. Die Inwohnerin Anna Auberger von Prag wünschte sich einen von ihr mit Namen bezeichneten ledigen Mann als Bräutigam, dieser aber wollte von ihr nichts wissen. Die Groß erbot sich deshalb, den Bräutigam „herzuzaubern", wofür sie eine Pränumerandozahlung von 45 Mark erhielt. Der Bräutigam kam nicht und die Groß ging so weit, daß sie als Ursache angab: ihre und der Auberger Seele seien durch einen noch größeren Zauberer, als sie selbst sei, dem Teufel verschrieben. Zur Bekräftigung ließ die Angeklagte in der Wohnung der Auberger auch „umgehen", so daß diese sich herbeiließ, noch weitere 300 Mark zu zahlen, damit der größere Zauberer, der in Schärding wohne, den Bann löse. Schließlich sah die Auberger doch ein, daß sie das Opfer eines Betrugs geworden, der Bräutigam nicht hergezaubert, ihr gutes Geld aber verschwunden sei. Die Angeklagte war im Ganzen geständig und wurde, wie die „Donau-Zeitung" berichtet, zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

[Preßproceß.] Der Buchdruckereibesitzer und zugleich verantwortliche Redacteur der in Freising erscheinenden „Amperzeitung" ist angeklagt: 1) Durch Aufnahme des Artikels „Zur Katastrophe in Baiern" in Nr. 136 der „Amperzeitung" vom 18. Juni 1886 die Minister beleidigt zu haben, insbesondere durch die in diesem Artikel enthaltenen Behauptungen: „Eines steht fest, daß an dem verlebten König groß gesündigt wurde; die Minister und alle Jene, die so unheilvoll in die Lebenswege des Königs eingriffen, die ihn systematisch irreleiteten und zum Schlusse auch noch an der Haupt- und Staatsaction gegen den König betheiligt waren, mögen durch den frühen Tod desselben von einer Hauptverlegenheit befreit sein, aber der kalte Leichnam des Königs bleibt eine laute Anklage gegen alle Jene, die sich an ihm und am Lande versündigt haben. Die Leiche wird wie ein dunkler Schatten sich vor dem geistigen Angesichte der Schuldigen erheben, die göttliche Gerechtigkeit wird den ungeheuren Frevel, der da begangen wurde, dereinst strafen an den Urhebern. Und mit dem todten König erhebt auch das baierische Volk laute Anklage, es will wissen, wer den König zum Einsiedler und warum man ihn dazu gemacht hat. Das Ministerium Lutz stand als Mauer zwischen Volk und Thron, es hat den König isolirt, politisch isolirt. Jetzt, angesichts des offenen Sarges, will das Volk, daß diese Mauer niedergerissen und deren Erbauer zur Verantwortung gezogen werden. Sehe der Landtag zu, wo die Schuldigen sind, und gehe er mit ihnen ins Gericht. Das ganze Land erwartet eine Action der Kammern und hält an sich, bis die Entscheidung getroffen ist. Geschieht nichts, dann wird das Volk wissen, was es zu thun hat." 2) In Nr. 150 derselben Zeitung vom 7. Juli wird auf Seite 1 unter dem Datum München, 4. Juli, „das Demissionsgesuch des Cabinets Lutz" besprochen mit folgendem Schlußausfall gegen die Minister: „Die Situation des Cabinets ist schon jetzt eine so klägliche, daß man wirklich staunen muß, wie sich die Minister so sehr an ihre Sitze klammern. Ein Franckenstein würde auf das erste Mißtrauensvotum sein Portefeuille niederlegen, derselbe ist ein Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle und kein Bureaukrat. Er besitzt eine ritterliche Noblesse, die dem Cabinet Lutz einmal nicht eigen ist. Seine Mitglieder können die Sphäre nicht verläugnen, aus der sie durch des verlebten Königs Gnade zur jetzigen Höhe erhoben wurden." Der unter Ziffer 1 in seinen Hauptgedanken dargelegte Artikel enthält nach der Anklage die gegen die königlich baierischen Staatsminister erhobene Behauptung, daß dieselben in der Ausübung ihres Berufes als Räthe des Königs denselben systematisch irregeleitet, den König vorsätzlich zum Einsiedler gemacht, vom Volke abgeschlossen, politisch isolirt und durch diese Thätigkeit sich am König und am Volke versündigt, den Tod des Königs frevelhaft verschuldet haben — eine Behauptung, welche geeignet ist, die so Bezichtigten in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Der unter Ziffer 2 bezeichnete Satz imputirt den Ministern niedrige Gesinnung, Mangel an Noblesse ꝛc. In den Verhören hatte Fellerer eingeräumt, daß mehrfache Aeußerungen die für Minister beleidigend sein mußten, und auf die Führung des Wahrheitsbeweises verzichtet. Als Zeuge ist zur Verhandlung nur Hoffourier Hesselschwerdt geladen, auf welchen aber von Seite der Vertheidigung verzichtet wird. Nach Verlesung der incriminirten Artikel erklärt Fellerer, daß er dieselben dem „Fränk. Volksblatt" entnommen und keine Zeit gehabt habe, dieselben genau durchzugehen. Auf Vorhalt des Präsidenten, daß bei keinem der beiden beanstandeten Artikel die Quelle angegeben sei, erklärt der Angeklagte, daß dies wahrscheinlich der Setzer vergessen habe. Die Absicht, die Minister zu beleidigen, bestreitet er, schon deshalb, weil er als Vorstand des Kriegervereins Freising doch die höchsten Würdenträger Sr. Majestät nicht beleidigen wolle. Weiter beruft er sich auf seine Erregtheit durch die Ereignisse zur kritischen Zeit, zu welcher ihm überdies noch seine Frau starb. Staatsanwalt Rothmüller hält die Entschuldigungen des Angeklagten für ganz verfehlt und bezeichnet es als am besten für denselben, daß er auf die Reihe der dem Gericht in Aussicht gestellten Zeugen verzichtete. Als Beleg dafür, daß die „Amperzeitung" eines jener Preßorgane sei, welche täglich den Ministern feindliche Artikel brachten, verliest der Herr Staatsanwalt einige derselben. Originalartikel habe der Angeklagte gar keine gehabt, sondern immer solche, die er Blättern entnommen, die zur systematischen Opposition gehören. Er giebt sich schließlich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß der Wahrspruch der Geschworenen auf Schuldig laute. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Siegel führt Eingangs seiner Rede aus, daß die Gemahlinnen zweier Minister als Zeuginnen geladen wurden und er es für seine Pflicht halte, die Herren Geschworenen über den Sachverhalt aufzuklären. Es seien Fragen aufgeworfen worden, welche nur diese Damen wissen konnten, da sonst alle Betheiligten sich hinter das Amtsgeheimniß verschanzen konnten. Er als Vertheidiger habe nur eine Rücksicht zu üben, das Interesse seines Clienten zu wahren. Mit dem gleichen Rechte, wie die Frau eines Arbeiters als Zeugin in den Gerichtssaal berufen werden könne, so sei dies auch mit den Frauen der Minister der Fall. Auf deren Vernehmung sei erst verzichtet worden, als ihm, dem Vertheidiger, von autoritativer Seite aus erklärt worden und er sich durch Einsicht in die Acten selbst überzeugt habe, daß das, was die Ministerfrauen bezeugen sollten, nicht wahr sei. Zur Sache selbst übergehend, führt Redner aus, daß es ja wahr sei, daß König Ludwig II. schon seit mindestens 10 Jahren vollständig isolirt worden sei. Was in dem Artikel gesagt worden, müsse noch gesagt werden dürfen, wenn die Presse nicht mundtodt gemacht werden solle. Das Urtheil lautete auf 14 Tage Gefängniß und wird auf Kosten des Angeklagten in der „Allg. Ztg." und in der „Amperzeitung" publicirt. (A. Z.)

Straßburg, 15. October. [Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst von Hohenlohe,] hat am Donnerstag Abend zu Ehren des Gemeinderaths von Straßburg ein großes Diner gegeben, zu welchem außer dem Bürgermeister, den Beigeordneten und den Mitgliedern dieses Rathes die Herren Staatssecretär von Hofmann, Unterstaatssecretäre Ledderhose, von Mayr und von Puttkamer, General von Heuduck, Führer des 15. Armeecorps, General von der Burg, Gouverneur der Festung Straßburg, u. A. eingeladen worden waren. Gegen Ende der Mahlzeit erhob sich der Fürst von Hohenlohe und brachte folgenden Toast auf die Stadt Straßburg und ihre Vertreter aus:

„Meine Herren! Ich habe Sie gebeten, heute meine Gäste zu sein, weil mit dem heutigen Tage das erste Jahr meiner amtlichen Thätigkeit als Statthalter in Elsaß-Lothringen abschließt, und ich glaubte, diesen Tag nicht besser feiern zu können, als umgeben von den ersten Würdenträgern des Landes, in denen ich treue Mitarbeiter erblicke, und umgeben von den Vertretern der Stadt Straßburg. Und wenn ich besonderen Werth darauf lege, den Gemeinderath von Straßburg um mich versammelt zu sehen, so ist es, weil es mich drängt, den Vertretern der Stadt, in der ich zu leben berufen bin, ein freundliches, dankendes Wort zu sagen. In der That, wenn ich zurückblicke auf dieses an freudigen und ernsten Ereignissen reiche Jahr, so muß ich erkennen, daß vieles Erfreuliche, ich kann wohl sagen, das Beste, was mir in diesem Jahre zu Theil geworden, in seinem Ursprunge zurückgeleitet werden kann auf die Stadt Straßburg und ihre Bewohner. — Ich will Ihnen meine Gedanken darlegen, indem ich auf drei Abschnitte dieses Jahres hinweise. Als ich im vorigen November hierher kam, nicht ohne Sorge ob der Schwierigkeit der mir gestellten Aufgabe, da hat mich der freudige Zuruf der Bevölkerung dieser Stadt mit dem Selbstvertrauen erfüllt, das dem Staatsmanne, der schwere Arbeit vor sich sieht, unentbehrlich ist. Und als ich im Laufe dieses Sommers, entsprechend dem einstimmigen Wunsche der Landesvertretung, und unbeirrt durch hie und da auftauchende Zweifel, die Wahlen zum Straßburger Gemeinderath ausschreiben ließ, da hat mir die Stadt geantwortet, indem sie einen Gemeinderath wählte, zusammengesetzt aus den besten Männern der Stadt, der seine Aufgabe nicht darin sieht, den Saal des Gemeideraths zur Arena politischer Discussionen werden zu lassen, sondern der treu und gewissenhaft nur das Wohl der Stadt im Auge hat. Und als in diesem Herbste das ehrwürdige Kaiserpaar die Stadt Straßburg mit seinem Besuche beehrt hat, da sind die Majestäten empfangen worden, durch die Einen würdig, durch die Anderen mit stürmischer Begeisterung, durch Alle aber ehrfurchtsvoll und freudig; und dieser Empfang hat mich mit um so größerer Freude erfüllt, je tiefer das Gefühl der treuen Anhänglichkeit und Verehrung ist, das ich nun seit einem halben Jahrhundert für meinen kaiserlichen Herrn im Herzen trage. Gegenüber solchen Erlebnissen und solchen Thatsachen ist es natürlich, daß ich mich trotz der verhältnißmäßig kurzen Zeit leicht an den Gedanken gewöhnt habe, Straßburg als meine Heimath anzusehen. Und so kommt es, daß, wenn ich nach vorübergehender Abwesenheit hierher zurückkehre, der Münsterthurm mir schon von Weitem erscheint wie ein Gruß aus der Heimath, und daß es mich wohlthuend berührt, wenn mich Abends die Münsterglocke mit melodischem Klange gemahnt, daß ich in meinen alten Tagen ein guter Straßburger geworden bin. Als solcher erhebe ich das Glas und trinke auf die Stadt Straßburg und ihre Vertreter."

Die Worte des Fürsten wurden, wie das autonomistische „Elſ. Journ." constatirt, von der ganzen Versammlung mit lebhafter Befriedigung vernommen.

Bulgarien.

P. C. **Sofia,** 9. Oct. [Das Complot zur Organisirung aufständischer Banden gegen die Regierung,] welchem die Behörden auf die Spur gekommen sind, ist ernsteren Charakters, als ursprünglich angenommen wurde, und hatte Verzweigungen über ganz Bulgarien und Ostrumelien. Die in dasselbe verflochtenen Personen sind fast ausschließlich sogenannte „Macedonier", das sind Leute von

---

und nach in ihrem eigenen Ton- und Klangelement von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund getragen, kehrten sie, allmälig belebt und verherrlicht, zum Volke zurück, von dem sie zum Theil gewissermaßen ausgegangen: so könnte man sagen, das Büchlein habe seine Bestimmung erfüllt.

Dieser Wunsch Goethes harrt aber, wie bei dem Wunderhorn, so bei den übrigen Sammlungen, zumeist noch der Erfüllung. Denn die Sammler waren gewöhnlich keine Musiker und die Musiker keine Sammler. Um so freudiger ist es zu begrüßen, wenn Sammler und Musiker sich in einer Person vereinigen und mit geschickter Hand der Hausmusik einen neuen Strauß schöner Volkslieder zuführen. Dieser glücklichen Vereinigung begegnen wir bei der neuesten Volksliedersammlung*), die so eben unser Landsmann Max Friedländer bei Peters in Leipzig veröffentlicht hat. Die Ausgabe hat zunächst das Verdienst, hundert wohl ausgewählte, sinnige Volkslieder mit Klavierbegleitung versehen und damit erst dem Hausgesange zugänglich gemacht zu haben. Hoffentlich werden sie, zumal sie in einer so beliebten Ausgabe wie der Peters'schen erscheinen, rasch in den Familien Eingang finden und dazu beitragen, die zahlreichen platten, süßlich-sentimentalen Kunstproducte, die unsere Klaviere belagern, zu verdrängen. Sodann hat die Ausgabe das besondere Verdienst, 23 Melodien überhaupt zum ersten Male zum Abdruck zu bringen. Die meisten (19) verdankt der Herausgeber dem ihm von Joh. Brahms zur Verfügung gestellten Manuscript des rheinischen Liedersammlers J. W. Arnold. Einige hat der Herausgeber selbst, andere Brahms und Dr. Fresenius (Redacteur der deutschen Literaturzeitung) aufgezeichnet. Für den ins Auge gefaßten Zweck, nämlich die Lieder in der Familie heimisch zu machen, war es nothwendig, hie und da Derbheiten im Texte zu mildern. Ob der Herausgeber in seinem Zartgefühl nicht vielleicht hie und da, wie z. B. in dem Liede „Wie thun doch in Breslau die Jungfern so rar" wo er statt „Hemden" Socken setzte, zu weit gegangen ist, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Einige Lieder (7 an Zahl) mußten aus gleichen Rücksichten ganz umgedichtet werden. Dieser Aufgabe hat sich ebenfalls ein Landsmann von uns, Max Kalbeck in Wien, mit großem Geschick unterzogen. Gegen dies Verfahren lassen sich ja vom wissenschaftlichen Standpunkte ernste Einwendungen machen, aber für den vorliegenden Zweck ist es wohl zu billigen. Vor die Frage gestellt, ob wir ein Lied von hoher poetischer Schönheit in einer solchen Sammlung wissen oder lieber einer Umdichtung unterwerfen sollen, entscheiden wir uns unzweifelhaft für das letztere. Wie ungern hätte man z. B. folgendes Lied in der Sammlung vermißt:

„Es war ein Mädchen von Farbe so bleich,
Der Schnee auf den Bergen nicht that es ihr gleich.

Ihr Schatz zog mit des Feldhauptmannes Heer,
Das machte die Augen von Thränen ihr schwer.

O Reiter, o wär' ich dir lieb noch und werth,
Du schwenktest mich hinter Dich wohl auf Dein Pferd.

Und sähest Du weinen Dein einsames Kind,
Dich litt es nicht draußen, Du kämest geschwind.

Da kehrte der Reiter zurück aus der Schlacht,
Er hörte sie rufen bei Tag und bei Nacht.

Er hörte sie rufen in bitterer Noth
Und fand sie am Wege verlassen und todt.

Da nimmt er den Säbel und schichtet das Grab
Und weiht es mit Thränen und senkt sie hinab."

Alle deutschen Gaue haben zu der Sammlung beigesteuert, doch den Löwenantheil haben das Siebengebirge und Schlesien daran. Die Sammlung ist daher für Schlesier von besonderem Interesse. Mit Vergnügen werden gewiß Schlesier und Breslauer z. B. die (wohl aus dem 17. Jahrhundert stammende) Jungfernparade lesen:

Wie thun doch in Breslau die Jungfern so rar!
Sie schmieren die Schuhe und pudern das Haar.

Und wenn nun das Töchterchen kommt auf die Welt
So wendet der Vater an solche das Geld.

Da muß sie nun lernen à la modischen Tanz,
Und sind auch zuweilen die Socken nicht ganz.

Ja wenn man nicht wüßt' den Brauch in der Welt,
So meint man, der Geier! das Mädel hat Geld.

Ja, ja, sie stolziret bei Tag und bei Nacht,
Und hat doch zuweilen kein Brot auf die Nacht.

Mit Sammet und Seidenkleid ist sie geschmückt,
Darunter die Röcke sind alle geflickt.

oder

„Breslau ist ein schönes Städtchen,
Weils so nah am Wasser liegt.

Drinnen giebt's so schöne Mädchen,
Daß man sich in sie verliebt.

Möchte gern zu einer gehen,
Wenn der Weg so weit nicht wär." u. s. w.

Auch das in akademischen Kreisen unserer Provinz vielfach gesungene Lied:

„Mir wird so traurig, mir wird so trüb
Dieweil mein Schatz 'nen Andern hat." u. s. w.

erscheint hier zum ersten Male mit der Melodie, die der Herausgeber, wie er gewissenhaft anmerkt, in Brieg kennen gelernt hat.

Von andern Liedern heben wir die Aargauer Lieben, das verbreitetste Volkslied der Schweiz, das in Deutschland nur in wesentlich veränderter Form umläuft, und das reizende Hamburgische Volkslied „Jan Hinnerk up de Lammerstrat" hervor. Noch weiter auf den Inhalt der werthvollen Sammlung einzugehen, würde uns nöthigen, den uns zugemessenen Raum zu überschreiten. Der literarische wie der musikalische Forscher wird noch manches Interessante in den Anmerkungen des Herausgebers finden. Im Uebrigen genüge die Erwähnung der Thatsache, daß Wilhelm Scherer einen so lebhaften Antheil an dem Werke nahm, daß er die Vorrede zu ihm schreiben wollte. Kalt und streng schnitt aber die Parze mit dem Lebensfaden des geistvollen Gelehrten auch den Faden, der ihn mit diesem Werke verbinden sollte, ab.

Doch das Werk bedarf keiner äußeren Empfehlung. Es wird sich durch sich selbst empfehlen und voraussichtlich bald einen ehrenvollen Platz unter den gleichartigen Sammlungen einnehmen. Mögen die treuherzigen, frischen, bald lustigen, bald traurigen, aber immer aus wahrem, tiefem Gefühl quellenden Lieder den Sinn für das Volkslied neu beleben und einem ungesunden, aus der Ueberfeinerung der Cultur entspringenden Geschmack entgegenwirken! A. B.

*) Hundert deutsche Volkslieder für eine Singstimme mit Begleitung des Klaviers, herausgegeben von Max Friedländer. Leipzig, C. F. Peters.

Handel und Verkehr der wichtigsten Völker des Mittelmeers von Dr. W. Richter. — Die rührige Verlagshandlung von E. A. Seemann in Leipzig, welche durch ihre Publikationen auf dem Gebiete der Alterthumswissenschaft bereits so viel zur Verbreitung culturgeschichtlicher Kenntnisse beigetragen, eröffnet mit dem vorstehend bezeichneten, handlichen, trefflich ausgestatteten Buche eine Reihe von acht bis zehn „Culturbildern aus dem classischen Alterthum", welche die Aufgabe verfolgen, in gefälligem Unterhaltungstone gehaltene, von gelehrtem Beiwerk freie Schilderungen antiken Lebens, Handels und Wandels zu geben. Mit Recht darf sich der Herausgeber bei der Einführung seines löblichen Unternehmens auf das durch die erfolgreichen Ausgrabungen in Griechenland und Kleinasien in erhöhtem Grade angeregte Interesse an den Culturzuständen der alten Mittelmeervölker berufen. Wir haben das erste der in Aussicht gestellten acht bis zehn Bücher, welches sich mit dem „Handel und Verkehr der wichtigsten Völker des Mittelmeeres" beschäftigt, mit Vergnügen und mit Nutzen gelesen; wir haben uns an der klaren, anschaulichen Schreibweise des Buches erfreut und mit Genugthuung wahrgenommen, daß die Ergebnisse der neuesten Forschungen gewissenhaft beachtet worden sind. Die Beigabe von Illustrationen ist wegen der zweckentsprechenden Auswahl derselben sehr dankenswerth. Der Verfasser schildert in interessanter Darstellung zunächst die Phönizier als Repräsentanten der materiellen Civilisation auf den Inseln und Küstenländern des Mittelmeeres, alsdann wendet er sich der colonialen Handelsthätigkeit der Griechen und ihren Ansiedelungen auf fremder Erde zu, schildert Geldverkehr, Geld- und Wechslergeschäfte im griechischen Alterthume, giebt ein höchst bewegtes Bild des athenischen Wochenmarktes und verweilt längere Zeit bei Carthago, deren erobernde Handelspolitik eine fesselnde Charakterisirung erfährt. Alsdann nimmt er unser lebhaftes Interesse in Anspruch für die großartige Erscheinung Alexanders, dessen Einfluß auf den Welthandel eine eingehende Würdigung findet. Dem römischen Alterthum sind die Capitel „Capitalanlage und Speculationsgeschäfte der römischen Geldaristokratie", „der römische Großhandel", „römischer Straßen- und Marktverkehr", „Wolle und Wollenmanufacturen der Mittelmeerländer", „Handelsreisen im griechischen und römischen Alterthum" und „die römische Post" gewidmet. Der Verfasser hat als Leser seines Werkes in erster Linie die Schüler der oberen Klassen der höheren Lehranstalten im Auge gehabt; wir glauben aber, daß das Buch weit über diesen Kreis hinaus das Interesse aller Gebildeten erwecken wird. Jedenfalls erfüllt das Buch nach jeder Richtung hin die Erwartung der Verlagshandlung, daß es besser als die beliebten archäologischen Romane geeignet ist, die Vorstellungen von dem Leben und Treiben der antiken Welt zu klären. —th.

ursprünglich albanesischer Abkunft, die einzigen, welche in Bulgarien als Bauarbeiter verwendet werden und, wenn ihnen Gelegenheit zu friedlichem Erwerbe mangelt, auch vor Gewaltthätigkeiten nicht zurückschrecken. Ueber die Natur des Complots giebt die Deposition, die ein gewisser, wegen Mitschuld an demselben verhafteter Bahor Iwanow vor dem Untersuchungsrichter in Stara-Zagora (Eski-Sagra) abgegeben hat, interessante Aufschlüsse. Der Wortlaut derselben lautet, wie folgt:

„Der Wojwode Georghi, aus Panagurischte gebürtig, 70 bis 75 Jahre alt, soll von Seiten des russischen Consulates in Rustschuk mit Briefen an die russischen Consulate von Sofia und Philippopel gesendet worden sein. Diese letzteren hatten Georghi mit einer bedeutenden Summe Geldes versehen, zu dem Behufe, revolutionäre Banden zu organisiren. Dieser Georghi, nach dem die Behörden fahnden, habe dem Bahor Iwanow erzählt, daß die Banden am künftigen 5. October (a. St.) zur Action bereit sein werden. Die Personen, welche daran theilnehmen sollen, wurden in Varna, Rustschuk und Sistowo durch Effrem Dimitrow, einen in Varna ansässigen Macedonier, recrutirt; des letztgenannten Frau, welche in Stara-Zagora (Eski-Sagra) wohnt, verfolgt in dieser Stadt denselben Zweck. Der Wojwode sollte selbst eine Bande in Philippopel organisiren, während der Macedonier Stavri Stameniow die Einrichtung je einer in Tirnowa und Orbanie auf sich nimmt. Auch war für berittene Trupps vorgesorgt, deren Pferde in Rumänien aufgekauft und über Rustschuk eingeführt werden sollten. Die Rustschuker und Sistowoer Banden werden durch Dimitri Panitza und den Macedonier Stefo befehligt; Alexander Makedonsky und Theodor Raphailow würden ebenfalls dazu gehören, letzterer in der Eigenschaft als Escadronschef. Die Banden erhalten Martini-Gewehre zur Bewaffnung und sind jedem Mann ein Monatssold zugesagt, welcher durch das russische Consulat in Rustschuk ausbezahlt wird. Aufgabe dieser Banden ist es, in Nord- und Süd-Bulgarien Unruhen hervorzurufen, um die russische Occupation zu beschleunigen, welche am 27. October (a. St.) erfolgen soll. Gegen den 18ten October (a. St.) werden sich die Banden aus verschiedenen Oertlichkeiten bei Stara-Planina versammeln, und zwar genau an dem Sveti-Nicolas genannten Orte im Schipka-Balkan. Von hier aus werden sie ihre Streifzüge nordwärts und nach Süden beginnen; Stephan Stoilow wird in der Umgebung Tirnowas, bei dem Kloster Sveta Troitzka operiren. Georghi Woiwoda, begleitet von dem Macedonier Gruitschew, welcher bereits in Stara-Zagora verhaftet wurde, besucht gewöhnlich nachbenannte Hans, und zwar: Katzirow-Han in Philippopel, Dimitrow-Han in Tschirdan, Angelow-Han in Rustschuk."

Sofia, 16. October. [Der Minister des Aeußern] erwiderte die Note der russischen Agentie in Betreff der Vorgänge am Sonntag durch Uebermittlung eines Exposés des Departements des Innern über die stattgehabte Untersuchung. Aus diesem Exposé, sagt der Minister, geht hervor, daß der Zwischenfall von Niemandem als ein Angriff gegen die Agentie angesehen wurde. Die Verantwortung für die momentan gestörte Ordnung falle ganz und gar auf die Bande von Wühlern zurück, welche ehrliche Bürger daran zu hindern suchte, eines ihrer geheiligtesten Rechte frei auszuüben. Die Verantwortung ist eine um so größere, als diese Individuen, nachdem sie Unordnungen zu erregen versucht hatten, der durch das Wahlgesetz vorgesehenen Strafe zu entgehen glaubten, indem sie vor dem russischen Agenten sich als Opfer geberdeten, obgleich sie Aufreizer waren, und Schutz verlangten, der ihnen nicht gebührte und den sie auch nicht verdienten. Die Regierung hofft, daß die Agentie in Folge dieser Aufklärungen die correcte Haltung anerkennen werde, welche von den bulgarischen Behörden im Verlaufe dieses Zwischenfalls eingenommen wurde, welchen die bulgarische Regierung in allererster Linie bedauert.

Das erwähnte Exposé des Departements des Innern lautet folgendermaßen:

Ungefähr 150 Wähler begaben sich vor die russische Agentie, wo Consul Nekliudow dieselben haranguirte, indem er ihnen die Sympathien, Wünsche und Anschauungen Rußlands in Betreff Bulgariens ausdrückte. Sodann begaben sich dieselben nach dem Wahllocale, wo sie versuchten, die Urnen zu zerbrechen und das gebildete Wahlbureau zu verjagen. Als sich andere Wähler diesem Vorhaben widersetzten, entstand ein mehrere Augenblicke andauernder Kampf, wie dies häufig und überall am Wahltage vorzukommen pflegt. Der Kampf war jedoch kein bedeutender, und kamen nur einige Hautabschürfungen vor. Die Angreifer kehrten sodann zur russischen Agentie zurück, und folgten denselben beiläufig hundert Neugierige nach. Die Ersteren begaben sich in das Palais, während die Letzteren vor dem Thor und dem Gitter verblieben. Es begann hierauf vorerst ein Wortgeplänkel, dem sodann Würfe mit Knütteln und Steinen folgten. Die ersten Würfe erfolgten aus dem Innern des Palastes, indem sich die Betreffenden Knüttel aus dem in der Agentie befindlichen Brennholz machten. In der vor dem Gebäude immer mehr anwachsenden Menge befanden sich einige Gendarmen. Bald darauf wurden fünfzehn Revolverschüsse aus dem Innern des Hofes abgefeuert. Eine Kugel traf und verwundete das Pferd des Lieutenants Fitschow, welcher eben dort vorbeiritt. Andere Kugeln drangen in die Mauern der Consulats-Gebäude Deutschlands und Englands. In Folge der abgefeuerten Schüsse requirirte die Polizei die bewaffnete Macht, zerstreute die Menge und bewachte die Zugänge und Ausgänge zu den Straßen. Wenn die Polizei-Präfectur nicht vorher die Menge daran verhinderte, sich dem Gebäude zu nähern, so lag der Grund hierfür in dem seitens Nekliudow's am 21. September (alten Styls) bei dem Minister Natschewitsch gethanen Schritte, wobei Nekliudow erklärte, die russische Agentie halte in bestimmter Weise dafür, daß sich die Polizei nicht um Vorsichtsmaßnahmen zu Gunsten der Agentie zu kümmern brauche, welche sich selbst gegen jede Eventualität zu vertheidigen wissen werde. Was die von Gendarmen und der Truppe gegenüber Wählern verübten angeblichen Grausamkeiten betrifft, so versichert das Departement des Innern, daß diese Thatsachen übertrieben wurden. Es sei möglich, daß einige Individuen angefahren wurden, als dieselben sich weigerten, sich auf die Polizei zu begeben, um daselbst ihre Namen zu nennen und behufs der wegen des durch sie veranlaßten Scandals einzuleitenden Untersuchung einem Verhör unterzogen zu werden.

Amerika.

Newyork, 14. Octbr. [Die Ritter der Arbeit.] Die seit voriger Woche in Richmond tagende Convention der „Ritter der Arbeit" hat ihren bisherigen Großmeister Powderly ohne Opposition wiedergewählt und zugleich seine Amtszeit auf zwei Jahre ausgedehnt. Das Ansehen Powderly's ist also nicht, wie gegnerischerseits vielfach behauptet wurde, durch den Mißerfolg der großen Arbeiteraufstände geschwächt worden, sondern hat sich eher befestigt und verstärkt. Das Gleiche läßt sich von dem Orden selbst sagen, der am 1. September d. J. die gewaltige Zahl von 702 904 Mitgliedern zählt und einen Baarüberschuß von 132 800 Dollars in der Kasse hatte. Die Beamten stellten in Aussicht, daß der Orden, falls er in dem gegenwärtigen Verhältnisse weiter wachse, am Ende des nächsten Jahres 2 Millionen Mitglieder zählen werde.

Vermischtes aus dem Auslande.

* Man schreibt uns aus Meran: Am 9. und 10 d. M. hat das herrliche Meran in Tirol sein 50jähriges Jubiläum als Curort gefeiert und diese Feier hat sich zu einem Feste von mehr als localer Bedeutung gestaltet, durch die Theilnahme, die dasselbe von allen Seiten gefunden. Wer als treuer Freund Merans die beiden Tage hier verlebt, der wird von doppelter Befriedigung erfüllt worden sein, einmal durch den glänzenden Verlauf des Festes selbst, dann aber auch durch die Ehren und Auszeichnungen, welche Meran aus diesem Anlasse zu Theil wurden. Die Hauptereignisse des Festes waren die Beleuchtung der ausgedehnten und in ihrer Art einzig dastehenden Curanlagen Merans mit Einbeziehung der malerischen Gilfschlucht und der alten Zinsburg, die hoch über derselben auf steilem Felsen thront; dann am Sonntag der nationale Festzug, der in meisterhaft gruppirten Bildern voll charakteristischer Gestalten das Leben des Tiroler Volkes vor Augen brachte und mit einem farbenprächtigen Schützenzug, wie ihn nur Tirol mit seiner eigenthümlichen Wehrverfassung aufzustellen vermag; endlich aus einem gelungenen Volksfest in der alten Burg von Meran und einem Festbankett, das am Abend des Sonntags die Festgäste, unter ihnen der k. k. Statthalter und der Landeshauptmann von Tirol, im Cursaale vereinte. Zu diesem Feste haben sich nun alle Kreise der Gesellschaft als Gratulanten eingefunden, von allen Seiten kamen die Glückwunschschreiben und Telegramme, welche die Bedeutung des Merans für Land und Reich, seine unvergleichliche Schönheit, die Liebenswürdigkeit seiner Bewohner immer aufs Neue betonten und feierten. Wir erwähnen hier nur von auswärtigen Persönlichkeiten den Herzog Carl Theodor, die Professoren Zirmßen, Gerhardt, Oertel, denen sich noch viele österreichische Notabilitäten anschlossen. Vor Allem aber wurde die Bedeutung des Festes durch die Anwesenheit des kaiserlichen Statthalters anerkannt, der in wiederholten Ansprachen der Hoffnung Ausdruck gab, daß Meran, in glücklichem Fortschreiten seiner Entwickelung, seinen Weltruf bewahren und in alle Zukunft die glänzendste Zierde der österreichischen Lande bleiben werde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. October.

Noch vor wenigen Wochen war die Bestrafung der Schulversäumnisse in den evangelischen und katholischen Schulen Schlesiens eine ganz verschiedene. Während ein Schüler evangelischer Confession schon bei einem Tage Versäumniß bestraft werden konnte, war dies bei dem katholischen Schüler nur dann möglich, wenn derselbe eine volle Woche den Unterricht unentschuldigt versäumt hatte. Letzterer wurde nach dem Schulreglement von 1801, ersterer nach den bestehenden Polizeiverordnungen bestraft. Daß solche Zustände auf die Dauer unhaltbar wurden, liegt klar auf der Hand. Es wurde deshalb besonders in Lehrerkreisen mit großer Freude begrüßt, als im Frühjahr die Staatsregierung ein diesbezügliches Gesetz einbrachte, welches auch zur Annahme gelangte. Nach diesem Gesetz wird die Lit. a des § 39 des Schulreglements vom 18. Mai 1801 für die niederen katholischen Schulen in den Städten und auf dem platten Lande von Schlesien und der Grafschaft Glatz aufgehoben. An ihre Stelle tritt der § 48 des Allgemeinen Landrechts, Theil II, Titel 12, welcher besagt, daß die Schulversäumnisse im Wege der Provinzial-Polizei-Verordnung geregelt werden. Mit dem 1. Juli d. J. ist dieses Gesetz in Kraft getreten. Auf Grund desselben hat der Oberpräsident der Provinz Schlesien unter dem 15. Septbr. eine Polizei-Verordnung erlassen, welche zunächst sämmtliche bisher in der Provinz Schlesien in Geltung gewesenen, die Bestrafung von Schulversäumnissen betreffenden Polizei-Verordnungen aufhebt. Außerdem wird bestimmt:

Eltern und deren Stellvertreter, sowie alle diejenigen Personen, deren Obhut schulpflichtige Kinder unterstellt sind, insbesondere Dienst- und Lehrherren, haben dafür Sorge zu tragen, daß die zum Besuch der öffentlichen Volksschule verpflichteten Kinder die Schulstunden regelmäßig besuchen. Wird der Unterricht ohne genügenden Grund versäumt, so werden die genannten Personen für jeden Tag, an welchem eine solche Versäumniß stattfindet, mit einer Geldstrafe von 30 Pf. bis 5 M. und falls diese nicht beigetrieben werden kann, mit entsprechender Haft bestraft. Arbeitgeber, welche schulpflichtige Kinder während der Unterrichtsstunden beschäftigen, oder die Beschäftigung solcher Kinder in ihrem Dienste während der Unterrichtsstunden durch ihre Aufseher, Gehilfen oder Arbeiter dulden, werden, sofern nicht nach den Bestimmungen der Reichs-Gewerbe-Ordnung eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldbuße von 1—15 M., an deren Stelle im Falle der Unbeitreiblichkeit eine verhältnißmäßige Haft tritt, bestraft.

Die städtische Schuldeputation bringt nun sowohl das Gesetz, als auch die Polizeiverordnung zur Kenntnißnahme aller Lehrer und Lehrerinnen Breslaus. Die Lehrer in der Provinz sind ebenfalls meist schon mit diesen Verordnungen bekannt gemacht worden.

— Die neueste Nummer des von Dr. jur. Binseel herausgegebenen „Preußischen Verwaltungsblattes" veröffentlicht eine für alle Communen wichtige Entscheidung des Oberverwaltungs-Gerichts. Der frühere Bürgermeister von Cosel, B., bezog ein baares Gehalt von 2700 Mark und eine persönliche Zulage von 300 Mark. Die städtischen Behörden wollten bei der Pensionirung nur das baare Gehalt von 2700 Mark, nicht aber die „persönliche Zulage" in Ansatz bringen. Im Verwaltungsstreitverfahren hat das Oberverwaltungsgericht in letzter Instanz dahin erkannt, daß das baare Gehalt mit Einschluß der persönlichen Zulage, zusammen also 3000 Mark, als pensionsberechtigtes Einkommen B.'s anzusehen sei. Es heißt in dem Erkenntniß u. A.: Die Zulage von 300 Mark war unbedingt und unwiderruflich bewilligt. Daß sie als eine „persönliche" bezeichnet ist, schließt die Pensionsberechtigung nicht aus; denn in dem „persönlichen" liegt nur der Gegensatz gegen eine für die Dauer mit der Stelle verbundene Gehaltserhöhung, nicht der Gegensatz gegen eine „pensionsberechtigte" (vergl. den Erlaß des Ministers des Innern vom 30. Sept. 1886 MBl. S. 212). Daß die Zulage in dem Beschlusse nicht ausdrücklich „Gehalts"-Zulage genannt ist, erscheint unerheblich. — Diese Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts hat für Breslau eine nicht unbedeutende finanzielle Tragweite, da das System der „persönlichen Zulage", welches ja mancherlei Vorzüge hat, bei unseren Communal-Beamten ein ziemlich ausgebreitetes ist.

—d. **Von der Universität.** Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat durch Erlaß vom 2. d. Mts. angeordnet, daß auf den preußischen Universitäten von jetzt ab die Auditoriengelder auch von denjenigen Studirenden zu erheben sind, welchen Erlaß oder Stundung der Honorare gewährt wird. Es werden sonach von jeder Privatvorlesung, gleichviel ob das Honorar sofort bezahlt, gestundet oder erlassen wird, fortan 50 Pfg. und von jeder öffentlichen Vorlesung ohne alle Ausnahmen 1 Mark als Auditoriengeld erhoben werden.

** **Ueber die Anciennitäts- und Gehaltsverhältnisse der preußischen Richter** entnehmen wir der „Vossischen Zeitung" folgende auf das Jahr 1885/86 bezügliche Daten: Die Veränderungen im Personalbestande der Richter erster Instanz waren im Berichtsjahre nicht unbeträchtlich. Landrichterstellen sind 90 vacant geworden gegen 69 im Vorjahre, nämlich 35 (im Vorjahre 22) durch Beförderung, 21 durch Versetzung, 16 durch Pensionirung und 16 durch Tod. Bei den Amtsgerichten wurden 258 (in den Vorjahren bis 1880/81 zurück 219, 235, 264, 259, 285) Stellen frei. Zahlreich waren hierbei, wie gewöhnlich, die Versetzungen, deren 184 gezählt wurden. 68 Mitglieder von Amtsgerichten ließen sich an Landgerichte, dagegen nur 2 Landrichter an Amtsgerichte versetzen. Beförderungen von Amtsgerichtsräthen 2c. haben im letzten Jahre 3 stattgefunden, dabei ist zum ersten Mal seit der Justizorganisation eine Beförderung zum Oberlandesgerichtsrath. Unter den im Ganzen beförderten 38 Richtern erster Instanz befindet sich dieses Mal eine auffallend große Zahl jüngerer Richter, von denen 7 noch nicht einmal den Rathstitel gehabt hatten. Die jüngsten Beförderten waren Assessoren von 1873 und 1874. Wie gering im Ganzen die Aussichten der Richter erster Instanz auf ein Aufrücken in höhere Stellungen sind, ergiebt sich daraus, daß in den sieben Jahren seit der Einführung der neuen Gerichtsverfassung nur 197 befördert sind; es macht dies noch nicht 6 pCt. aller vorhandenen Richter aus. — Was die übrigen Veränderungen im Amtsrichter-Personal betrifft, so wurden 29 pensionirt und 29 starben. Vier schieden ohne Pension aus, vier wurden Rechtsanwälte bezw. Notare, einer trat als Regierungsrath in den Reichsdienst, einer wurde Staatsanwalt, einer Landrath und je einer schied in Folge seiner Ernennung zum Professor und bezw. zum Bürgermeister aus. — Die Zahl der Amtsrichter, die zu Landgerichten übertraten (68), war wiederum recht beträchtlich, und insbesondere sind viel jüngere Amtsrichter an die Landgerichte versetzt: wir zählen 26 (im vorigen Jahre 19) Landrichter mit Assessoren-Anciennetät von 1877, 25 (18) mit einer solchen von 1878, 15 (10) von 1879, 13 (10) von 1880, 4 (4) von 1881 und 5 (2) von 1882. Was das Aufrücken der Richter erster Instanz in höhere Gehaltsklassen betrifft, so dauert die Ungleichmäßigkeit zwischen den einzelnen Departements fort; im letzten Jahre zeichneten sich durch besonderes starkes Aufrücken in höhere Gehaltsklassen aus die Departements Breslau, Köln und Frankfurt a. M.; auch im Kammergerichtsbezirk fand ein lebhafter Stellenwechsel statt, doch kommen hier, wie naturgemäß, wiederum die meisten Hineinversetzungen aus fremden Departements vor; wir zählen deren 10. — Durch ein besonderes schlechtes Avanciren treten in diesem Jahre Posen und Naumburg hervor. Wir geben in nachstehender Tabelle, eine vergleichende Uebersicht über die Gehaltsverhältnisse in den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken, indem wir die jüngsten Mitglieder dreier Gehaltsklassen, der Normalgehaltsklasse von 4200 M., der Klasse von 3600 M. und der ersten Zulageklasse von 2700 Mark zusammenstellen. Geordnet sind die Departements nach dem Stande der Normalgehaltsklasse dergestalt, daß das günstigste zuerst, das ungünstigste zuletzt steht.

Departement	4200 M.	3600 M.	2700 M.
Königsberg	14. 4. 78	3. 7. 80	4. 10. 82
Posen	11. 11. 76	18. 1. 79	13. 9. 82
Köln	5. 6. 75	15. 12. 77	18. 5. 81
Marienwerder	29. 4. 75	29. 5. 78	4. 10. 82
Breslau	11. 3. 74	22. 5. 78	1. 3. 82
Stettin	12. 7. 73	22. 9. 77	19. 4. 82
Hamm	24. 3. 73	7. 2. 77	18. 6. 81
Celle	25. 1. 73	13. 1. 77	13. 2. 82
Kiel	2. 11. 72	16. 11. 78	14. 1. 82
Kassel	2. 10. 72	4. 11. 78	13. 11. 82
Naumburg	4. 5. 72	19. 9. 76	9. 3. 81
Kammergericht	15. 2. 71	9. 12. 76	29. 6. 81
Frankfurt a. M.	9. 11. 67	15. 12. 77	16. 11. 81

Trotz außerordentlich vieler Personenveränderungen ist also Frankfurt a. M. bezüglich der Erreichung des Normalgehalts immer noch das schlechteste Departement. Doch bessern sich dort die Verhältnisse rasch, da vor zwei Jahren noch Richter von 1861 und im vorigen Jahre von 1864 auf das Normalgehalt warteten; es sind hier also jährlich 3 Jahrgänge aufgestiegen. Nach Frankfurt folgt der Kammergerichtsbezirk, in welchem eine Assessorenanciennetät von $15\frac{1}{2}$ Jahren zur Erreichung des Normalgehalts nothwendig ist, wogegen im Departement Königsberg letzteres schon mit $8\frac{1}{2}$ Jahren erreicht wird. In der Klasse von 3600 M. sind die Unterschiede geringer, doch beträgt auch hier die Differenz zwischen dem besten und schlechtesten Departement fast vier Jahre, während sie in der letzten Klasse nicht ganz auf zwei Jahre kommt. Auch im günstigsten Departement gehört eine vierjährige Anciennetät zur Erreichung der ersten Gehaltszulage. Die Gehaltsdifferenzen, die zwischen den einzelnen Departements herrschen, sind außerordentlich groß; sie steigen bei gleichalterigen Richtern bis auf 1500 Mark. Nur die Einführung eines gemeinsamen Etats für die ganze Monarchie würde diesen Ungleichheiten abhelfen. Vor der Justizreorganisation erhielten Dreiviertel aller Kreisrichter 2c. den Rathstitel, während ihn jetzt nach der Verordnung vom 11. August 1879 nur ein Drittel aller Richter erster Instanz erhalten sollen. Bis dieses Drittel durch Abgang 2c. der vorhandenen Räthe erreicht ist, sollen Ernennungen nur ausnahmsweise und in ganz besonders gearteten Fällen stattfinden. Am 1. October 1879 hatten noch 1904 Richter erster Instanz den Rathstitel; in den folgenden Jahren sank ihre Zahl auf 1859, 1782, 1695, 1621, 1521 und 1412, und augenblicklich beträgt sie noch 1311, also 38,7 pCt. Man kann also annehmen, daß, falls nicht inzwischen die diesbezügliche Verordnung abgeändert wird, noch zwei Jahre vergehen, bis die regelmäßigen Beförderungen wieder stattfinden können; die ältesten Richter werden alsdann 19 Jahre Anciennetät haben. Im Berichtsjahre sind nur 2 Amtsrichter zu Amtsgerichtsräthen ernannt; seit 1879 haben überhaupt nur 19 derartige Ernennungen stattgefunden, die durchgängig ältere, früher übergegangene Richter betrafen.

* **Der Breslauer Orchesterverein** wird auch in diesem Winter acht Kammermusikabende im Musiksaale der königlichen Universität unter Mitwirkung der Herren Concertmeister Himmelstoß, Musikdirector Trautmann, Ernst Flügel, Köhler, Melzer und Kuron veranstalten. Es ist dem Vorstande gelungen, auch einige von den in den Concerten des Orchester-Vereins auftretenden auswärtigen Künstlern zur Mitwirkung in den Kammermusik-Abenden zu veranlassen, u. A. Herrn Professor H. Barth aus Berlin (Clavier), Fräulein Marie Soldat aus Berlin (Violine) und Herrn Musikdirector Julius Buths aus Elberfeld (Clavier).

* **Vom Museum.** Eine schätzenswerthe Bereicherung ist dem Museum der bildenden Künste von Seiten des Fräulein Clara Claus hierselbst durch die Zuwendung eines Oelgemäldes von Anton Graff zu Theil geworden mit dem Bildniß des ehemaligen Bürgermeisters und Rathsherrn von Bautzen, G. A. Hering († 1787).

* **Ein neuer Feldpropst der Armee.** Der zum Feldpropst designirte Militär-Oberpfarrer Consistorialrath Richter-Breslau wird sein neues Amt schon in den nächsten Wochen provisorisch übernehmen, da, wie die „Voss. Ztg." erfährt, Dr. Thielen, der erst am 1. Januar definitiv zurücktritt, aus Gesundheitsrücksichten eine Entlassung wünscht.

* **Zur Jubiläumsfeier des Realgymnasiums am Zwinger.** In unserem Bericht über das Festdiner in der Vereinigten Loge auf der Sternstraße machten wir Mittheilung von einem Toaste, der auf die ehemaligen Lehrer des Zwingerrealgymnasiums, Director Dr. Kletke, Dr. J. Stein und Professor Trappe, ausgebracht wurde. Der Autor dieses mit großem Beifall aufgenommenen Toastes war nicht, wie irrthümlich angegeben wurde, Herr Kaufmann Fillié, sondern Herr Geh. Rechnungsrath Schotte aus Berlin.

* **Anläßlich der Geburtstagsfeier des Kronprinzen** concertirte heute Nachmittag in der Zeit von 3—5 Uhr die Musikcapelle des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, dessen Chef bekanntlich der Kronprinz ist, im Hofe des Kgl. Schlosses. U. a. gelangte auch ein Potpourri vaterländischer Weisen, das in der Nationalhymne ausklang, zum Vortrage. Ein zahlreiches Publikum hörte diesen Musikaufführungen zu.

!! **Flaggenmasten vor dem königlichen Schlosse auf dem Palaisplatze.** Am Sonnabend hat man auf dem Palaisplatze mit den Ausgrabungen begonnen, die zur Aufstellung der beiden von dem Fabrikbesitzer Fitzner in Laurahütte der Stadt Breslau im vorigen Jahre zum Geschenk gemachten schmiedeeisernen Masten nöthig sind. Die Aufstellung hatte sich bekanntlich verzögert, weil die Stadtverordneten-Versammlung den vom Magistrat hierfür angefertigten Kostenentwurf abgelehnt hatte. Später erklärte sich ein hiesiger Bürger bereit, die Aufstellungskosten der Flaggenmasten zu tragen. Da auch die Genehmigung des Kaisers zur Aufstellung der Masten eintraf und der commandirende General des VI. Armeecorps, General der Cavallerie von Wichmann, dessen Einverständniß mit der Aufstellung vom Kaiser zur Bedingung gemacht war, seine Zustimmung ertheilte, so stand der Ausführung des Werkes nichts mehr im Wege. Als Sockel soll ein Mauerwerk von Ziegeln dienen, das sich in mehreren Abstufungen über die Erdoberfläche erheben wird. Die Masten selbst sollen an eisernen Platten angeschraubt werden, die in den Sockel eingemauert werden. Die Zeichnung für die künstlerische Ausstattung der Masten ist vom Architekten Schmirgel entworfen.

—d. **Neue städtische Ressource.** Die am 16. d. M. im „Casino" (Neue Gasse) abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Geier, mit Erstattung des Jahres-Berichts. Das Geschäftsjahr war, wie der Vorsitzende constatirt, ein recht befriedigendes. Sodann gedenkt Redner der verstorbenen Mitglieder. Die Versammlung ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. An Stelle des Herrn Lehmann ist Kaufmann Alwin Heiber in den Vorstand cooptirt worden, welcher an Stelle des Particulier Grundmann, der wegen seines Alters das Amt als Kassirer niedergelegt hat, die Kassen-Geschäfte übernahm. In den wärmsten Worten der Anerkennung sprach der Vorsitzende dem bisherigen langjährigen Kassirer den Dank der Ressource aus. Aus der Prinz Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung der Ressource sind auch im vergangenen Jahre wieder 3 arme Personen mit je 30 M. unterstützt worden. Nach dem vom Particulier Grundmann der Kassenbericht erstattet, wurde demselben hierauf Decharge ertheilt. Die Zahl der Mitglieder der Ressource beträgt z. Z. 1644. Die ausgeloosten Vorstandsmitglieder: Kaufmann W. Geier, Particulier O. Grundmann und Stadthauptkassen-Hauptrendant O. Sauer, wurden wiedergewählt.

+ **Königsschießen.** Das Breslauer Bürgerschützencorps hielt am Sonntag, 17. October, zur Vorfeier des Geburtstages unseres Kronprinzen sein diesjähriges Königsschießen ab. Nachdem seitens des Vorstandes der vorjährige Bürgerschützenkönig, Fabrikbesitzer Sierowatky feierlich mittelst Equipage aus seiner Wohnung nach dem Schießwerder abgeholt worden war, begann in der Mittagstunde das Schießen, welches bis 2 Uhr dauerte, um 4 Uhr fortgesetzt und um $5\frac{1}{2}$ Uhr beendet wurde. Es betheiligten sich hieran 56 Mitglieder. Geschossen wurde auf 100 Meter Distance. Jeder Schütze hatte 6 Schuß auf Scheiben mit 20 Zirkel abzugeben. Die meisten Zirkel

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

(110) erreichte Schlossermeister Hermann Schwarz, welcher die Königswürde erlangte. Kupferschmiedemeister Belka und Fabrikbesitzer Sierowatky errangen mit 108 und 107 Zirkel die Ritterwürde. Dem Könige wurde eine große goldene Medaille im Werthe von 60 M., den beiden Rittern ein silbernes Kreuz und je eine silberne Suppenkelle als Prämie überreicht. Die nächstbesten 3 Schützen erhielten große silberne Löffel, die darauf folgenden 20 Schützen je einen silbernen Eßlöffel, und die übrigen 30 Schützen je nach Lage der Zirkelschüsse silberne Theelöffel. Abends um 9 Uhr vereinigten sich die Schützen mit ihren Frauen im Saale des Casinos auf der Neuegasse zu einem Festmahle, bei welchem der Obervorsteher des Corps, Juwelier Markfeldt, den Toast auf den Kaiser und der vorjährige Schützenkönig auf seinen Nachfolger den diesjährigen Schützenkönig ausbrachte. Humoristische Vorträge und Lieder würzten das Mahl. Ein Tanzkränzchen bildete den Beschluß des Festes. Um 12 Uhr Nachts gedachte der Obervorsteher des Geburtsfestes des Kronprinzen, dem er ein begeistert aufgenommenes Hoch widmete.

* **Oder-Regulirung.** In der neuesten Nummer der Fachschrift „Schiff" veröffentlicht Schiffsbaumeister Klepsch aus Frankfurt a. O. einen „Oder-Regulirung" überschriebenen Artikel, in dem er den guten Stand der Oder-Regulirung sehr hervorhebt. Die Oder steht jetzt, bemerkt er, hinsichtlich ihrer Regulirung keinem Strome Deutschlands nach. Das Einzige, was nach Ansicht des Verfassers noch dazu beitragen könnte, die erzielten Erfolge zu vergrößern, wäre die Aufhöhung der Stromschwellen (vor die abgepflasterten Buhnenköpfe vorgeschobene, in Höhe des Niedrigwassers abgeglichene Buhnen) über den jetzigen Wasserstand. Durch diese Nachhilfe könnten noch einige Decimeter Fahrtiefe erreicht werden. Die Regulirung sei erst, wie der Verfasser anführt, wirksam geworden, nachdem man zu Ende der 60er Jahre die alten Principien vom Jahre 1820, die für unantastbar galten, verlassen hatte und die Furcht vor zu großer Einengung des Stromes schwand. Der Verfasser warnt die Schiffer und Adjacenten, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten; man sollte sich erinnern, wie noch vor 20 Jahren die Verhältnisse lagen. Bei einem dem jetzigen ähnlichen Wasserstande hörte die Frachtschifffahrt schon bei Frankfurt und Küstrin, die Dampfschifffahrt bei Kienitz und Neuendorf auf. Im Jahre 1842, bei gleicher Dürre, fuhr der Schiffer ledig oder mit höchstens 50 Ctr. Ladung von Breslau und mußte von dort bis Frankfurt gegen 300 Gräben, zum Theil durch trockene Sände hacken. „Solche Zustände, wie sie der heutige Schiffer gar nicht mehr kennt, sind Gott sei Dank überwunden, und wir sollten, statt vorläufig Unmögliches zu verlangen, den Schöpfern der besseren Zustände ihr Verdienst dankbar anerkennen."

* **Betriebsstörung bei der Bismarckhütte.** Heute früh gegen 3 Uhr brach in dem Hüttenwerke der Bismarckhütte in Folge schlechten Materials eine stählerne Schwungradwelle, nachdem dieselbe ohne Störung dreizehn Jahre im Betriebe gewesen war. Nur der Umsicht des aufmerksamen Maschinenwärters und des controlirenden Beamten ist es zuzuschreiben, daß der Bruch sofort bemerkt und dadurch eine größere Betriebsstörung resp. ein Unglück verhütet wurde. Der Betrieb wird nur auf 24 Stunden unterbrochen und erleidet sonst keinerlei besondere Störung.

H. **Aus dem Verwaltungsbericht der städtischen Gas- und Wasserwerke pro 1885/86** sei Folgendes hervorgehoben: Im verflossenen Jahre hat eine Steigerung des Gas-Consums um 2,05 pCt. stattgefunden, welche zu 1,8 pCt. auf Privat-Consum entfällt; die vorjährige Zunahme betrug 6,44 pCt. Der Gasverlust beträgt 9,1 pCt. gegen 9,7 pCt. im Vorjahre, und ist also trotz der bedeutenden Gasrohr-Umlegungen um rot. 46 000 Cbm. zurückgegangen. Bei der öffentlichen Gasbeleuchtung sind weitere Versuche mit Laternen neuerer Construction, namentlich behufs stärkerer Beleuchtung der frequenten Straßen-Kreuzungspunkte gemacht worden; bis jetzt sind 7 Stück Siemens'sche Regenerativ-Brenner, 13 Wiener Lambeth-Laternen und 39 Braybrenner, sowie eine Mainzer Intensiv-Laterne zur Verwendung gekommen. Der Verbrauch des Gases zu technischen Zwecken ist im verflossenen Jahre um 56 280 Cbm. gestiegen = 12 pCt. gegen 43 pCt. im Vorjahre. Die Zahl der aufgestellten Gasmotoren ist von 56 mit 207½ Pferdekräften auf 66 mit 233½ Pferdekräften gestiegen. Zu dynamo-elektrischen Maschinen sind 8 Motoren mit zusammen 61 Pferdekräften aufgestellt; im Vorjahre 6 mit 48 Pferdekräften. Die Herstellung einer elektrischen Centralbeleuchtungs-Anlage für Inner-Breslau wird beabsichtigt, und es liegen hierfür bezügliche Offerten von elektro-technischen Firmen dem Magistrat bereits zur Prüfung resp. Entscheidung vor. Die Leuchtkraft des von allen 3 Gasanstalten gelieferten Gases wird täglich auf jeder Anstalt mit dem Bunsen'schen Photometer gemessen; für das verflossene Jahr liegen 1451 Messungen vor, welche im Durchschnitt eine Leuchtkraft bei 150 Liter stündlichem Verbrauch im Argandbrenner 17,77 Normalkerzen (engl. Spermacatibrenner bei 42 Millimeter Flammenhöhe) ergeben haben. Die Verwaltung der Nebenproducte betreffend, so stellen sich die Preise von Theer pro 1885/86 ca. 2,36 M. pro 100 Kg. niedriger als im Vorjahre. Dagegen hat der Absatz an Coaks in erfreulicher Weise stattgefunden. Hinsichtlich des Ammoniakwassers ist mit dem Verein chemischer Fabriken Silesia am 1. October 1885 ein neuer Vertrag unter Berücksichtigung der zum Nachtheile der Verwaltung leider so sehr gesunkenen Preise aller Ammoniakfabrikate abgeschlossen worden. Ausfälle an den Einnahmen für den Gasconsum sind der Verwaltung im verflossenen Jahre nicht erwachsen. Im Speciellen wird bezüglich der Gaswerke berichtet, daß die Gasproduction im abgelaufenen Geschäftsjahr 12 072 600 Cbm. und der Gasconsum 12 067 100 Cbm. betragen habe. Der Consum der Privaten hat um 219 362 Cbm., der Consum durch die öffentliche Beleuchtung um 80 929 Cbm. zugenommen. Der höchste Gasconsum per 24 Stunden war am 3. Januar 1886 mit 59 700 Cbm., der geringste fand am 14. Juni 1885 statt mit 14 700 Cbm. Der Gaspreis betrug für die Privatflamme 18 Pf. pro Cbm., der billigere Preis für Gas als bewegende Kraft, zur Erwärmung von Räumen, zum Betriebe von Kochheerden und bei Anwendung zu Heizungszwecken im Gewerbebetriebe kam mit 14 Pf. netto per Cbm. zur Berechnung. Zur Erzeugung der Gesammtproduction von 12 072 600 Cbm. Gas wurden 38 082 350 Tonnen à 1000 Kg., verwendet und zwar 13 693 550 To. Waldenburger Kohlen, pro 100 Kg. rot. 1,23 M. durchschnittlich und 24 388 800 To. Oberschlesische mit 1,10 M. durchschnittlich pro 100 Kg.. — Die Gasausbeute betrug pro 100 Kgr. Kohle 31,70 Cbm. gegen 30,97 Cbm. im Vorjahre, sodaß sich also die Aenderung im Mischungsverhältniß als günstig bewährt hat. Die Zahl der öffentlichen Laternen hat um 185 zugenommen und betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 4316, von denen 2509 ganznächtig und 1807 solche waren, welche um 11 Uhr gelöscht werden. Der Kassenabschluß ergiebt in Einnahme: 2 022 107,33 M., darunter Gas 1 605 060,91 M., Neben-Producte 316 516,22 M., Magazin und Werkstatt 66 600,24 M.; in der Ausgabe 2 012 435,75 M., darunter an Betriebs-Unkosten, Kohlen, Besoldungen u. s. w. 828 454,02 M., zur Amortisation 162 269 M., Zinsen 267 735,23 M., Magazin und Werkstatt 147 684,32 M., Ueberschüsse an die Kämmerei-Verwaltung 500 545,19 M. — Der diesjährige Reingewinn beträgt 499 216,88 M., gegen 471 545,19 M. im Vorjahre. Die Gesammt-Betriebs-Ausgaben excl. Nebenproducte-Unkosten betrugen 844 261,31 M. Die Gesammt-Einnahme für Nebenproducte abzüglich der darauf verwendeten Unkosten 247 493,79 M. Die Selbstkosten des Gases stellen sich auf 49,43 M. pro 1000 Cbm.

Der Betrieb der Wasserwerke ist im verflossenen Etatsjahre durch außergewöhnliche Ereignisse nicht unterbrochen worden. Obwohl im November 1885 ein Bruch zweier Filterrohre auf dem neuen Wasserwerk fast zu gleicher Zeit erfolgte, sind doch durch erfolgreich angewendete Maßregeln Betriebsstörungen fern gehalten worden. Das alte Wasserwerk wurde nur 77 Stunden behufs Reparaturen u. s. w. ausgesetzt; das Nothwerk, welches eine größere Reparatur erforderlich gemacht hätte, ist ganz kassirt worden. Das Resultat der chemischen Analyse von filtrirtem Leitungswasser aus dem neuen Wasserwerke, ausgeführt vom chemischen Untersuchungsamte am 24. Januar 1886, lautet wörtlich: Wasser ist ohne Geruch, von neutraler Reaction, farblos, schwach opalescirend; in einem Liter sind enthalten: gelöste Stoffe 0,1444 Gr., organische Stoffe 0,0285 Gr., anorganische Stoffe 0,1159 Gr., Chlor 0,0088 Gr., Salpetersäure ist in quantitativ nicht bestimmbaren Mengen, Ammoniak und salpetrige Säure sind gar nicht vorhanden. Die Wasserförderung betrug 7635788 Cbm., der Wasserverbrauch 7535933 Cbm. der letztere vertheilt sich, wie folgt: in städtischen Gebäuden und Anstalten nach Wassermesser: a. gegen Bezahlung 155 244 Cbm., b. unentgeltlich 296 148 Cbm., für 5 öffentliche Springbrunnen 65 101 Cbm., für Privatgebrauch 5 247 836 Cbm., zur Straßenspülung ohne Wassermesser 155 673 Cbm., Verluste durch defecte Privatleitungen u. s. w. 34 064 Cbm., zur Prüfung der Wassermesser 6730 Cbm., zu diversen sonstigen öffentlichen Zwecken, Verluste im Hauptrohrnetz 1 495 272 Cbm. Rechnet man den Verbrauch in den städtischen Gebäuden zu dem öffentlichen Verbrauch, so hat sich letzterer gegen das Vorjahr um 809 103 Cbm. oder um 26 pCt. verringert, während er im Vorjahre um 13 pCt. zugenommen hatte. Der Privat-Wasserverbrauch hat in diesem Jahre um 89 720 Cbm. = 1,7 pCt. zugenommen, gegen 7,2 pCt. in dem Vorjahre. Von dem Privatverbrauch entfallen auf den Gewerbe-Betrieb 996 181 Cubikmeter. Nimmt man die stets veränderliche Bevölkerungszahl im Jahre 1885/86 durchschnittlich mit 296 000 Einwohner an, so ergiebt sich pro Tag und Kopf ein Verbrauch von 70,34 Liter. Die Zahl der an das Wasserrohrnetz angeschlossenen Privatgrundstücke weist eine Zunahme von 135 auf und betrug am Ende des Etatsjahres 5734. Zu dieser Zeit waren noch 282 Grundstücke ohne Anschluß an die Wasserleitung und ca. 500 Grundstücke sind noch nicht an das Canalnetz angeschlossen. Der Durchschnittsverbrauch in 24 Stunden in der Stadt betrug 20 646 Cbm., der höchste Verbrauch war am 30. Juni 1885 mit 30 292 Cbm., der schwächste am 14. Februar 1886 mit 15 045 Cbm. — Das alte Wasserwerk in der Vordermühle hat 2 453 200 Cbm. Wasser geliefert. Nach dem Kassenabschlusse betrug die Einnahme 888 179,02 M. (an Wassergeld 812 534,79 M.) die Ausgabe 868 844,90 M. (Betriebsunkosten 144 607,31 M., Rohrnetzerweiterungen 11 891,25 M., Zinsen 268 998,30 M., Amortisation 70 626,70 M.), Ueberschüsse an die Kämmerei 270000 M. — Im Durchschnitt sind täglich 460 Arbeiter, nämlich 388 bei den Gaswerken, 72 bei den Wasserwerken beschäftigt gewesen, welche der infolge Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 neu gebildeten Betriebs-Krankenkasse für die städtischen Gas- und Wasserwerke angehörten, deren Mitgliederzahl sich durchschnittlich auf 460 belief und am 31. December 1885 497 betrug. Die Constituirung einer Berufsgenossenschaft für die Gas- und Wasserwerke im Deutschen Reiche, auf welche der vorjährige Bericht hindeutete, ist erfolgt, und übt dieselbe bereits seit dem 1. October 1885 gemäß eines Statuts und auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 ihre Functionen aus. Das Genossenschaftsgebiet ist in 11 Sectionen eingetheilt, die Section IV umfaßt sämmtliche Gas- und Wasserwerke in den Bezirken Breslau, Liegnitz und Oppeln und hat ihren Sitz in Breslau, als Vorsitzender dieser Section ist Stadtrath und Kämmerer v. Ysselstein und als Stellvertreter des Vorsitzenden Director Schneider gewählt worden.

* **Von den Stenographen-Vereinen.** Der „Stolze'sche Stenographenverein zu Breslau" wird nunmehr auch in der höheren katholischen Bürgerschule Am Nicolai-Stadtgraben Nr. 20 unter Leitung des cand. med. Herrn Klempner einen Parallel-Cursus veranstalten. Der Beginn desselben wird definitiv am Freitag, 22. d. M., Abends 8¼ Uhr, stattfinden; sodann wird jeden Dinstag und Freitag Abends von 8¼—9¼ Uhr der Unterricht seinen Fortgang nehmen. — Der „Breslauer Stenograhhen-Verein (System Neu-Stolze)" hielt am 12. d. M. im kleinen Saale des Casinos seine jährliche Generalversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 43 neue Mitglieder. Bei der vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden wiedergewählt zum ersten Vorsitzenden Herr Emil van Riesen, zum ersten Bibliothekar Herr Emil Nellhaus, zum Cassirer Herr Braß I. Neu gewählt wurden Herr Rechtsanwalt Roth zum zweiten Vorsitzenden, Herr Bartsch zum ersten und Herr Starosta zum zweiten Schriftführer, Herr Franz Rahl zum zweiten Bibliothekar. Die Feier des Stiftungsfestes soll am 13. November cr. begangen werden. — Der „Gabelsberger Stenographen-Verein" hat am 11. October cr. seinen zweiten Winter-Cursus eröffnet. Der Unterricht, an dem sich namentlich Bureaubeamte und Kaufleute betheiligen, findet Montag und Freitag Abend im Restaurant zur Schildkröte, Schuhbrücke, statt. Neue Theilnehmer können noch bis zum 18. d. Mts. beitreten. Ein dritter, für Erwachsene und namentlich auch für Schüler bestimmter Cursus wird am 18. October cr., im Magdalenen-Gymnasium, eröffnet und jeden Montag und Donnerstag, Abends von 7 bis 8 Uhr, abgehalten werden.

p. **Verein der Rechtsanwalts- und Gerichtsvollzieher-Bureau-Beamten.** In der letzten Monatssitzung des Vereins der Rechtsanwalts- und Gerichtsvollzieher-Bureaubeamten beschlossen einige Mitglieder, zum Zwecke der Agitation für den Verein im Landgerichts-Bezirk Schweidnitz in dieser Stadt eine Versammlung von Berufsgenossen zu veranstalten. Diese Versammlung hat am Sonnabend, den 16. d. M., im Hotel „zum deutschen Hause" zu Schweidnitz stattgefunden. Bureauvorsteher Kremser, der Vorsitzende des Vereins, setzte den zahlreich Erschienenen die Zwecke und Ziele des Vereins auseinander und forderte sie zum Beitritt auf. Zwölf Herren erklärten sich sofort zum Beitritt bereit. Dieselben werden in Schweidnitz einen Zweigverein gründen.

* **Zu dem Granatenfunde im Breslauer Alumnatsgarten** äußerte sich, wie wir bereits mittheilten, in der Sitzung der naturwissenschaftlichen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur vom 13. d. M. Herr Geheimer Bergrath Professor Dr. Römer dahin, daß die betreffenden Krystalle während der Diluvialzeit durch Eis an die Fundstelle gebracht worden seien, zu welcher Zeit sie mit dem gleichfalls daselbst aufgefundenen Kalkgestein einen Block von riesigen Dimensionen bildeten, der später in Folge der Einwirkung der Witterung in unzählige Stücke zerfiel. Gegen diese Annahme brachte Herr Dr. Kosmann die Ansicht zum Ausdruck, daß wohl eher Menschenhände die Granaten an dem bezeichneten Orte aufgehäuft hätten, da an derselben Stelle mitten unter dem Granatengerölle ein Porphyrit mit künstlich hergestellter Schlifffläche aufgefunden worden war. Nunmehr erhalten wir seitens des Herrn Oberlehrers an der hiesigen kgl. Oberrealschule Dr. Em. Glatzel eine Zuschrift, die sich der Ansicht des Herrn Dr. Kosmann völlig anschließt. Herr Dr. Glatzel schreibt:

Die Annahme des Herrn Dr. Kosmann scheint in der That die wahrscheinlichere zu sein. Die Granaten fanden sich nämlich beim Grundgraben für den Erweiterungsbau des Alumnatsgebäudes innerhalb eines Mauerwerkes vor, welches zum Schutze gegen das nahe Wasser der Oder gedient haben soll, vielleicht aber auch mit anderen an derselben Stelle aufgefundenen Mauerresten zusammen die Fundamente eines ehemaligen Gebäudes bildete. Sie lagen nicht auf dem vor undenklichen Zeiten von der Oder angeschwemmten Sande, sondern in Gartenerde eingebettet, von allen Seiten von dieser umgeben und von derselben etwa 2 Meter hoch bedeckt. Jeder Krystall war von der nämlichen Erdmasse umhüllt, und der ganze Fund schien wie mit Absicht nur an eine Stelle geschüttet worden zu sein. Kalkspathmassen, welche vielen Granaten anhaften, sowie in geringer Zahl vorhandene lose Kalkspathstücke, die wie die Granaten vollkommen von Erde umhüllt waren, die Vereinigung mehrerer Granaten auf gemeinsamrr Granatgesteinunterlage und die größtentheils nur unvollständige Ausbildung der Krystalle weisen darauf hin, daß die Granaten ehedem auf Kalkspath und Granatgestein aufgewachsen, seltener im Kalkspath eingewachsen waren. Unwillkürlich drängt sich bei ihrer Besichtigung der Gedanke auf, daß die Massen erst nachdem sie an ihrem Entstehungsorte von anhaftendem Nebengestein durch Menschenhände möglichst befreit waren, an den jetzigen Fundort geschafft worden sind. Wären sie durch Zersetzung eines Blockes von riesigen Dimensionen an der betreffenden Stelle blosgelegt worden, so müßte sich mit den Granaten und diese umhüllend das zersetzte Nebengestein vorgefunden haben. Dies war aber nicht der Fall. Die Erde, welche die Krystalle umgab, hatte dieselbe Beschaffenheit wie die mehrere Meter davon entfernt liegende. Wie sind nun aber die Granaten an die Fundstelle gekommen? Diese Frage scheint sich vielleicht einfach in folgender Weise beantworten zu lassen: Granaten finden sich auf einzelnen Besitzthümern des fürstbischöflichen Stuhles von Breslau in großer Menge vor, so vor allem im Glimmerschiefer von Jauernig und Krautenwalde und an dem der Sommerresidenz der Fürstbischöfe von Breslau, dem Schlosse Johannisberg, so nahe gelegenen Gotteshausberge bei Friedeberg in Oesterreich-Schlesien. An letzterem Orte erreichen sie wie die gefundenen Krystalle oft Faustgröße und kommen wie diese im Kalkspath oder Quarz eingewachsen oder in Drüsenräumen eines Gemenges vor, welches aus körnigem Granat, Epidot, Augit, Quarz und blättrigem Kalkspath besteht und als Gang im Granit auftritt. Sie bilden meist Granatoeder, die bisweilen Leucitoederflächen aufweisen, deren Farbe mit derjenigen der in Rede stehenden Krystalle übereinstimmt. Ist es nun nicht wahrscheinlich, daß ehedem bei bergmännischen Arbeiten, die von den Fürstbischöfen von Breslau stets gefördert wurden, größere Aufschlüsse von Granaten in der Friedeberger Gegend gemacht und die einzelnen von anhaftendem Nebengestein befreiten Krystalle hierher an ihren Besitzer übersendet worden sind? Als sich darauf die Granaten als völlig werthlos erwiesen, mögen sie bei Seite geschafft worden sein, um jetzt, vielleicht nach Jahrhunderten, wieder ans Tageslicht gebracht zu werden.

=ββ= **Vom neuen Regierungsgebäude.** Am Sonnabend kündete ein grünes Laubgewinde an der obersten Bekrönung des Hauptportals die an diesem Tage erfolgte Vollendung des Portalaufbaus an. Mit dieser Arbeit ist gleichzeitig der äußere architektonische Ausbau des Monumentalbauwerks zum Abschluß gebracht, und es erübrigt nur noch die detaillirte Ausmeißelung der plastischen symbolischen Ornamente, die Bekrönung des Portals und die Aufstellung der Statuen in die in der Höhe des zweiten Stockwerks befindlichen Nischen, um auch die Südfaçade in ihrer Vollendung erscheinen zu lassen. Bei Ausführung des Hauptportals hat man die ursprüngliche, probeweise in Gypsstuck hergestellte Form im Wesentlichen acceptirt, nur einzelne Modificationen am Architrav und der Ornamente desselben haben Platz gefunden. Der Architrav ruht auf zwei ornamentirten Rundsäulen. Den Schlußstein im Rundbogen des eigentlichen Portals bildet der Kopf eines altgermanischen Kriegers mit den charakteristischen Geierschwingen am Helm. Ueber dem Architrav erhebt sich von Lorbeer- und Eichenlaub geschmückt der Wappenschild mit dem preußischen Adler.

\+ **Dampferverpachtung.** Die „Oder-Dampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer", welche bekanntlich in Concurs gerathen ist, besitzt acht Dampfer, welche bis zur Concursanmeldung im Betriebe waren. Es sind dies die Dampfer „Nr. I", „Nr. II", „Nr. III", „Nr. IV", „Berlin", „Max", „Groß-Glogau" und „Bertha". Der vom Königlichen Amtsgericht zu Breslau bestellte Concursverwalter Ferdinand Landsberger hat im Interesse der Concursmasse die jetzt unthätig vor Anker liegenden Dampfer verpachtet. Die Rhederei Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft hat die Dampfer „Nr. I", „Nr. II" und „Nr. IV", sowie 5 Fahrzeuge; die Rhederei von Chr. Priefert die Dampfer „Nr. III" und „Berlin", sowie 4 Fahrzeuge noch für diese Saison bis zum Eintritt des Winters miethsweise in Pacht genommen. Die Dampfer „Max", „Bertha" und „Groß-Glogau", welche vor Ausbruch des Concurses bereits zur Sicherheit für eine Darlehnungsforderung verpfändet waren, konnten noch nicht verpachtet werden. Für den Fall, daß der Verpfändungsvertrag gelöst wird, kann auch eine Verpachtung der letztgenannten 3 Dampfer stattfinden.

=ββ= **Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.** Im vorigen Monat wurden durch Nachtwachtbeamte verhaftet: 228 männliche und 146 weibliche, zusammen 374 Personen, und zwar wegen Diebstahls 7 (5 Männer, 2 Frauen), wegen Ruhestörung, Körperverletzung 2c. 36 (32 Männer, 4 Frauen), wegen Vermögensbeschädigung 4 Männer, wegen Vagabondirens 64 Frauen, wegen Obdachlosigkeit 248 (178 Männer, 70 Frauen), wegen Trunkenheit 3 (2 Männer, 1 Frau). — Im Armenhause wurden 11 Personen (6 Männer, 5 Frauen) untergebracht. — Eine Militärperson wurde auf der Hauptwache abgeliefert. — Außerdem wurden durch Nachtwachtbeamte in 96 Fällen Anzeigen an das Königl. Polizeipräsidium erstattet, und zwar: 6 mal wegen Beamtenbeleidigung und Widerstands, 35 mal wegen Ruhestörung, Unfug 2c., 16 mal wegen Mißhandlung und Körperverletzung, 10 mal wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 9 mal wegen Uebertretung der Straßenordnung, 3 mal wegen Unterbringung Verunglückter, 2 mal wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung, 5 mal wegen Diebstahls, 6 mal wegen gefundener Gegenstände, 4 mal wegen verschiedener Vergehen. Im Ganzen wurden 470 Anzeigen erstattet.

\+ **Aufgefundener Leichnam.** Am 17. d. Mts., früh 6½ Uhr, wurde in den Weidenanpflanzungen an der Rosenthaler Brücke am linken Oderufer der Leichnam einer unbekannten ca. 25—30 Jahre alten Frauensperson aufgefunden, welcher schon vollständig in Verwesung übergegangen war. Die Entseelte ist von mittelgroßer Statur. Bekleidet war sie mit Flanellrock, grau gestreifter und mit schwarz und weißen Knöpfen besetzter Taille, blauer Leinewandschürze, weißen Strümpfen und Ledergamaschen. An ihrem Körper wurden keine äußeren Verletzungen wahrgenommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Unbekannte an dieser Stelle genächtigt und ist vom Schlage getroffen worden. Der Leichnam wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft.

\+ **Unglücksfälle.** Als der Tischler Ernst Bein von der Uferstraße am 16. c., Abends 8 Uhr, den Fahrdamm am Ohlauufer entlang schritt, kam plötzlich eine Droschke im schnellsten Galopp angefahren, durch welche der genannte Tischler umgestoßen und überfahren wurde. Der Bedauernswerthe erlitt hierbei einen Bruch des rechten Unterschenkels, so daß seine Unterbringung in die Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters bewerkstelligt werden mußte. — Der 70 Jahre alte Gesetzschreiber Josef Donath aus Ungarn stürzte am 17. c., Nachmittags, in einem Hause der Schweidnitzer-Vorstadt mehrere Treppenstufen hinab. Bei diesem Sturze erlitt er einen Bruch des linken Armes. Der Verunglückte fand im jüdischen Hospital auf der Antonienstraße hilfreiche Aufnahme.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Fleischergesellen aus Bautzen im Wartesaale der IV. Klasse des Centralbahnhofes ein grauer Kaisermantel, einem Arbeiter aus Pöpelwitz in einer Gastwirthschaft auf der Gartenstraße ein Portemonnaie mit 5 M. Inhalt, einem Goldarbeiter von der Sadowastraße in einem Tanzlocal auf der Neudorfstraße ein blauer Sommerüberzieher, einem Kaufmann am Ringe zwei olivenfarbige Flocconé-Jaquets, einer Butterhändlerin aus Guhrau in einem Hausflur auf der Neuscheestraße ein viereckiger Handkorb, enthaltend 28 Pfund Butter, einem Brennereibesitzer von der Trebnitzerstraße aus seinem Schanklocal mittelst Anwendung von Nachschlüsseln ein dunkelgrauer Ueberzieher und eine Quantität Speck, Wurst, Butter und andere Lebensmittel, mehreren Hausbewohnern eines Grundstücks auf der Hummerei aus erbrochenen Bodenkammern eine Menge Wäsche, einer Tischlerswittwe von der Hummerei eine grüne Sparbüchse mit 3 Mark Inhalt. — Gefunden wurde ein Packet mit Leinwand, signirt „M. G. Nr. 6752 Deutsch-Lissa" im Gewicht von 20 Kilo, eine Radwer, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein Berloque und eine Brille mit Stahlgestell. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

A. **Hirschberg,** 18. Oct. [Gewerkverein. — Selbstmordversuch.] Sonnabend feierte der Ortsverein der Maschinenbau- und Metall-Arbeiter des deutschen Gewerkvereins unter reger Betheiligung seiner Mitglieder das 18jährige Bestehen der Organisation der deutschen Gewerkvereine. — Gestern fand die General-Versammlung des „Medicinalvereins der Gewerkvereine im Riesengebirge" statt. — Sonnabend Nachmittag hat ein 14 Jahre alter Knabe sich in der Nähe des sog. Jungfernsteges mit einem Revolver, den er sich in Abwesenheit seiner Mutter anzueignen wußte, in die linke Seite einen Schuß beigebracht. Seine Mutter, eine Wittwe, die von früh bis Abends in Arbeit ist, um für sich und ihren Sohn den Unterhalt zu verdienen, hatte den Sohn zur Rede gestellt, weil er 8 Tage die Schule ohne Entschuldigung versäumt hat. In Folge dieser Vorwürfe hat der Knabe den Selbstmordversuch ausgeführt.

⊙ **Bolkenhain,** 13. Oct. [Missionsfest. — Eröffnung einer Mädchen-Erziehungs-Anstalt. — Lotterie. — Markt.] Am Nachmittage des vorigen Sonntags feierte der hiesige Diöcesan-Missions-Verein sein diesjähriges Missionsfest in der festlich geschmückten evangelischen Kirche zu Alt-Röhrsdorf. Die Predigt hierbei wurde vom Herrn Pastor Richter aus Penzig gehalten und der Jahresbericht vom Herrn Superintendent Hillberg aus Rohnstock erstattet. — Am 1. d. Mts. hat die Instituts-Vorsteherin Fräulein Emmy Werkenthin am hiesigen Orte eine Mädchen-Erziehungs-Anstalt begründet, mit welcher eine höhere Töchterschule verbunden werden soll. Diese Anstalt wurde vorigen Montag durch den zum Revisor derselben ernannten Herrn Pastor Langer in Gegenwart der Eltern der bereits eingetretenen Schülerinnen und der an derselben wirkenden Lehrer und Lehrerinnen durch einen liturgischen Act und eine Ansprache feierlich eröffnet. Die Anstalt ist in den früheren Wohnräumen der Familie Wuthe auf's Beste untergebracht und hat einen herrschaftlich eingerichteten Garten zur Benutzung. — Dem evangelischen Gemeinde-Kirchenrathe zu Weberau ist die Genehmigung ertheilt worden, behufs Aufbringung der Geldmittel zur Reparatur der dortigen Kirchenorgel eine öffentliche Verloosung zu veranstalten und dazu 6000 Loose à 50 Pf. innerhalb des Regierungsbezirks Liegnitz auszugeben. — Der am Montage hier abgehaltene Krammarkt war von gutem Wetter begünstigt und zeigte einen lebhaften Geschäftsverkehr.

H. **Hainau,** 13. October. [Schule. — Stadtbebauungsplan. — Stadtforstjagd.] Heute Vormittag fand in dem Klassenzimmer 5 der evangelischen Mädchenschule, nur im Beisein der Schülerinnen, die feierliche Entlassung des Lehrers Krebs, der mit diesem Tage nach circa 45jähriger Amtsthätigkeit, davon 26 an hiesigem Orte, in den Ruhestand tritt, aus dem Schulamte statt. Die Functionen eines Organisten an hiesiger evangelischen Pfarrkirche wird derselbe auch fernerhin ausüben. Die von demselben unterrichtete zweite Mädchenklasse ist dem Lehrer Thiel, dessen vierte Mädchenklasse einstweilen dem neuangestellten Lehrer Hübner zugewiesen worden, der nach obigem Acte durch den Local-Schuleninspector Pastor prim. Hergesell, in sein neues Amt eingeführt wurde. — Seit Herrichtung des ehemaligen herzoglichen Schlosses zum Amtsgerichtsgebäude waren die in ersterem befindlich gewesenen beiden Klassen unserer

katholischen Schule in ein Haus beim vormaligen Garnisonstalle miethsweise verlegt worden, was nach verschiedenen Seiten zu mancherlei Störungen und Unzuträglichkeiten führte und wiederholte Vorstellungen und Beschwerden begründete. Nachdem die Stadtverordneten die einstweilige Verlegung beider Klassen in das bisherige Knabenschulhaus genehmigt, fand heute die Ueberführung der Schüler in die nunmehrigen Räume statt, nachdem durch Pfarrer **Reinisch** die kirchliche Einweihung derselben vollzogen worden war. — Bisher wurden die Bauten in unserer Stadt ziemlich regellos vorgenommen, höchstens zog man die nächsten örtlichen Verhältnisse in Betracht. Das stete Wachsthum der Stadt erfordert jedoch unbedingt, daß nach einem bestimmten System gebaut wird, und hat die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat ermächtigt, zur Beschaffung eines städtischen Bebauungsplanes das Nöthige zu veranlassen. — Der Pächter der Stadtforstjagd, Humbert-Breslau, hatte den Antrag gestellt, ihm die Pacht, welche erst mit dem 30. Juni 1889 abläuft, schon jetzt auf weitere 6 Jahre zu verlängern, und zwar für den seitherigen Pacht von jährlich 1300 Mark. Die Stadtverordneten aber haben beschlossen, die Jagd vom 1. Juli 1889 an auf 6 Jahre für dieselbe Summe an Gerbereibesitzer Bertram und Particulier Bittermann, hier, zu verpachten.

---

h. **Lauban,** 15. Oct. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Thierschutzverein.] In der letzten Sitzung wurde auf Ersuchen des königl. Betriebs-Amtes in Görlitz die Errichtung einer Bezirks-Sparkasse für die Bahnarbeiter der Strecken Lauban-Niclausdorf, Lauban-Kohlfurt und Lauban-Greiffenberg-Friedeberg beschlossen. Das Schreiben des Herrn Bürgermeister a. D. **Feichtmayer**, in welchem sich derselbe von der Stadtverordneten-Versammlung verabschiedete, kam nicht zur Verlesung, sondern die Versammlung beschloß, über dasselbe zur Tagesordnung überzugehen. In einer der letzten Sitzungen wurde der Stadtverordnete, Steuer-Inspector Gottwalt, zum Communal-Landtags-Abgeordneten der preußischen Oberlausitz gewählt. Der Magistrat war jedoch der Ansicht, daß Herr Gottwalt als Beamter nicht wählbar sei sei und ersuchte die Versammlung, eine neue Wahl treffen zu wollen. Die Stadtverordneten lehnten jedoch diesen Antrag des Magistrats ab. Inzwischen ist eine Verfügung des Herrn Oberpräsidenten eingegangen, nach welcher derselbe gegen die Wahl des Herrn Gottwalt nichts einzuwenden hat. — In Tzschocha, hiesigen Kreises, hat sich in diesen Tagen ein Thier-Schutz-Verein gebildet, welcher dem hiesigen Thier-Schutz-Verein als Zweig-Verein angehört.

Δ **Schweidnitz,** 14. October. [Kirchliche Angelegenheiten.] Durch den Tod des Superintendenten a. D. Pastor prim. Rolffs war am 15. März d. J. die Stelle des ersten Geistlichen an der hiesigen evangelischen Friedenskirche zur heiligen Dreifaltigkeit vacant geworden. Durch den Beschluß des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung vom 16. Juni war die Wiederbesetzung dieser Stelle in der Art erfolgt, daß der bisherige Senior Schneider in das Primariat und die anderen Geistlichen, nämlich Archidiakonus Pfeiffer, Diakonus Eckert und Diakonus Opitz, in die nächst höhere Stelle aufrücken sollten. Nachdem diese Wahl seitens des Königlichen Consistoriums für die Provinz Schlesien bestätigt worden, wird die Einführung Sonntag, den 7. November, im Anschluß an den Hauptgottesdienst durch den Superintendenten Nauck, Pastor in Domanze, vollzogen werden. Die vacant gewordene Stelle des zweiten Diakonus wird zur Bewerbung ausgeschrieben werden.

---

§ **Striegau,** 17. Octbr. [Von der General-Kirchenvisitation. — Verhaftung.] Im weiteren Verlaufe der General-Kirchen-Visitation wurde zunächst am Freitage Vormittag in hiesiger Pfarrkirche ein Visitationsgottesdienst abgehalten, bei welchem Pastor Hildt die Liturgie und Pastor pr. Günzel die Predigt hielt. Hierauf folgte eine besondere Ansprache des Superintendenten Suin de Boutemard aus Glatz und eine Unterredung mit der confirmirten weiblichen Jugend seitens des Pastor prim. Flashar aus Freistadt. Zu der den Schluß des Vormittagsgottesdienstes bildenden Besprechung mit den Hausvätern, Hausmüttern und anderen selbstständigen Gemeindegliedern, welche vom Generalsuperintendenten Professor Dr. Erdmann geleitet wurde, hatte sich eine ansehnliche Zahl Personen eingefunden. Nachmittags wurden die obersten fünf Knaben- und Mädchenklassen der Stadtschule einer Revision in Religion und Choralgesang unterzogen. Das Ergebniß war überall ein befriedigendes. — Vor einigen Tagen wurde hierselbst der 53 Jahr alte Uhrenhändler T. aus Langenbielau wegen Verstoßes gegen § 176 Al. 3 des Strafgesetzbuches verhaftet.

---

r. **Neumarkt,** 17. October. [25jähriges Stiftungsfest des gemischten Gesangvereins.] Am Sonnabend Abend fand im Baum'schen Saale die Feier des 25jährigen Bestehens des hiesigen gemischten Gesangvereins, dessen Dirigent Cantor **Metzner** ist, statt. Als erste Nummer kam das Lied zum Vortrag, welches im Verein vor 25 Jahren zuerst eingeübt worden war: Kennst du die Zauber des Liedes noch nicht? von Müller. Demnächst wurden durch Kapellmeister **Erlekam** und Pianist Hugo Steinitz aus Breslau mehrere Violin- und Clavier-Piecen vorgetragen. Den Haupttheil des Programms bildete das große Tonwerk „Athalia" von Mendelssohn-Bartholdy, in welchem neben hiesigen Musikern und Dilettanten ein Theil der Erlekam'schen Capelle im Orchester mitwirkten. Den Beschluß der Feier machte ein solenner Tanz.

---

§ **Frankenstein,** 14. October. [50jährige Jubelfeier des Diakonissendienstes.] Gestern, den 13. d. Mts., am Stiftungstage des Kaiserswerther Diakonissenhauses fand in der hiesigen Diakonissen-Anstalt die Jubelfeier der 50jährigen Erneuerung des Diakonissenamtes statt, an welcher auch Prinz Albrecht von Preußen und dessen Gemahlin, die Protectorin der Frankensteiner Anstalten, mit Gefolge theilnahmen. Das Haus war zu Ehren des seltenen Festtages und der hohen Gäste mit Fahnen und Tannengrün festlich geschmückt. Die Feier begann mit dem Kaiserswerther Jubelliede und einer vom Anstaltsgeistlichen Herrn Pastor Krug gehaltenen Liturgie. Die Festpredigt hielt der Consistorialrath a. D. und Hofprediger Herr Lange aus Jannowitz, auf Grund des Evangeliums vom Scherflein der Wittwe, Marci 12, 41—44, gab er eine köstliche Schilderung des evangel. Barmherzigkeitdienstes und zeigte, wie der Herr bei uns die Werke sucht, die in Demuth gehüllt, die von der Liebe erfüllt, die, bei denen die Gnade Alles gilt. Hierauf hielt Herr Pastor Lic. Flotow aus Peterswaldau eine Ansprache, in welcher er die große und frohe Bedeutung des Jubelfestes, aber auch die ernsten Aufgaben und Anforderungen darlegte, die dieser Tag für die Zukunft an die Vertreter und Förderer dieses Werkes, sowie an die Schwestern des Hauses und an die christlichen Jungfrauen überhaupt stellt. — Herr Pastor von Treskow aus Camenz pries in einer Schlußrede nach I. Tim. 3, 13 das Glück und die Freudigkeit, die dieser Dienst dem Frauenherzen gewährt. Die Feier wurde durch mehrstimmigen Psalmgesang des Schwesternchors und der Zöglinge des Tabeenstiftes wesentlich erhöht. Mit Gebet und Segen, gesprochen durch den Stifter der Anstalt, Herrn Superintendent Gräve, schloß die erhebende Feier. Nach Beendigung derselben fuhren die hohen Herrschaften nach Camenz zurück.

Glatz, 10. Oct. [Kreistag.] Auf dem gestern hierselbst unter dem Vorsitze des Landraths Freiherrn von Seherr-Thoß abgehaltenen Kreistage, zu welchem 26 Abgeordnete erschienen waren, gelangten u. A. folgende wichtige Vorlagen zur Berathung und Beschlußfassung: 1) In Folge des Gesetzes vom 14. Mai 1885 (lex Huene) sind dem Kreise Glatz aus landwirthschaftlichen Zöllen 7062 M. für das Etatsjahr 1885/86 überwiesen worden. Bis zum Erlasse eines die Verwendungszwecke regelnden Gesetzes sollen die überwiesenen Summen zur Erfüllung solcher Aufgaben verwendet werden, für welche seitens der Kreise die Mittel durch Zuschläge zu den directen Staatssteuern aufgebracht werden. Nach dem Kreis-Communal-Kassen-Etat pro 1886/87 werden durch solche Zuschläge bezw. durch Kreisausschreibung 63092,83 M. aufgebracht. Die Versammlung beschloß daher auf Antrag des Kreisausschusses, die gedachte Kreisausschreibung um 7062 M. zu kürzen. — 2) Auf dem am 30. März d. J. stattgehabten Kreistage wurde beschlossen: Kreisausschuß solle nach Regulirung und Consolidirung der Kreisschulden und nach Eingang des aus der lex Huene zu erwartenden Betrages einen Nachtragsetat aufstellen. Indem der Kreisausschuß einen solchen Etat vorlegte, wurde zu dessen Erläuterung Folgendes angeführt: Von den nach Abzug des 4proc. Darlehens von 42500 M. von der Provinzial-Hilfskasse zur Completirung der neuen Kreisschuld von 500000 M. erhaltenen 457500 M. 4proc. Obligationen wurden laut getroffenem Abkommen von dem Schlesischen Bankverein in Breslau 300000 M. mit der Maßgabe übernommen, für dieselben den Tagescours des 30. Juni d. J. der Breslauer Börse mit Abzug von 0,40 pCt. zu zahlen. Laut dieses Abkommens erhielt der Kreis 157500 Mark 4proc. Provinzial-Hilfskassen-Obligationen, und da die qu. 300000 M. mit dem Course von 102,35 in Rechnung gestellt werden konnten, nach Tilgung der bei der Provinzial-Hilfskasse verbliebenen Kreisschuld von 297950 M., noch 9100 M. in baarem Gelde ausgezahlt. Diese 9100 M. sind inzwischen in Effecten angelegt und werden deren Zinsen, sowie die Zinsen der 157500 M. Obligationen in dem nächsten Etat bei einem neu anzulegenden Eisenbahnbau-Fonds in Einnahme erscheinen. Auf den Antrag des Kreisausschusses genehmigte die Versammlung einstimmig den Nachtrags-Etat in Einnahme und Ausgabe bei Tit. I. Allgemeine Kreis-Verwaltung mit 81051,25 M. und bei Tit. IX. Darlehns-Fonds mit 18951,37 M. und setzte die Kreisausschreibung pro 1886/87 mit Rücksicht auf obigen Beschluß ad 1 und die im laufenden Jahre bei dem Darlehns-Fonds erzielten Ersparnisse auf 40780,95 M. fest. — 3) Nach den Bestimmungen der Kreisordnung sollen die Forensen alljährlich durch den Kreisausschuß mit ihrem Einkommen aus den ihnen im Kreise gehörenden Liegenschaften oder betriebenen Geschäften eingeschätzt werden, um sie nach dieser Einschätzung zu den Kreisabgaben heranziehen zu können. Diese Einschätzung ist alljährlich erfolgt, hat sich aber mehr oder minder auf größere Einkommen beschränkt, weil die Ermittelung der kleineren Einkommen der Forensen mit unverhältnißmäßigen Schwierigkeiten verknüpft ist. Die Kreis-Versammlung beschloß daher auf Antrag des Kreisausschusses, bei Einschätzung der Forensen alle Einkommen unter 900 M. von der Heranziehung zu den Kreisabgaben freizulassen.

Δ **Oels,** 14. Oct. [Verschiedenes.] Die gestrige Generalversammlung des Gewerbevereins wählte zum Vorsitzenden des Vereins Herrn Hof-Wagenfabrikanten G. **Weiner** und zu dessen Stellvertreter Buchdruckereibesitzer H. **Kappner**. Der bisherige Vorsitzende des Vereins, Herr Seminarlehrer **Kiesel**, wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den Verein einstimmig zum Ehren-Vorsitzenden ernannt. — Aus dem Gewerbeverein heraus soll eine besondere Section für Verbreitung von Volksbildung ins Leben treten, verstärkt durch einige Mitglieder außerhalb des Vereins. Dieselbe wird namentlich die Veranstaltung öffentlicher Sonntagsvorträge als ihre Aufgabe betrachten. Für die genannten Zwecke bewilligte der hiesige Vorschußverein 130 Mark. — Die hiesige städtische Sparkasse setzt die Zinsen für Spareinlagen von 3½ auf 3 pCt. herab, desgleichen auch der hiesige Vorschußverein.

⊠ **Falkenberg,** 15. October. [Bahnbau.] Die Erdarbeiten auf der im Bau begriffenen Bahnstrecke Schiedlow-Falkenberg-Leipe sind in der Richtung von Schiedlow nach Leipe bis zum Steinau-Uebergange unweit der Heidersdorfer Mühle gefördert. An der Herstellung der Brücke über die Steinau wird rüstig gearbeitet. Die Hochbauten nehmen bei den günstigen Witterungsverhältnissen ebenfalls einen raschen Fortgang. Unter solchen Umständen dürfte die Eröffnung der Bahn für den Verkehr am 1. October 1887 bestimmt erfolgen. Die hiesige Stadt hat den Bau der Bahn mit Freuden begrüßt und keine Opfer gescheut, um denselben zu Stande zu bringen; sie erwartet auch von der Bahn eine Hebung des Verkehrs, besonders bezüglich der Wochenmärkte; ihre Hoffnung aber, daß sich schon während des Bahnbaues ein lebhafterer Verkehr in der Stadt entwickeln würde, hat sich nur in geringem Maße erfüllt.

⁂ **Umschau in der Provinz.** Δ **Brieg.** Dem bisherigen städtischen Gemeinde-Einnehmer Janke ist der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden. — Die Reihe der Wintervorträge im Volksbildungsverein eröffnete Sonntag Abend Herr Dr. Gräffner aus Breslau. Derselbe sprach über das Thema „Geschmack und Feinschmeckerei". Der Herr Redner erntete den lebhaftesten Beifall. — **Bunzlau.** Der „Niederschles. Cour." berichtet: Herr Reichstagsabgeordneter, Landesgerichtsrath Schmieder aus Breslau, wird am Sonntag, 24. d. M., hierselbst einen Vortrag halten und in demselben einen Rechenschaftsbericht über die verflossene Reichstagssession geben. — Der bisherige dritte Arzt der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt, Herr Dr. Dornblüth, ist vom 1. November c. ab als zweiter Arzt an die Provinzial-Irrenanstalt zu Brieg versetzt. — **Görlitz.** Die Generalversammlung der Görlitzer Maschinenbau-Anstalt genehmigte die gewohnte Tagesordnung. Nachdem fand unter Theilnahme der Staats- und Stadtbehörden die nachträgliche Eröffnungsfeier der vor einigen Monaten in Betrieb gekommenen großartigen Neuanlagen der Fabrik statt. Director Behnisch hielt dabei eine Ansprache an Oberbürgermeister Reichert, auch die Neuanlagen dem Wohlwollen der Behörden empfehlend. Oberbürgermeister Reichert setzte mit einem Handgriff die Betriebsmaschine in Thätigkeit. — W. **Goldberg.** Am Morgen beging der Kriegerverein sein Stiftungsfest. — Am 11. und 12. k. M. wird die Herbst-Controlversammlung des 2. Bataillons (Liegnitz) des 2. Westpreuß. Landwehr-Regiments Nr. 7 abgehalten, und zwar die der 4. Compagnie (Haynau) am 11. in Haynau und Modelsdorf, die der 5. (Goldberg) am 12. in Goldberg und Pilgramsdorf. — **Hirschberg.** Gestern fand in der Gnadenkirche während des Hauptgottesdienstes im Beisein der Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeinde-Vertretung durch Pastor prim. Finster die Einführung des neugewählten Cantors und Organisten Herrn Paul Niepel statt. — v. **Militsch.** In der letzten Sitzung des Bürgervereins beschloß die Versammlung nach eingehender Besprechung, den Magistrat zu ersuchen, darauf Bedacht zu nehmen, daß bei einer etwaigen Neubesetzung die Cantor- und Lehrerstelle sowohl bei der evangelischen als auch bei der katholischen Gemeinde getrennt werde. — K. **Ohlau.** Zum Hauptlehrer, Küster und Organisten in Zedlitz ist vom Magistrat als Patron der Lehrer Max Strycker in Peisterwitz berufen worden. — Zum Controleur des Vorschußvereins ist der Amtssecretär Buchwald aus Klein-Oels gewählt worden. — Der landwirthschaftliche Verein hat beschlossen, von dem bei Veranstaltung der diesjährigen Thierschau erzielten Ueberschusse die Summe von 1500 Mark als Reservefonds für ähnliche Veranstaltungen anzulegen. — a. **Ratibor.** Der Turnverein Ratibor feierte am Sonntag sein 25. Stiftungsfest und veranstaltete aus diesem Anlaß ein Preisturnen, sowie einen Commers. — —l— **Strehlen.** Auf einem Acker bei Groß-Jeseritz und Poseritz wurden an derselben Stelle, wo schon früher Urnenfunde gemacht wurden, jetzt wiederum circa 40 Stück Urnen der verschiedensten Art aufgefunden, darunter eine Urne von 96 cm Umfang, eine zweihenklige Schüssel 115 cm Umfang, mehrere Bronzenadeln und Ringe, sowie ein Armband von demselben Metall. Die Urnen sind meist mit Graphit überzogen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

—s. **Rawitsch,** 18. October. [Bestellung. — Masern.] Herr Propst Gärtig, welcher über 30 Jahre in der hiesigen katholischen Gemeinde als Seelsorger segensreich gewirkt und zugleich an der Realschule und an dem Lehrerseminar als Religionslehrer fungirt hat, erhielt am 14. d. M. die canonische Installation für die fiscalische Propstei in Schwerin a. W. Zum Zeichen der Verehrung und der Liebe, die sich Herr Propst G. in seiner Parochie erworben, überreichte ihm gestern Mittag eine aus dem Kirchenvorstande und der Gemeindevertretung gewählte Commission ein Geschenk, bestehend in einem silbernen, inwendig vergoldeten Becher und zwei ebenfalls silbernen Leuchtern im Werthe von über 200 Mark. Da Herr Propst Gärtig schon am 25. d. M. Rawitsch zu verlassen gedenkt, so findet noch nächsten Sonntag in der Dehmel'schen Weinhandlung ein Abschiedsdiner statt. Als vermuthlicher Nachfolger des Herrn G. wird Herr Vicar Tetzleff aus der Birnbaumer Gegend genannt. — In Folge der am hiesigen Orte unter den Kindern sehr stark grassirenden Masern wurde der Unterricht in allen hiesigen Elementarschulen bis auf Weiteres ausgesetzt.

---

h. **Kempen,** 12. October. [Stadtverordneten-Sitzung.] Am heutigen Tage fand eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Die städtischen Behörden hatten die Befreiung des in der Stadt producirten Bieres von der Steuer im Auge gehabt. Mit Rücksicht aber auf das finanzielle Interesse der Stadt und einer gleichmäßigen und gerechten Steuervertheilung erklärte die Regierung, daß sämmtliche im Stadtbezirke zum Verbrauche gelangenden Biere besteuert werden müssen. Es wurde die Wahl der im § 1 des jüngst besteuerten Regulativs über die Erhebung einer Gemeindesteuer von Bier in der Stadt Rawitsch vorgesehene Besteuerungsform eines angemessenen Communalzuschlages zur staatlichen Braumalzsteuer empfohlen. Außerdem hielt die Regierung auch die Besteuerung des bereits verzollten oder noch unter Zollcontrole stehenden ausländischen Bieres für gerechtfertigt. Die Versammlung erklärte sich, nachdem noch über einige Paragraphen debattirt worden, schließlich mit den von der Regierung für gut befundenen Abänderungen einverstanden.

---

h. **Kempen,** 14. Oct. [Gustav-Adolf-Stiftung.] Am 10. November findet die Feier des Jahresfestes des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung der Diöcese Schildberg hierselbst statt. Die deutsche Festpredigt hielt Generalsuperintendent Dr. Hesekiel aus Posen, die polnische Festpredigt Pastor Remus aus Latowice.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Glatz, 17. Oct. [Strafkammer. — Gefährdung eines Eisenbahn-Transports.] In der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer gelangte abermals ein Unfall auf der Glatz-Mittelwalder-Eisenbahn zur Verhandlung, den Fahrlässigkeit, mangel- bezw. fehlerhafte Uebersicht des Betriebes und Ueberlastung eines untergeordneten Beamten verschulden. Am 27. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, fuhr der von Mittelwalde kommende Güterzug Nr. 2810 auf hiesigem Bahnhof ein und hielt am Güterschuppen auf Geleis 1. Die beiden vereideten Vorarbeiter Josef Grun und Robert Peschke waren beauftragt, diesen Zug auseinanderzusetzen. Peschke fuhr mit der Zugmaschine auf den Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof, um dort einige Güterwagen auszusetzen, während Grun die letzten 9 Güterwagen des Zuges mittelst der Rangirmaschine ausrangiren sollte. Er mußte mit den Wagen bis zum Maschinenschuppen fahren und auf der Rücktour die Weichen 9, 10 und 11 passiren. Da er Geleis 2 frei sah, ließ er die Maschine mit den Wagen in Bewegung setzen. Als er etwa 200 Schritte gefahren war, kam ihm Peschke mit seinem Zuge auf demselben Geleise entgegen gefahren, und zwar in sehr schnellem Tempo. Gerade am Kreuzungspunkte der Weiche 9 erfolgte der Zusammenstoß beider Züge. Durch denselben wurden 3 Wagen beschädigt. Grun soll nun diesen Zusammenstoß dadurch verursacht haben, daß er sich den §§ 3 und 9 der Rangir-Ordnung zuwider nicht vor dem Beginne des Ordnens der Wagen mit dem zweiten „Rottenführer" resp. Rangirmeister über die vorzunehmenden Bewegungen verständigt, außerdem die Aufmerksamkeit, zu welcher er vermöge seines Amtes und Berufes besonders verpflichtet war, aus den Augen gesetzt hat. Es war deshalb der vereidete Vorarbeiter Josef Grun aus Scheibe bei Glatz, gebürtig aus Briesnitz, Kreis Frankenstein, 38 Jahre alt, Soldat gewesen und noch nicht bestraft, angeklagt, am 27. Mai d. J. auf dem Bahnhofe Glatz als eine zur Aufsicht über die Bahn und den Beförderungsbetrieb angestellte Person fahrlässiger Weise durch Vernachlässigung der ihm obliegenden Pflichten zwei Transporte in Gefahr gesetzt zu haben. (§ 316 Abs. 2 des Str.-Ges.-B.) Der Angeklagte bekannte sich nicht schuldig und erklärte: „Obgleich ich schon seit 12 Jahren die Rangirung der Güterzüge zu besorgen habe, war doch der Stations-Assistent Drathschmidt mit der speciellen Leitung, Aufsicht und Verantwortung beauftragt. Einen speciellen Auftrag bezüglich der Rangirbewegungen habe ich am 27. Mai nicht erhalten, auch ist eine Verständigung mit Peschke über die vorzunehmenden Bewegungen nicht erfolgt. Die Weichen waren für mich gestellt, auch hatte ich mich vorher überzeugt, daß das Geleis 2 frei war. Nur das schnelle Fahren des Peschke'schen Zuges und der an diesem Tage herrschende Sturmwind, der die Züge oft dergestalt in aufgewirbelte Staubwolken hüllte, daß man nichts sehen konnte, verschulden den Zusammenstoß der beiden Züge." — Stations-Assistent Drathschmidt, der nicht vereidet wurde, gab an, daß er zwar mit der Aufsicht über die Bahn und den Beförderungsbetrieb, also auch mit der Leitung und Beaufsichtigung der Rangirbewegungen der Güterzüge beauftragt sei, dennoch den Rangir-Vorarbeitern selten einen generellen oder speciellen Auftrag bezüglich der vorzunehmenden Bewegungen ertheile und auch am 27. Mai nicht ertheilt habe, da die Vorarbeiter bereits mit ihren Dienstvorrichtungen ein für alle Mal bekannt gemacht wären. Uebrigens sei er zur Zeit des Zusammenstoßes der beiden Züge auf dem Märkischen Bahnhofe beschäftigt gewesen. — Der Arbeiter und Hilfsweichensteller Simon bekundete eidlich, am genannten Tage drei Weichen, nämlich die Weichen 9, 10 und 11 bedient, die Weiche 9 für den Grun'schen Zug gestellt und sich dann zu den Weichen 10 und 11 begeben zu haben. Erst nach seiner Entfernung von Weiche 9 wäre auf dem Kreuzungspunkt der Zusammenstoß der Züge erfolgt. Hätte er den Zug des Peschke, der das Signal durch Pfeifen zu spät gegeben, früher bemerkt, so wäre es vielleicht möglich gewesen, ihn durch Winken zum Halten veranlassen zu können. — Herr Regierungsrath Täglichsbeck aus Breslau bekundet, die Leitung und Aufsicht des Stations-Assistenten Drathschmidt wäre eine sehr mangelhafte gewesen. Die Herren Stations-Assistenten hätten die Verpflichtung, sich auf die Maschine zu stellen und das Rangiren selbst zu leiten; wären hierzu aber zu bequem und überließen die Leitung den Vorarbeitern. Grun und Peschke hätten die Rangir-Verordnung dadurch verletzt, daß sie, obgleich an jenem Tage zwei Rotten zu bewegen gewesen, sich vorher nicht mit einander verständigt hätten. Trotzdem ein heftiger Wind viel Staub aufgewirbelt, wären sie doch ins Ungewisse hineingefahren. Der Schaden betrage ca. 100 bis 110 Mark. Die königl. Staatsanwaltschaft hielt die Anklage für erwiesen und beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 1 Monat. Der Gerichtshof dagegen erkannte den Angeklagten nicht für schuldig, fahrlässigerweise durch Vernachlässigung der ihm obliegenden Pflichten zwei Transporte in Gefahr gesetzt zu haben, sprach ihn daher von der Anklage frei, weil er zwar gegen die §§ 3 und 9 der Rangir-Verordnung gefehlt, aber weder einen generellen noch einen speciellen Auftrag bezüglich des Rangirdienstes an jenem Tage erhalten habe. — Wahrscheinlich wird jetzt gegen den Stations-Assistenten Drathschmidt und den Vorarbeiter Peschke Anklage erhoben werden.

—r. **Brieg,** 17. Octbr. [Strafkammer. — Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransportes.] Am 18. November 1885 fuhr der gemischte Zug Nr. 883 Nachmittags 1 Uhr 47 Minuten fahrplanmäßig von Strehlen in der Richtung nach Nimptsch ab. In einer Entfernung von 400 bis 500 Meter vom Bahnhofe Strehlen wurde dieser Zug der Gefahr des Entgleisens dadurch ausgesetzt, daß der mit Mehl beladene, mit einem Pferde bespannte Wagen des Bäckermeisters Louis **Fellmann** aus Pentsch, Kreis Strehlen, von einem Seitenwege kommend, sich mitten auf dem Geleise befand, als der Zug heranbrauste. Das Pferd wurde von der Maschine vollständig in zwei Theile getrennt, der Vorderwagen mit dem Fellmann vom Hinterwagen losgerissen und in den Graben geschleudert, während der Hinterwagen auf dem Bahnkörper stehen blieb. Wäre der Wagen auf dem Schienengeleise zertrümmert worden, so hätte dies eine Zugentgleisung herbeiführen müssen. Deshalb hatten sich in der Strafkammerverhandlung vom 11. d. M. der Locomotivführer Hermann Scholz zu Strehlen und der Bäckermeister Louis Fellmann aus Pentsch wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten. Nach der für Secundärbahnen erlassenen Verordnung vom 1. Januar 1885 hat der Locomotivführer die Verpflichtung, bei Annäherung seines Zuges an einem Wegübergang, dessen Bewachung und Verschließung durch eine Barrière nicht geboten ist, das an der Locomotive befindliche Läutewerk in Bewegung zu setzen und durch öfteres Pfeifen die Annäherung des Zuges bemerklich zu machen. Scholz behauptet, er habe das Läutewerk vorschriftsmäßig in Bewegung setzen wollen, der Apparat habe aber versagt. Gleichzeitig habe er auf dem Bahnkörper ein Pferd bemerkt, weswegen er sofort das Nothsignal mit der Dampfpfeife und Contredämpfe gegeben habe, während sein Heizer die Bremse anzog. Diese Angaben werden von dem Heizer im Allgemeinen bestätigt. Nur über die Zeit, wann das Nothsignal ertönte, sind unter den Zeugen die Angaben unsicher und verschieden. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erfolgte die Freisprechung des Scholz, da ihm eine Verletzung seiner Pflichten nicht nachgewiesen sei. Anders liegt die Schuldfrage gegenüber dem Fellmann. Dieser giebt zu, daß ihm die Bestimmungen der Bahnordnung vom 12. Juni 1878 bekannt seien, nach welchen er verpflichtet gewesen, beim Herannahen des Zuges bei den an den Wegübergängen aufgestellten Warnungstafeln zu halten. Zwar behauptet er, er habe geglaubt, der Zug sei schon vorüber, und er habe den Zug weder kommen sehen, noch habe er das Herannahen desselben gehört, weil er hinter der Plaue gesessen, und außerdem die Bäume der Chaussee, auf der er gefahren, den Zug verdeckt hätten. Da aber durch Zeugen festgestellt wurde, daß er den Zug gesehen haben muß, indem er geäußert: „Ich habe nicht erst halten, sondern noch hinüberfahren wollen", so beantragte die Staatsanwaltschaft 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Wochen Gefängniß.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 18. October. Der hiesige russische Botschafter Graf **Schuwalow**, der vorgestern erst vom Urlaub hier eingetroffen ist, hat gestern dem Grafen Herbert Bismarck im auswärtigen Amte einen längeren Besuch abgestattet.

* **Berlin,** 18. Oct. Die Kreuzzeitung bestreitet, wie es scheint officiös, daß die Reichs-Postverwaltung gegenüber der Concurrenz der Privat-Postanstalten irgend welche Schritte beabsichtige. Sie schreibt: Es werden weder Aenderungen in der betreffenden Reichsgesetzgebung, noch sonstige Maßnahmen in Bezug auf Portosätze, Tarife u. s. w. beabsichtigt. Zunächst hat sich herausgestellt, daß der Einnahmeausfall, den die genannten Privatanstalten auf die postalischen Einnahmen überhaupt ausüben, ein ganz minimaler ist; ferner hat man die Erfahrung gemacht, daß dieser mäßige Ausfall in ziemlich großem Maßstabe sich fortdauernd verringert. Die Privatanstalten sind nicht im Stande, die hinreichende Anzahl von Leuten anzustellen. Auch können sie, wenn sie überhaupt einen Ueberschuß erreichen wollen, ihre Boten nicht so bezahlen, um einen zuverlässigen

Dienst zu erreichen. Endlich sind bedeutende Institute und größere Geschäfte, denen es auf sichere Bestellung ihrer Sendungen ankam, bisher bei der Versendung durch die Post geblieben.

* **Berlin,** 18. October. Aus Wien meldet man der „Vossischen Zeitung", daß bei der österreichischen Regierung sichere Mittheilungen über energische militärische Vorbereitungen Rußlands eingegangen seien, die sich zum Theil an der Grenze Galiziens vollziehen. Privatdepeschen aus Petersburg bestreiten allerdings gleichzeitig alle Occupationsgerüchte.

* **Berlin,** 18. Octbr. Der heutige hochofficiöse Artikel der „Norddeutschen" (siehe Wolffs Telegramm), in welchem dem Fürsten von Bulgarien die Hauptschuld an der gegenwärtigen kritischen Lage Europas und zwar hauptsächlich deshalb aufgebürdet wird, weil er sein Land verlassen hat, verdient größere Beachtung, als die drei vorhergegangenen officiösen Artikel gegen den Fürsten. Der sophistische Versuch, den Fürsten Alexander als den eigentlichen europäischen Friedensstörer hinzustellen, die Umtriebe Rußlands aber und die Eroberungsgelüste des Panslavismus völlig zu ignoriren, erinnert so sehr an die Fabel vom Lamm und Wolf, daß er keine weitere Widerlegung verdient. Nur daran mag wiederum erinnert sein, daß anerkannt officiöse Stimmen unmittelbar nach dem Putsch von Sofia die Entfernung des Fürsten nicht nur als die nothwendige und längst vorhergesehene Consequenz der Entwickelung der Dinge in Bulgarien, sondern vor allem als das Unterpfand einer friedlichen Lösung hingestellt haben und daß die Abdication des Fürsten von denselben officiösen Blättern als ein weises staatsmännisches Opfer für die Wohlfahrt Bulgariens und den Frieden Europas gepriesen wurde. Wichtiger aber, als der erneute Angriff gegen den Fürsten Alexander, ist der ernste Ton, in welchem in dem hochofficiösen Artikel von der gegenwärtigen Krisis und den Besorgnissen vor Friedensstörungen gesprochen wird. Die Sorge über die gegenwärtige schwere Situation scheint den Verfasser des Artikels zu der unmuthigen Anklage gegen den Fürsten zu veranlassen. Zum ersten Mal wird hier von autoritativer Seite die Lage Europas als eine schwere bezeichnet, und damit dürfte die frühere officiöse Parole, daß deutsche Interessen durch die Ereignisse in Bulgarien nicht berührt werden, wohl definitiv beseitigt sein. Auch der Ton, in welchem davon gesprochen wird, daß Europa sich jetzt in dem Gefühl der Unsicherheit zwischen Krieg und Frieden befindet, und in welchem die Sorge vor einem eventuellen russischen Einmarsch erwähnt wird, ist ein sehr crasser. Es scheint fast, als ob die bisherige Sicherheit, mit der man die Möglichkeit eines russischen Einmarsches in Bulgarien bestritten hat, nicht mehr bestünde.

* **Berlin,** 18. Oct. Marcella Sembrich gab heute Abend ihr erstes Concert in Berlin. Der große Saal der Philharmonie war ausverkauft. Das animirte Publikum nahm die entzückenden Leistungen der genialen Sängerin mit beispiellosem Enthusiasmus auf. Zahllose Hervorrufe, Kränze und Bouquetes lohnten sie. Neben ihr hatten auch Frau Sucher und die zum ersten Mal in Berlin aufgetretene 16jährige Violin-Virtuosin Netti Carpentier einen bedeutenden Erfolg.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Berlin, 18. October. Die „Norddeutsche" bezeichnet die Behauptung der Oppositionsblätter, daß der Fürst von Bulgarien dem Throne entsagt habe, weil er die Unabhängigkeit Bulgariens Rußland gegenüber sichern und dem Lande die russische Occupation ersparen wollte, für nicht stichhaltig. Gerade durch die Abdication sei Bulgarien für russische Einwirkung jeder Art in nothwendig verstärktem Maße geöffnet und nicht blos für Bulgarien, sondern auch für Europa eine erhebliche Erschwerung der Lage herbeigeführt worden. Für das Gefühl der Unsicherheit zwischen Krieg und Frieden, worin sich Europa befinde, trage Fürst Alexander die Schuld. Diese Unsicherheit wäre sicherlich nicht vorhanden, wenn der Fürst nicht 1885 an die Spitze der Revolution getreten wäre, sondern dem suzeränen Sultan die Treue bewahrt und der von Europa ihm übertragenen Aufgabe, Bulgarien zu regieren, in Frieden nachgelebt hätte. Von der ganzen gegenwärtigen Krisis und Besorgnissen von Friedensstörungen wäre dann nicht die Rede gewesen. Fürst Alexander habe zuerst durch seine antirussische Haltung, dann durch die Philippopeler Erhebung, allermeistens aber durch die Abdication die Lage Europas zu einer schweren gemacht. Das ganze russische Eingreifen, die Mission Kaulbars' und die Sorge vor einem eventuellen russischen Einmarsch wären nicht vorhanden, wenn der Fürst ruhig nach den Verträgen regiert und sich den russischen Ursprung seiner Berufung und seine russische Verwandtschaft immer so gegenwärtig gehalten hätte, wie bei seiner Abreise aus dem Lande, als er besonders hervorhob, daß er die Krone Rußland verdanke.

Stettin, 18. October. Heute Mittag fand auf der Werft des „Vulkans" der Stapellauf des zweiten großen Reichspostdampfers statt, welcher „Bayern" getauft wurde.

Hadersleben, 18. October. Bisher erhielt Bachmann 1757, Johannsen 2797 Stimmen, drei Landbezirke des Kreises Sonderburg und sämmtliche Landbezirke von Hadersleben fehlen noch.

München, 18. October. Nach Mittheilungen, welche den „neuesten Nachrichten" von gut unterrichteter Seite zugehen, beruht die in vielen Zeitungen enthaltene Nachricht, das bayerische Kriegsministerium habe bei bedeutenden Anstalten in München, Nürnberg und Augsburg 2000 Eisenbahnwaggons für die nächsten vier Wochen bestellt, auf einem Mißverständniß.

Wien, 18. October. Cholerabulletin. In Triest 9 Erkrankungen, 1 Todesfall, in Budapest 23 Erkrankungen, 22 Todesfälle.

Paris, 18. October. Anläßlich der Interpellation wegen der Vorfälle in Viergon nahm die Kammer einfache Tagesordnung an, obgleich der Minister des Innern sich dagegen erklärte. Der Minister des Innern erklärte, er werde demissioniren.

Petersburg, 18. Octbr. Das „Finanzamtblatt" macht bekannt, daß in Folge der Entschließung des Ministercomités betreffend die Erleichterung der Zollformalitäten hinsichtlich der in Schiffen aus dem Auslande mitgebrachten, zur Getreideausfuhr aus russischen Häfen bestimmten leeren Säcke der Finanzminister am 15. October die bezüglichen Instructionen an die Zollämter erlassen hat.

Rustschuk, 18. October. Nachrichten aus Sofia zufolge besteht das gemäßigte, namentlich durch Natschewitz und Stoilow repräsentirte Element des Cabinets, nachdem es in der Wahlfrage dem vorgeschrittenen Elemente nachgegeben hat, nunmehr darauf, daß die Regierung Rußland gegenüber die Bahn der Conzessionen betrete, wodurch es eine gütliche Verständigung mit Rußland erhofft.

Handels-Zeitung.

Breslau, 18. October.

Frankfurt a. M., 18. October. Hessische Ludwigsbahn (ungarantirt) Personenverkehr plus 5879 M., Güterverkehr plus 65 287 M. Extraordinaria minus 6202 M., zusammen plus 64 964 M. Seit Januar minus 315 809 M. (Privattelegr. d. Bresl. Ztg.)

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* **Consolidirte Redenhütte.** Von betheiligter Seite empfangen wir folgende Zuschrift: In der jüngsten Zeit sind über die Sanirungs-Angelegenheit der Consolidirten Redenhütte so viele unrichtige Mittheilungen in die Presse gelangt, dass zur Klarlegung des Sachverhältnisses Folgendes erwähnt sein mag: Niemals ist von der Redenhütte auch nur versucht worden, die Rechtsgiltigkeit der Partial-Obligationen an und für sich anzweifeln zu wollen, weil ein solches Beginnen selbstverständlich als verwerflich bezeichnet werden müsste; von der Redenhütte wird ohne jeden Rückhalt anerkannt, dass sie Schuldnerin des Obligationen-Capitals ist. — Bei Creirung der Obligationen erfolgte die Deponirung des Original-Grundschuldbriefes in der damals bei allen Gesellschaften üblichen Weise, und erst in neuester Zeit hat sich herausgestellt, dass dieser Modus die dingliche Sicherheit der Obligationen nicht unbedingt zweifellos erscheinen lässt; dieser allerdings ohne Verschulden der Betheiligten vorgekommene Fehler soll und wird jetzt bei Durchführung der Sanirung definitiv beseitigt werden. — Wie wir übrigens hören, finden die Sanirungs-Vorschläge auch immer mehr Zustimmung in den Kreisen der Obligationäre, und werden die diesbezüglichen Bestrebungen ganz wesentlich dadurch gefördert, dass ein Garantie-Consortium in der Bildung begriffen ist, welches die der Gesellschaft von den Obligationären auf zwei Jahre zu stundenden Zinsen vierteljährlich auf Grund der auszugebenden Verpflichtungsscheine weiter zahlt. — Den anderen Factor der Sanirung bildet die Zuzahlung von 40 pCt. seitens der Actionäre auf die Vorzugs-Actien; wie aus dem Inseratentheil unserer heutigen Zeitung hervorgeht, werden die Actionäre aufgefordert, ihre Erklärung in Betreff dieser Zuzahlung bis zum 1. November a. c. abzugeben (in Breslau bei der Breslauer Disconto-Bank Hugo Heimann & Co.); nach Lage der Sache kann den Actionären nur empfohlen werden, ihren bisherigen Actienbesitz sich durch möglichst umfassendste Umwandlung in Vorzugs-Actien auch für die Folge ertragsfähig zu erhalten.

* **Baumwoll-Ernte in Egypten.** Der Bericht der Alexandria Produce Association bestätigt, dass die Baumwoll-Ernte im Allgemeinen befriedigend ausfallen werde. Der Ertrag werde die Mittel-Ernte erreichen oder sogar leicht übertreffen und jedenfalls höher sein als im Vorjahr. Wenn man denselben ziffermässig (auch noch nicht bestimmt angeben könne, so lasse sich doch schon beurtheilen, dass sich der Gesammt-Ertrag auf annähernd 3 Millionen Cantars stellen werde. Die Qualität sei, soweit sich nach den bisher vorliegenden Sendungen schliessen lasse, besser als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

* **Schienensubmission in den Reichslanden.** Bekanntlich wurden seinerzeit die deutschen Schienenwerke bei einer seitens der Reichseisenbahn in Elsass-Lothringen veranlassten Schienenausschreibung von der Gesellschaft Cockerill zu Seraing um $2^1/_2$ M. die Tonne unterboten. Die Firma de Wendel forderte für die Tonne 107,50 M. ab Station Hayingen, die Gesellschaft Cockerill 105 M. ab Station Ulflingen. Mit Berücksichtigung der Frachtunterschiede zwischen den Lieferstationen und den Stationen, woselbst die Schienen verlegt werden sollen, stellt sich der Preisunterschied nur auf etwa 1 M. die Tonne. Nachdem die deutsche Firma nachträglich den Preis auf 105 M. ermässigt hatte, erhielt dieselbe zwar den Zuschlag, indessen wurde eine gleich grosse Schienenmenge auch Cockerill übertragen. (Köln. Ztg.)

* **Neusser Papier- und Pergamentpapierfabrik, A.-G. in Neuss.** Man schreibt der „Köln. Ztg.": Nach Abschreibung von 25 410 M. und Zuweisung von 13 677 M. zum Erneuerungs- und Dispositionsfonds verblieb ein Reingewinn von 45 000 Mark, der zur Vertheilung einer Dividende von 15 pCt. (wie im Vorjahre) verwendet werden soll. In der ausserordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, das Actiencapital um 200 000 M. zu erhöhen und somit auf 500 000 M. zu bringen, mit der Massgabe, dass 200 neue Actien à 1000 M. ausgegeben würden. Jeder Actionär hat das Recht, auf 3 alte eine neue Actie zu zeichnen und müssen die Zeichnungen bis zum 1. November cr. angemeldet sein.

* **Oberschlesische und Stargard-Posener Eisenbahn.** Die Bilanz am Schlusse des Rechnungsjahres 1885/86: 31. März 1886 befindet sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Berlin, 18. Octbr. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 15. Octbr.]**

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet) ..	657 913 000	M.	+	64 000	M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	17 297 000	„	+	554 000	„
3) Bestand an Noten and. Banken	13 891 000	„	+	580 000	„
4) Bestand an Wechseln	447 312 000	„	—	21 768 000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	62 433 000	„	—	25 986 000	„
6) Bestand an Effecten	58 114 000	„	+	2 762 000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	24 664 000	„	—	71 000	„
Passiva.					
8) Grundcapital	120 000 000	M.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	22 398 000	„	Unverändert.		
10) der Betrag der umlauf. Noten	887 931 000	„	—	32 885 000	M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	245 626 000	„	—	10 871 000	„
12) die sonstigen Passiva	408 000	„	—	97 000	„

Wien, 18. Octbr. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Octbr.*)]

Notenumlauf	367 500 000	Fl.	Zun.	462 000	Fl.
Metallschatz in Silber	137 200 000	„	Zun.	348 000	„
do. in Gold	64 800 000	„	Abn.	4 000	-
In Gold zahlbare Wechsel	14 800 000	„	Zun.	93 000	„
Portefeuille	135 700 000	„	Zun.	456 000	„
Lombarden	23 300 000	„	Abn.	523 000	„
Hypotheken-Darlehne	92 200 000	„	Zun.	309 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	88 500 000	„	Zun.	350 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 8. October.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 12. bis 18. Octbr. 810 501 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 4076 Fl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. October. **Neueste Handels-Nachrichten.** Man fürchtet, dass bei der morgen in Bromberg stattfindenden Submission Offerten für Rechnung des Auslandes abgegeben und die Preise weiter drücken werden. — Dux-Bodenbacher-Einnahme, zweite October-Woche, 52127 Gulden Minus 1406 Gulden. — In der gestern in Budapest stattgefundenen gemeinsamen Sitzung des Verwaltungsraths der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn wurde beschlossen, die Mittel für den Bau der Granthalbahn zu bewilligen, das Bahnproject Felegyhaza-Csongrad auszuführen und 15 neue Locomotiven durch die eigenen Werke herstellen zu lassen, sowie die bei den letzteren nothwendigen Ergänzungsbauten vorzunehmen. — Bei der Repartition der Zeichnungen auf die Buenos-Aires-Anleihe wurden den grossen speculativen Anmeldungen nur ganz geringe Quoten, in einzelnen Fällen nur $^1/_4$ Procent zugetheilt. — Heute hat eine Deputation des Aufsichtsrathes der Ostpreussischen Südbahn eine Besprechung mit den Commissaren des Verkehrs und Finanzministers gehabt, um diejenigen Wünsche vorzutragen, welche wegen einer Aenderung der staatlichen Kaufofferte seitens der Verwaltungs-Organe der Bahn gehegt werden. — Die ausserordentliche General-Versammlung der Actionaire der Marienburg-Mlawkaer Bahn, in welcher über das Angebot der königlichen Staatsregierung wegen Ankaufs der Bahn und über die Auflösung der Gesellschaft Beschluss gefasst werden soll, ist nunmehr auf den 9. November nach Danzig einberufen. — Laut „Börsen-Courier" wird die Bilanz der Italienischen Mittelmeer-Eisenbahngesellschaft heute dem Comité und Dinstag dem Verwaltungsrathe vorgelegt. Bis jetzt herrscht über dieselbe strengstes Geheimniss. — Werrabahn September-Einnahme: 252 492, Minus 7978, Gotthardbahn 885 000 Frcs., Minus 127 000 Francs. — Goldagio in Argentinen 16 pCt. — Der Einlösungscours für Oesterreichische Staatsbahn-Coupons ist auf 80,72, für Oesterreichische Silbercoupons auf 162,75 festgesetzt worden. — Auf der Tagesordnung der ordentlichen Generalversammlung des Westfälischen Grubenvereins, welche auf den 13. November einberufen wird, steht auch ein Antrag auf Ermächtigung zur Aufnahme einer hypothekarischen Anleihe.

Gleiwitz, 18. October. In der heute hier stattgehabten Versammlung von Vertretern der Hochofenwerke wurde zwischen sämmtlichen Oberschlesischen Hochofenwerken, welche Roheisen zum Verkaufe bringen, folgender Vertrag geschlossen: Die Hochofenwerke verpflichten sich, auf die Dauer eines halben Jahres nicht mehr Oefen anzublasen, als heute im Betriebe sind. Donnersmarckhütte darf von 5 Oefen nur 2, Julienhütte von 4 Oefen nur 2, Tarnowitzer Hütte von 4 Oefen nur 1, Gleiwitzer Hütte von 2 Oefen nur 1 betreiben. Die Antonienhütter Hochöfen müssen mindestens bis zum 1. Juli 1887 ganz ausser Betrieb bleiben. Die vereinigte Königs- und Laurahütte, welche im abgelaufenen Geschäftsjahre bereits drei Hochöfen ausgeblasen hat, wird binnen Kurzem einen weiteren Hochofen in Königshütte ausser Betrieb setzen. Das Ersatzquantum für den niederzublasenden Hochofen in Höhe von hunderttausend Centnern wurde Seitens eines der cartellirten Werke etwas unter dem bisherigen Tagespreise an die Königs- und Laurahütte verkauft. Hierdurch wird eine vollständige Räumung der in Oberschlesien lagernden Roheisenbestände bis zum 1. April 1887 bewirkt. Die Wirkung dieser Massnahme wird eine baldige Aufbesserung der bisherigen, zumeist unter den Gestehungskosten der Marke liegenden Roheisenpreise sein.

Berlin, 18. October. **Fondsbörse.** Gestützt auf beste Meldungen von auswärtigen Plätzen verkehrte die heutige Börse in fester Haltung. Die Erhöhung des Bankdisconts blieb ohne Einfluss, da der gleichzeitig veröffentlichte Bankausweis günstig beurtheilt wurde. Die Deckungen für die in voriger Woche eingegangenen Baisse-Engagements gaben dem Verkehr eine belebte Physiognomie. Creditactien schliessen 457, Disconto-Commandit-Antheile 210,87. Von österreichischen Bahnen, welche durchweg eine feste Haltung zeigten, gewannen Staatsbahn-Actien $1^1/_2$ Mark. Auch Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien, Elbethal-Actien und Böhmische Westbahn-Actien verkehrten in steigender Tendenz. Sehr lebhafte Umsätze fanden auf dem Schweizer Bahnenmarkt statt, besonders in Nordostbahn-Actien, welche 2 pCt. gewannen, sowie in Westbahnactien, die sich $^1/_2$ pCt. höher stellten. Für Mittelmeerbahn-Actien war die Tendenz anfänglich matt und der Cours ging von $119^3/_4$ pCt. auf $118^3/_4$ pCt. zurück, konnte aber später seinen Anfangscours wieder zurückgewinnen. Russische Bahnwerthe zeigen nur unwesentliche Veränderungen, schienen aber meist etwas fester zu liegen. Auf dem heimischen Bahnenmarkte herrschte ebenfalls eine recht feste Stimmung vor. Besonders waren Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien auf die Mehr-Einnahme beliebt und höher. Sämmtliche ausländische Renten waren auf Deckungen sowie auf hohe Londoner und Pariser Course höher. Der speculative Montanactienmarkt war verschiedenen Schwankungen unterworfen. Nach festem Beginn ermattend, trat im weiteren Verlaufe eine Erholung ein, welche gegen Schluss trotz höherer Warrants-Course wieder einer matteren Strömung Platz machte. Eine grössere Cours-Veränderung ist nicht eingetreten. Von Cassawerthen waren höher: Tarnowitzer 2,50 pCt., Görlitzer Maschinen 1 pCt., Breslauer Oelfabriken 0,50 pCt. dagegen niedriger: Bismarckhütte 0,90 pCt., Cons. Redenhütte 0,50 pCt., Oppelner Cement 1 pCt., Schlesische Portland-Cement 0,50 pCt.

Berlin, 18. October. **Productenbörse.** Der Getreidemarkt hatte keine einheitliche Tendenz. Weizen per Frühjahr konnte seinen Sonnabendpreis behaupten, während diesjährige Termine $^3/_4$ bis 1 M. einbüssten. — Roggen bleibt unter dem Druck fortgesetzter Realisationen grosser Hausseengagements per November-December, denen sich Neuverkäufer russischer Importhäuser anschlossen. Der Preisverlust betrug für nahe Sichten $1^1/_2$ M., während April-Mai nur $^3/_4$ verlor und seinen Mehrwerth gegen November auf 5 M. erweiterte. Der Effectivhandel verlief ruhig. — Gerste hat zu festen Preisen ruhiges Geschäft. — Hafer verkauft sich in feinen und mittleren Qualitäten leicht zu guten Preisen. Termine matt. — Mehl matter und 10 Pf. billiger. — Rüböl höher gehalten. — Spiritus setzte fest ein, ermattete alsdann, um wieder fest zu schliessen.

Paris, 18. October. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 27,75, weisser Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr. per October 32,10, per November 32,25, per October-Januar 32,30, per Januar-April 33,30.

London, 18. October. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12, nominell, Rübenrohzucker per October $10^3/_4$, ruhig. Centrafugal Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 18. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	16.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	96 —	95 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 60	79 30
Gotthardt-Bahn.	93 50	95 —
Warschau-Wien	292 50	293 —
Lübeck-Büchen	162 90	163 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	65 10	65 80
Ostpreuss. Südbahn	119 20	120 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 10
do. Wechslerbank	102 10	101 90
Deutsche Bank	165 60	165 50
Disc.-Command. ult.	210 50	209 60
Oest. Credit-Anstalt	456 50	453 50
Schles. Bankverein	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	82 70
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	98 50	98 50
do. verein. Oelfabr.	62 20	61 70
Hofm. Waggonfabrik	97 —	96 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	76 —	77 —
Schlesischer Cement	111 —	111 50
Bresl. Pferdebahn	132 50	132 20
Erdmannsdrf. Spinn.	73 50	— —
Kramsta Leinen-Ind.	127 20	127 —
Schles. Feuerversich.	— —	1660 —
Bismarckhütte	99 10	100 —
Donnersmarckhütte	33 20	33 —
Dortm. Union St.-Pr.	46 70	46 50
Laurahütte	70 80	70 60
do. $4^1/_2$% Oblig.	100 40	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	— —	100 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 70	31 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 50	120 —
do. St.-Pr.-A.	125 —	125 —
Inowracl. Steinsalz.	31 60	31 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 70	148 70
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 70	100 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 70
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	103 20	103 —

Cours vom	18.	16.
Posener Pfandbriefe	102 50	102 50
do. do. $3^1/_2$%	99 70	99 80
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 50	107 90
do. do. S. II	104 80	104 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	102 10	101 60
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	100 50	100 40
do. 4%	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	106 50	106 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 —	58 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	— —	99 70
Oest. 4% Goldrente	93 60	93 40
do. $4^1/_5$% Papierr.	67 —	67 20
do. $4^1/_5$% Silberr.	68 20	68 50
do. 1860er Loose	116 20	116 20
Poln. 5% Pfandbr.	60 20	60 30
do. Liqu.-Pfandb.	55 70	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	94 60	94 60
do. 6% do. do.	104 70	104 60
Russ. 1880er Anleihe	85 40	84 70
do. 1884er do.	97 70	97 40
do. Orient-Anl. II.	58 90	58 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 70	95 30
do. 1883er Goldr.	110 60	110 30
Türk. Consols conv.	14 —	13 80
do. Tabaks-Actien	— —	74 —
do. Loose	— —	30 30
Ung. 4% Goldrente	84 20	83 70
do. Papierrente	— —	74 45
Serbische Rente	78 20	78 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 70	162 85
Russ. Bankn. 100 SR.	193 —	192 60
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	162 65	162 65
do. 100 Fl. 2 M.	161 60	161 50
Warschau 100 SR 8 T.	192 65	192 —

Privat-Discont 3%.

Berlin, 18. Oct., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	18.	16.
Oesterr. Credit. ult.	457 —	453 —
Disc.-Command. ult.	210 75	209 25
Franzosen ult.	395 —	392 —
Lombarden ult.	178 —	175 —
Conv. Türk. Anleihe	14 —	13 87
Lübeck-Büchen ult.	162 87	163 12
Egypter	75 87	74 87
Marienb.-Mlawka ult	37 25	37 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	72 25	72 12
Serben	— —	— —

Cours vom	18.	16.
Gotthard ult.	92 87	93 37
Ungar. Goldrente ult.	84 —	83 37
Mainz-Ludwigshaf.	96 12	95 37
Russ. 1880er Anl. ult.	85 62	84 75
Italiener ult.	100 12	99 62
Russ. II. Orient-A. ult.	58 87	58 50
Laurahütte ult.	69 87	70 50
Galizier ult.	79 62	79 25
Russ. Banknoten ult.	192 75	192 25
Neueste Russ. Anl.	97 87	97 25

Berlin, 18. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	16.
Weizen. Matt.		
October-Novbr.	148 25	148 50
April-Mai	158 25	158 25
Roggen. Flau.		
October	123 75	125 25
November-Decbr.	124 —	125 50
April-Mai	129 25	130 —
Hafer.		
October	109 —	109 50
November-Decbr.	109 25	109 50

Cours vom	18.	16.
Rüböl. Fest.		
October-Novbr.	44 —	43 80
April-Mai	45 10	44 90
Spiritus. Schwankend.		
loco	35 70	35 50
October-Novbr.	35 80	35 80
November-Decbr.	35 90	35 80
April-Mai	37 30	37 30

Stettin, 18. October, — Uhr — Min.

Cours vom	18.	16.	Cours vom	18.	16.
Weizen. Matt.			Rüböl. Fest.		
October-Novbr.	152 —	152 50	October	44 —	43 50
April-Mai	160 50	160 50	April-Mai	45 —	44 70
Roggen. Matt.			Spiritus.		
October-Novbr.	122 50	123 —	loco	36 —	35 70
April-Mai	127 50	128 —	October-Novbr.	35 40	35 30
			Novbr.-December	35 60	35 30
Petroleum.			April-Mai	37 20	37 —
loco	10 80	10 80			

Wien, 18. October. [Schluss-Course.] Steigend.

Cours vom	18.	16.	Cours vom	18.	16.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Losse	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 55	102 87
Credit-Actien	280 25	278 70	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	83 75	83 75
Anglo	— —	— —	London	125 30	125 30
St.-Eis.-A.-Cert.	242 80	241 30	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	109 —	106 —	Ungar. Papierrente	92 30	91 80
Galizier	194 50	194 25	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 91½	9 92½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 37	61 42	Wiener Bankverein	— —	

Paris, 18. October. 3% Rente 82, 47. Neueste Anleihe 1872 110, 27. Italiener 101, 07. Staatsbahn 491, 50. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter 385, —. Fest.

Paris, 18. Octbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	16.	Cours vom	18.	16.
3proc. Rente	82 50	82 32	Türken neue cons.	13 87	13 75
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 37	110 20	Goldrente österr.	92½	92¼
Ital. 5proc. Rente	101 30	100 90	do. ungar. 4pCt.	84¾	84 06
Oester. St.-E.-A.	497 50	496 25	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	230 —	225 —	Egypter	387 —	382 —

London, 18. October. Consols 100, 87. 1873er Russen 97, 25 Egypter 75, 37. Wetter: Regnerisch.

London, 18. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	18.	16.	Cours vom	18.	16.
Consols	100⅞	100 13	Silberrente	68¼	68 —
Preussische Consols	104½	104½	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	99⅝	99¼	Ungar. Goldr. 4proc.	83⅜	82⅞
Lombarden	9 1/16	8⅞	Oesterr. Goldrente	— —	— —
5prc. Russen de 1871	96½	96	Berlin	— —	— —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5prc. Russen de 1873	97⅝	97	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13¾	13½	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	76⅛	75	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 18. October. Mittags. Credit-Actien 227, —. Staatsbahn 197, 25. Galizier 158, —. Ung. Goldrente 83, 70. Egypter 75, 20. Fest.

Köln, 18. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 30, per März 16, 80. Roggen loco —, per November 12, 50, per März 13, —. Rüböl loco 23, 30, per October 23, 30. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 18. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 148—154. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 128—135, Russischer loco ruhig, 98—100. Rüböl still, loco 40½. Spiritus ruhiger, per October 25¼, per November-December 25, per April-Mai 25, per Mai-Juni 25⅛. Wetter: Schön.

Amsterdam, 18. October. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per October —, —, Mai 212, —. Roggen loco höher, per October 120, —, per März 125, —. Rüböl loco 22¼, per Herbst 23½, per Frühjahr 22¼. Raps —.

Paris, 18. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per October 22, 80, per November 22, 80, per November-Februar 23, 10, per Januar - April 23, 40. Mehl fest, per October 51, 10, per Novbr. 51, —, per Novbr.-Febr. 51, 10, per Januar-April 51, 60. Rüböl steigend, per October 56, 50, per November 56, 75, per November-December 57, 25, per Januar-April 58, 25. Spiritus ruhig, per October 41, 75, per November 41, 75, per November-December 41, 75, per Januar-April 42, —. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 18. October. Rohzucker loco 27,75.

London, 18. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen eher theurer, anderer stetig ruhig, Malzgerste stetig, Mais fest, ordinärer kleine Besserung wie letzte Woche, feinste Malzgerste fest, ordinäre träge, Bohnen fest, Erbsen willigeer. Fremde Zufuhren: Weizen 40 483, Gerste 38 126, Hafer 39 467. — Wetter: Regen.

London, 18. October. Havannazucker 12 nom.

Glasgow, 18. October, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 42, 3.

Glasgow, 18. October. [Schlusscourse.] Warrants 42, 1½.

Liverpool, 18. Octbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Steigend.

Abendbörsen.

Wien, 18. Octbr., 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit Actien 280, 20. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 194, 75. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 37. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 75. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 18. Oct. 6 Uhr 48 Min. Creditactien 226, 87, Staatsbahn 196, 75, Lombarden 88¼, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier —, —, Ungar. Goldrente 84, 15, Egypter 75, 95. Fest.

Hamburg, 18. October. Creditactien 226¾, Staatsbahn 493, 4proc. ungarische Goldrente —, 1884er Russen 93, Deutsche Bank —, Disconto 210¾, Mainzer 96¼, Russische Noten 193, Packetschifffahrt —. Fest, still.

Marktberichte.

F.E. **Breslau,** 17. Oct. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der jüngstwöchentliche Handel war im Ganzen, wenngleich nicht als besonders lebhaft, doch für mehrere Artikel als zeitgemäss befriedigend zu bezeichnen. Auf dem Zuckermarkte behaupteten, unbeachtet der matter gemeldeten Rohzuckernotirungen, sämmtliche erste raffinirte Zuckermarken vollen vorwöchentlichen Preisstand und haben Händler wie Fabrikanten zu fernerem Preisdruck sich nicht bestimmen lassen. Von gemahlenen Zuckern sind die an den Markt gekommenen billigeren Sorten mehr beachtet gewesen als erste Marken, während aber auch diese nicht drängend angeboten waren. Brod- und Bruchzucker begegneten bei fester Vorwochennotiz lediglicher Bedarfsfrage und von farbigen Farinen waren gute hellgelbe mehr gesucht als momentan zu beschaffen. Die Kaffeenotiz hatte sich wiederum sehr befestigt, Campinas und Santos waren loco stark gesucht, aber sehr knapp und zumeist sind Domingos und Mittelsorten Javas umgesetzt worden. Gewürze und Südfrüchte haben keine Notizveränderung erfahren und wurden nur zum Bedarf gehandelt. Von Fett waren hauptsächlich Stern und George begehrt, doch loco sehr knapp, während andere Marken biliger als in der Vorwoche angeboten worden sind. Heringe wurden preishöher gehalten und ziemlich stark umgesetzt. Petroleum war loco nur in beschränkten Posten zu haben und erzielte wesentlich höhere Notiz.

§ **Striegau,** 18. Oct. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war zwar von Verkäufern reichlich mit Waare beschickt, doch blieb der Verkehr bei mangelnder Nachfrage matt. Die Preise für Getreide stellten sich pro 100 Kilogramm wie folgt: Weizen schwer 14,90—15,50 Mark, mittel 13,70 bis 14,30 Mark, leicht 12,50 bis 13,10 M., Roggen schwer 13,00—13,40 Mark, mittel 12,20—12,60 M., leicht 11,40—11,80 M., Gerste schwer 13,00—13,50 M., mittel 11,80 bis 12,00 M., leicht 10,00—10,50 Mark, Hafer schwer 11,00—11,60 M., mittel 9,40—10,20 Mark, leicht 8,00—8,60 Mark, Kartoffeln 3 bis 3,60 M., Heu 6,20—6,60 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 32,00 Mark, Krummstroh 21,00 M., Butter à Klgr. 1,80—1,90 Mark, Schweinefleisch à Kilogramm 1,10—1,20 Mark, Schweineschmalz — Mark, Rindfleisch 1,00—1,40 Mark, Hammelfleisch 1,10 Mark, Kalbfleisch 0,80—1,20 M., Speck 2,00 Mark, Erbsen à Liter 18—22 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,80—3,00 Mark, Kraut 3,50—5,00 M.

Königsberg i. Pr., 16. Octbr. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat sich in der abgelaufenen Woche 75 Pf. niedriger gestellt. Die Zufuhr war nur am Montag von Bedeutung, an den übrigen Tagen der Woche sind nur kleine Posten zu Markte gekommen. Hauptsächlich wurde die Stimmung unserer Käufer durch die weichenden Berliner Notirungen verflaut, es machte sich sogar trotz derselben in den letzten Tagen etwas besserer Begehr für greifbare Waare geltend. Auffallend ist die schwache Zufuhr aus der neuen Campagne, wären die Reste der alten nicht, so hätten unsere Fabrikanten ihren Bedarf schwerlich so billig decken können. In Terminen sind Geschäfte fast gar nicht zu Stande gekommen. Preise haben sich wiederum niedriger gestellt.

Spiritus per 10000 Ltr.-% ohne Gebinde: Loco 38½ M. Br., 38¼ M. Gd., — M. bez., per October 37¾ M. Br., — M. Gd., — M. bez., per November 37½ M. Br., per November-März 37¾ M. Br., — M. Gd., per Frühjahr 38¾ M. Br., — M. Gd., per Mai-Juni 39¼ M. Br.

Trautenau, 18. Octbr. [Garnmarkt.] Guter Begehr anhaltend, Preise bleiben unverändert.

(Privattelegramm der „Breslauer Zeitung".)

—k. **Auf den Papiermärkten** waren Symptome einer Besserung nicht wahrnehmbar. Die Fabriken im östlichen Theil der Provinz Pommern werden durch dringende Angebote fortgesetzt beunruhigt und die Preise sind infolge dessen ausserordentlich gedrückt. Das Missverhältniss zwischen den Herstellungskosten und den weiter weichenden Verkaufspreisen wird immer grösser. — Die Etablissements im Staate Würtemberg hatten zwar bisher an Aufträgen keinen Mangel, doch wirkte das unaufhaltsame Fallen der Preise sehr nachtheilig. — In Baiern hat die Papierindustrie eine weitere Preisminderung, insbesondere für ordinäre Sorten, zu verzeichnen, welche 20 pCt. gegen den Anfang dieses Jahres beträgt. Dieser Rückgang wird nur zu geringem Theile durch die niedrigeren Hadernpreise ausgeglichen. — Im Königreich Sachsen ist für die Papierfabrikation durch das Herabgehen der Preise, namentlich für gewöhnliches Druckpapier, ein Stillstand eingetreten. — Für bessere Papiersorten dauert der Druck auf die Preise, der sich zumeist bei Seidenpapieren fühlbar macht, noch fort. Während dort das Inland normalen Bedarf zeigt, stockt neuerdings der Export besonders nach Ostindien, was zum Theil dem ungünstigen Wechselcourse in Folge des Sinkens des Silberwerthes zugeschrieben werden muss. Aus Rumänien zeigt sich zwar Nachfrage nach Schreibpapieren, jedoch lassen die dortigen Creditverhältnisse ein lebhafteres Geschäft zur Zeit nicht aufkommen. Der Absatz nach Spanien stockt beinahe gänzlich.

* **Ueber die Lage der Textil-Industrie im Kreise Liegnitz** geht dem „Liegnitzer Anzeiger" von der dortigen Handelskammer folgender Bericht zu: Die Textil-Industrie im Kreise Liegnitz umfasst nur folgende Zweige: a. die Wollwaaren-Industrie, b. die Tuch-Industrie, c. die Shoddy- und Mungo-Spinnerei, d. die Hut-Industrie, soweit Spinnerei und Walkerei damit in Betracht kommt. — Bis zum Monat April-Mai d. J. befanden sich sämmtliche Industrien in einer sehr schlimmen Lage, weil im Allgemeinen die Preise sehr billig und, wie wiederholt deducirt, die Absatzgebiete verschlossen waren. Gegen Mai dieses Jahres hat sich in Wolle eine ziemliche Bewegung gezeigt, welche zunächst ihren schärfsten Ausdruck in Kammgarnen und in den damit verbundenen Branchen zur Geltung gebracht hat. Speciell die hier im Kreise weitaus grösste Industrie, die Wollwaaren-Industrie ist wenigstens dadurch ziemlich belebt worden. Allerdings fällt es den Fabrikanten ungemein schwer, ihre auf die gegenwärtigen Preise basirten nothwendigen Notirungen zu erreichen. Diese zur Existenz unbedingt nothwendigen Preise werden erst bei den neuen Mustern zum Austrag kommen. Jedenfalls ist das Eine zu constatiren, dass mindestens wie bei jeder steigenden Conjunctur eine lebhafte Nachfrage vorhanden ist. — Der Handbetrieb, soweit dies Häkelei anbelangt, kämpft mit Schwierigkeiten, die auf den bei der täglichen Vervollkommnung der Maschinen gefertigten Arbeiten machen der Handarbeit in der Hausindustrie erfolgreich Concurrenz und in Folge dessen ist ein guter Theil der sogenannten Hausindustrie minder beschäftigt. — Die Rahmen-Handarbeit in dieser Industrie hat im ersten Theil dieses Jahres unter der Production der Maschinen-Industrie auch zu leiden gehabt, jedoch ist sie in der letzten Zeit wieder mehr in Anspruch genommen worden. Die Zahl der gesammten in der Wollwaaren-Industrie im hiesigen Kreise beschäftigten Personen ist eine sehr grosse. Die in einem dem diesseitigen Kreise angrenzend belegenen Etablissement betriebene Shoddy- und Mungo-Spinnerei behauptet, von der Steigerung der Wolle noch keine wohlthätigen Erfolge registriren zu können, es scheint wohl aber auch ziemlich sicher, dass bei der dauernd steigenden Richtung der besseren Garne, auch die geringwerthigen Qualitäten eine grössere Nachfrage über kurz oder lang erhalten. — Die Tuchfabrikation kämpft in erhöhtem Grade mit der Schwierigkeit, ihre dem Rohproduct nothwendig angemessenen Preise durchzusetzen, es lässt sich jedoch wohl annehmen, dass die Tuchbranche mindestens jetzt nicht schlecht liegt. — Die Hut-Industrie lag ebenso zu Anfang dieses Jahres ziemlich schlecht, in den letzten Monaten ist eine günstigere, schärfere Bewegung eingetreten und ziemlich viel Nachfrage nach Waare. Insgesammt ist eine weitere Steigerung, mindestens eine grosse Festigkeit von Wolle nicht ausgeschlossen. Kein Fabrikant ist seiner Sache ganz sicher, dass die gegenwärtigen Preise sich halten werden und Niemand traut sich augenblicklich zu den gegenwärtig höheren Preisen über seinen derzeitigen Bedarf zu kaufen. Die natürliche Consequenz muss sich einstellen, dass der Bedarf dann auf einmal herantreten wird und in diesem Augenblick greift auch die Speculation ein und hat nothwendig ein Steigen der Preise zur Folge. Wenn der gegenwärtige Standpunkt der Rohproduction als ein fester angesehen wird, und den Fabrikanten auch die Preise für die Waaren bewilligt werden, lässt es sich annehmen, dass in den nächten Jahren die Preise der Waaren wesentlich höher, als die gegenwärtigen sein werden, und es ist auch unter diesen Umständen zu erhoffen, dass die hier in Rede kommenden Industrien, als: Wollwaaren-, Tuch-, Spinnerei- und Hut-Industrie, günstigeren Jahren als den letztverflossenen entgegensehen.

Vom Standesamte. 18. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gold,** Leopold, Weinkaufmann, j., Teschen, **Glücksmann,** Valesca, j., Nicolaistr. 73. — **Hilgner,** Paul, Dachdeckerges., k., Weinstraße 8, **Pritschock,** Anna, k., ebenda. — **Dietz,** Adalbert, Musikdirector, ev., Sorau, **Franke,** Elisabeth, ev., Ring 3. — **Glawe,** Wilh., Kretschmer, ev., Grenzhausgasse 1, **Nifke,** Theresia, k., ebenda. — **Neugebauer,** Julius, Zuschneider, k., Kleine Groschengasse 23, **Hurek,** Anna, altk., Elbingstr. 3. — **Kotschate,** Carl, Tischler, k., Elbingstr. 7, **Hilgner,** Anna, k., ebenda. — **Schröder,** Ferdinand, Juwelier und Dentist, ev., Schweidnitzerstr. 32, **Henning,** Meta, geb. Geschinski, ev., Schweidnitzerstraße 41/42. — **Berger,** Paul, Arb., k., Seitengasse 8, **Beegel,** Bertha, ev., ebenda. — **Hoherz,** Max, Kaufm., ev., Reichenbach, **Pücher,** Emilie, ev., Mäntlergasse 17.

Standesamt II. **Husse,** Jos., Hilfsbremser, k., Berlinerstr. 39, **Gabor,** Martha, k., Berlinerstr. 47a. — **Brodale,** Aug., Bäckermeister, k., Kaiser Wilhelmstraße 27, **Weiß,** Anna, k., Gräupnergasse 10. — **Kaczmarzik,** Max, Cigarrenmacher, k., Posenerstraße, Stadt Pfalzburg, **Winkler,** Ida, k., ebenda. — **Saft,** Paul, Restaurateur, ev., Holteistraße 23, **Schneider,** Max., k., Sonnenstr. 20. — **Gaffron,** Heinrich, Hausbesitzer, k., Hubenstraße 17, **Quitschalle,** Dor., ev., Hubenstr. 50. — **Fabich,** Carl, Schuhmacher, k., Posenerstraße 1, **Kozelowski,** Martha, k., ebenda. — **Beer,** Heinrich, Drechsler, ev., Berlinerstraße 12, **Luczka,** Elisab., k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Scharff,** Wilhelm, Schachtmeister, 56 J. — **Krause,** Eduard, S. d. städt. Lehrers August, 6 J. — **Brinnitzer,** Joachim, Particulier, 77 J. — **Jokwik,** Elisabeth, T. d. Kaufmanns Carl, 7 J. — **Pätzold,** Emilie, geb. Lake, Arbeiterfrau, 42 J. — **Sell,** Johann, ehem. Gastwirth, 79 J. — **Deditius,** Otto, Schlosserges., 45 J. — **Matysiak,** Josef, Arbeiter, 29 J. — **Epstein,** Löbel, ehem. Gastwirth, 82 J. — **Warmus,** Franz, Arbeiter, 68 J. — **Zimmer,** Bruno, S. d. Gastwirths Hermann, 2 M. — **Schindler,** Richard, S. d. Zimmermanns Richard, 9 M. — **Schirdewahn,** Pauline, geb. Lindner, Buchbinderfrau, 33 J. — **Köhler,** Elfriede, geb. Pudler, Glasermeisterwittwe, 62 J. — **Zimmer,** Wilhelm, Handschuhfabrikant, 56 J.

Standesamt II. **Haunroth,** Erich, S. d. Straßenbahncond. Friedrich, 6 M. — **Hartrumpf,** Georg, S. d. Brauers Theodor, 16 T. — **Glombisch,** Carl, Schlosser, 61 J. — **Handlas,** Wilhelm, S. d. Arb. Franz, 6 T. — **Gradt,** Margarethe, T. d. Malers Otto, 2 J. — **Berndt,** Aug., S. d. Arbeiters August, 1 J. — **Klein,** Julius, S. d. Haushälters Jul., 30 Min. — **Weber,** Martha, T. d. Arbeiters Robert, 5 W. — **Drabe,** Emma, T. d. Tischlers Friedrich, 3 J. — **Illmann,** Josefa, geb. Seipel, Cigarrenarbeiterfrau, 42 J. — **Glade,** Johanna, T. d. Arb. Carl, 4 M. — **Welz,** Hermann, S. d. Steindruckers Hermann, 2 J. — **Karkus,** Arthur, S. d. Drechslers Heinrich, 5 M. — **Scheukel,** Paul, S. d. Restaurateurs Julius, 1 J. — **Bittner,** Anton, Schuhmachermeister, 37 J. — **Machus,** Gustav, Eisenbahn-Bauunternehmer, 67 J. — **Mädler,** Paul, S. d. Zimmermanns August, 1 J. — **Taube,** Dorothea, geb. Heine, Erbsaßfrau, 60 J.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Müller** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5943]

Breslau, den 18. October 1886.

Adolf Eichler und Frau
Emilie, geb. **Scholz**.

Clara Eichler,
Paul Müller.
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Aurelie** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Hirschberg** in Königsberg i. Pr. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im October 1886.

Frau Dr. **Frommuth Kroner**, geb. **Brody**.

Aurelie Kroner,
Ludwig Hirschberg,
Verlobte. [5993]
Breslau. Königsberg i. Pr.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Fröhlich** aus Teschen (Oesterr.-Schles.) erlauben wir uns hiermit anzuzeigen. [4666]

Falkenberg OS., d. 17. Octbr. 1886.

Samuel Gloganer und Frau
Pauline, geb. **Forell**.

Statt besonderer Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich:

Paula Tichauer,
P. Elsner. [4670]
Myslowitz. Czanietz.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Mathilde** mit Herrn **Julius Bielschowsky** aus Lodz beehre ich mich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [5972]

Myslowitz, im October 1886.

Eva Rothmann, geb. **Wachsner**.

Mathilde Rothmann,
Julius Bielschowsky.
Myslowitz. Lodz.

Die Verlobung meiner Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Löser** in Breslau beehre ich mich hiermit anzuzeigen. [4650]

Unruhstadt, im October 1886.

Rosalie Levy, geb. **Löser**.

Alfred Fabian,
Clara Fabian,
geb. **Pietsch**, [5987]
Neuvermählte.
Breslau, 16. October 1886.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Geburt eines Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen
Max Cassirer und Frau
[4645] **Hedwig**, geb. **Freund**.

Danzig, den 16. Octbr. 1886.

Heut früh 7 Uhr verschied an Herzlähmung unser lieber, guter Gatte, Vater u. Schwiegervater, der [5970]

Eisenbahn-Bauunternehmer

Gustav Machus.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an:

Emilie Machus.
Dr. **Hermann Goguel**, Gymnasiallehrer.
Marie Goguel, geb. **Machus**.

Breslau, den 18. Octbr. 1886.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Statt besonderer Meldung.

Am 16. d. Mts. starb im Alter von 6 Jahren unser einziges Kind [5950]

Eduard

nach sechstägigen schweren Leiden.

Beerdigung Mittwoch 10 Uhr nach Rothkretscham.

Lehrer **A. Krause** und Frau
Constanze, geb. **Thiel**.

Nach langen, schweren Leiden starb am Sonntag Morgen unser treuer, guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

der Particulier

Joachim Brinnitzer

im vollendeten 78 Lebensjahre. [5985]

Im tiefen Schmerz zeigen wir dies allen Verwandten und Bekannten an.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag 3 Uhr, Wallstrasse 24.

Heut Vormittag 1/2 12 Uhr erlöste ein sanfter Tod von seinen langen Leiden unseren geliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Gasthofbesitzer [5945]

Emil Wolff,

was tiefbetrübt statt jeder besonderen Mittheilung ergebenst anzeigen

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Saarau, Kostenblut, Breslau, den 17. October 1886.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr, statt.

Smyrna-Teppiche (mit der Hand geknüpft)

empfehlen wir in allen gewünschten Grössen zu wirklichen billigsten Fabrikpreisen. [1892]

Korte & Co., Teppichfabriklager,
Breslau, Ring 45, I. Et.

Die **große Mode** für Damen in dieser Saison sind

Chapeaus ronds.

Von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt, offerire in größter Auswahl:
Original-Modelle von Lincoln-Bennet & Co. Lady's Hatters-London.
" " " **Habig — Scrivan — Hoffmann, Wien.**
" " " **Gibus — Delion, Paris.**

Um allen Anforderungen zu genüben und Reproductionen bestens ausführen zu können, steht obige Abtheilung von nun an unter Leitung einer Wiener Modistin, die in den ersten dortigen maßgebenden Häusern gearbeitet hat. [4656]

J. Wachsmann,
Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße 30.

Für Damen! [5953]

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen

Anna Berger, Modistin, Ohlauerstraße 55 (Königsecke).

Corset-Specialitäten.



Kunstvolle Maskirung hoher Schultern u. Hüften, **ohne** Polster — nach **eigenem**, seit Jahren **best-bewährtem** System, von **ärztlichen** Autoritäten **geprüft** und **empfohlen**, **Umstands-Corsets, Leibbinden, Geradehalter** fertigt in anerkannt bester Ausführung [4019]

A. Franz, Carlsstr. 2, I.

Ladies Caps!

Neueste englische Hüte in **Sammet** und **Peluche**. Sehr solide und kleidsame Façons (ausschließliches Eigenthum meiner Handlung).

M. Gerstel,
Hof-Putzhandlung, [4582]
12. Junkernstraße 12.



Strümpfe und **Socken, Strumpflängen** aus Kammgarn aus Jägerwolle aus Vigogne, **eigenes vorzügliches Fabrikat zu billigen festen Preisen.**

J. Fuchs jnr.,
|16| Ohlauerstraße |16|

Plüsche mit und ohne Futter zu Mänteln, Mirabeau, **Krimmers in allen Farben**, sowie alle Besätze, verkaufe zu Fabrikpreisen.

S. Wesel, Goldene Radegasse 6, II.

Damen,

welche in kurzer Zeit die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

Anna Berger,
[5954] Modistin,
Ohlauerstraße 55.

Fabrik und sehr reichhaltiges Lager feiner [4406]

Holzwaaren für Malerei.

Neue Preislisten gratis und franco.

W. Adam, Weidenstr. 5.

Bier-Versand

in

Fässern und Flaschen

aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco

frei ins Haus

geliefert von **3 Mark** ab:

25 Fl. **Lager-Bier** v. E. Januscheck, Schweidnitz, unter nebenstehender



25 Fl. **Tafelbier von C. Kipke.**
20 Fl. **Dresdener Waldschlösschen.**
20 Fl. **Grätzer Bier.**
15 Fl. **Böhm. Lagerbier.**
12 Fl. **Pilsener Lagerbier,** I. Pilsen. Act.-Brauerei.
12 Fl. **Culmbacher Exportb.**
12 Fl. **Münchener Spatenbr.** von **Gabriel Sedlmayr.**
6 Fl. **Englisch Porter.**
5 Fl. **Englisch Ale.**

Einlage pro Flasche 10 Pf.

Auswärtige Bestellungen, jedoch **nicht unter 50 Flaschen**, werden prompt erledigt. [3269]

Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.

Sammet, Plüsch, Atlas, Picots-Bänder sehr billig **Berlinerstr. 4, I.**

Cravatten werden sauber u. billig gereinigt u. reparirt **Sadowastr. 67.**

Sittner & Lichtheim,

Hoflieferanten,

Schweidnitzerstrasse 7/8,

offeriren ihr grosses, mit [4655]

Neuheiten

reich assortirtes Lager von

Kleiderstoffen, Sammet und Seide

auch ohne Ausverkaufsanzeige oder ähnliche Anpreisungen

zu sehr billigen aber festen Preisen.

Neue aparte Façons

in

Paletots, Jaquetts, Visites u. Dolmans

empfehlen sowohl in einfachem wie eleganten Genre zu sehr soliden Preisen

May & Wrzeszinski,

Ohlauerstr. 83, Parterre und 1. Etage, 4633
(vis-à-vis dem blauen Hirsch).

---

29 Robert Baumeister, 29

Kürschnermeister,

Breslau, Ring 29 Zur goldenen Krone,
parterre und erste Etage,

empfiehlt feine **Herren-Geh- und Reise-Pelze** von 20 Thlr.,
Haus-, Jagd- und Comptoir-Pelze von 10 Thlr. an.

Elegante Damenpelze neuester Façon, mit den modernsten Bezügen, Pelzfuttern und Pelzbesätzen, von 20 Thlr. an. **Damenpelz-Radmäntel** mit gutem, haltbaren Pelzfutter von 16 2/3 Thlr. an.

Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjacken von 6 Thlr. an.

Großer Verkauf von mehreren Tausend Pelzmuffen

in **Zobel, Edelmarder, Nerz, Iltis, Bisam** von 2, 3, 4, 5 bis 6 2/3 Thlr. an. **Moderne schwarze Pelzmuffe** in **Seidenhaase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skungs** von 1, 2 bis 3 1/3 Thlr. an.

Damenpelz-Baretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl. Russische Damen-Pelzmützen von 1 Thlr. an. Pelzteppiche, große und kleine Fußsäcke, Jagdmuffen, Herren- und Knaben-Pelzmützen zu ganz billigen Preisen.

Bestellungen, Reparaturen und **Modernisirungen** aller **Pelzgegenstände** werden schnell und sorgfältig unter meiner Leitung ausgeführt.

Auswahl-Sendungen werden bei ungefährer Preisangabe und Aufgabe von Referenzen, dagegen ohne Referenzen nur durch Postnachnahme zugesandt und ist der Umtausch jederzeit gestattet. Bei Bestellungen von Herrenpelzen ersuche das Maß der Rückenweite und Aermellänge, bei Damenpelzen eine Kleidertaille beizulegen, alsdann ich für gutsitzende Sachen garantire. [2351]

29 Robert Baumeister, 29
Nr. 29, Ring Nr. 29.

Ulrich Kallenbach
Papier-Handlung
Ohlauerstrasse 65
am Christophori-Platz.

Nicht mehr im alten Lokal.

Dépôt [4456]

Chocolats Marquis
Paris,
bei **Wilh. Ermler**, Kgl. Hofl.,
Schweidnitzerstraße 5.

Letzte Woche!

Der Ausverkauf der Firma **Dohse & Comp.**, Breslau, Ring Nr. 17, wird nur noch diese Woche fortgesetzt.

Letzte Woche!

Sämmtliche Neuheiten



von Ofen- und Kaminvorsetzern, Feuergeräthständern nebst Geräthen, Holz- u. Kohlen-Kasten einfacher u. hocheleganteſter Art empfiehlt zu **sehr billigen Preisen** [4632]

Herrmann Freudenthal,
Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.
Schweidnitzerstraße 50.

Möbel!

Ausstellung und Verkauf

gediegener Möbel zu Fabrikpreisen

21 Ohlauer Stadtgraben 21
(Ecke Klosterstraße).

B. Schlesinger & Co., Breslau,
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb. [4488]

Stadt-Theater.

Dinstag. 34. Bons- und Abonnements-Vorstell. 5. Dinstag-Vorstellung. **„Die weiße Dame.“** Oper in 3 Acten von Boildieu.
Mittwoch. 35. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 5. Mittwoch-Vorstellung. (Kleine Preise.) **„Viel Lärm um Nichts.“** Lustspiel in 3 Acten von Shakespeare.
Donnerstag. **„Fra Diavolo.“**

Lobe-Theater. 4660

Dinstag. 34. Bonsvorstellung. Gastspiel der Fr. Cl. Ziegler: **„Deborah.“** (Deborah, Frau Clara Ziegler.)
Mittwoch. 35. Bons-Vorstellung. **„Don Cesar.“** (Pueblo, Frl. Mara.)
Donnerstag. 36. Bons-Vorstellung. Gastspiel der Frau Cl. Ziegler. **„Brunhild.“** (Brunhild, Frau Clara Ziegler.)

Helm-Theater. [4651]
Heute Dinstag:
„Der Wucherer und sein Kind.“
Schauspiel von Kneisel.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Orchesterverein.

Dinstag, den 19. October 1886,
im Musiksaale der Universität:

I. Kammermusik-Abend.

1) **Quartett** für Clavier und Streichinstrumente. Richard Strauss. (Zum 1. Male.)
2) **Claviersonate**, op. 53. Beethoven. (Herr **Ernst Flügel.**)
3) **Streichquartett** (D-moll). F. Schubert.

Abonnement-Billets für acht Abende à 12 Mk., bei Entnahme mehrerer à 10 M., sowie Gastbillets à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [4587]

Singacademie. 4634

Da die Aufführung des „Paulus“ in wenigen Wochen bevorsteht, werden die hochgeehrten Mitglieder dringend gebeten, den Uebungen rege Theilnahme zu schenken.

Paul Scholtz's Etablissement.
[5944] **Heute Dinstag:**
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Zeltgarten.

Auftreten
der musikalischen Clowns **Brothers Forrest**, des **Mr. Nizarras** in seinen Kraftproductionen im Ringen, des **Mr. Emilius Changeux** mit seinen dressirten Hunden, der Lieder-Sängerin Frl. **Anny Ernst**, der Acrobaten **Troupe Phanlon**, des Herrn **Wienecke** mit seinem Théâtre tintamarresque, des Komikers Hrn. **Jachtan**, der Liedersängerinnen Fräulein **Dreyenburg** und Fräul. **Engler.** [4657]
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Breslauer Gewerbe-Verein
Heute Abend 8 Uhr Versammlung in der alten Börse. [4635]

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft am Kgl. Landgericht zu Breslau zugelassen.
Meine Kanzlei befindet sich:
Blücherplatz 6/7, Ecke Reuschestr.
Dr. jur. Leo Moses,
Rechtsanwalt. [6000]

Prof. Dr. Biermer
wohnt jetzt [5727]
Klosterstrasse 86, I.

Ich wohne nicht mehr im Hospital zu Allerheiligen, sondern [2333]
Klosterstraße 1a.
Dr. Gubitz, prakt. Arzt.
Sprechst.: 9—10, 3—4 Uhr.

Für Unbemittelte, w. an **Nervenkrankh., Lähmungen** u. dgl. leiden, unentgeltl. Behandl. Vorm. 8—9.
Dr. Gubitz, prakt. Arzt,
[2334] **Klosterstraße 1a.**

Halte wieder auch **Nachm.** 3—4½ Sprechstunden für Augenkranke.
Dr. Markusy,
4435] **Bischofstraße 1.**

Klinik für Hautkranke und Massage,

4630 **Kaiser Wilhelmstr. 6.** Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke ꝛc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [3986]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Zahn-Atelier
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [4430]

Plomben und Zähne
vom besten Material nach der erfolgreichsten Methode.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Künstliche Zähne, Plomben,
schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne. **E. Kosche,**
Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5
Arme unentgeltlich Vorm. 8—9.

Chemisches Laboratorium
Dr. P. Fritzsche,
Breslau, Palmstrasse 17.

Ich wohne jetzt:
Roßmarkt 11, I.
Johanna Seekel,
Stadt-Hebamme. [5999]

Meine **Gänsehandlung** ist **nicht** mehr Reußen-Ohle, sondern **nur Roßmarkt 7, Mühlhof.** [5975]
Wwe. P. Finkenstein.

E. E. [5974]
Brief in Berlin erhalten. Kehre erst Anfang November aus dem Auslande zurück. Bitte, gieb Nachricht nach O. Dieselbe wird mir nachgesandt. Herzl. Gruß.

E. j. Kaufm. wünscht einem **Schachclub** beizutreten. Gefl. Off. unter M. S. 83 Exp. d. Bresl. Ztg.

C. von Kornatzki's
Institut für
Tanzunterricht ꝛc.
Schuhbrücke 32, I.
Anfang November cr. beginnen die Wintercurse.
Anmeldung: Vormittag 11—1, Nachmittag 4—6 Uhr erbeten.
Programme im Institut.
Frau Clara von Kornatzki
C. A. von Kornatzki.

M. Reif's

Schule für körperliche Bildung,
Agnesstraße 4, parterre.
Die **Winter-Curse** im [3992]
Tanzunterricht
und in der **ästhetischen Gymnastik,** dem Tanzunterricht zur systematischen körperlichen Erziehung der heranwachsenden Jugend, beginnen am 28. d. M. Anmeldungen nehmen wir vom 14. d. M. ab täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr entgegen.
Unterrichts-Prospecte werden vom Hausdiener unentgeltlich verabfolgt.

Tanzlehr-Institut
von
E. & H. Nieselt,
Altbüßerstr. 29, I.
Die schönsten für diesen Zweck geeigneten Räume (früh. P. Baptist).
Die verschiedenen Curse **für Erwachsene** beginnen **Anfang Novbr.**
Der Zirkel **für Schüler u. Schülerinnen** höherer Schulen **den 6. November.**
Alles Nähere, sowie Anmeldungen **vom 18. October,** Vorm. 11—1, Nachm. 4—6 Uhr. [4280]
Frau Emilie Nieselt.
H. Nieselt, Balletmeister.

Stenographie!

Der Beginn des Unterrichtscursus in d. vereinf. W. Stolze'schen Stenogr. ist auf Freitag, den 22. d. M., verschoben. Weitere Meldungen werden täglich entgegengen. bei Cand. med. **Klempner,** Ohlauerstr. 67, III.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Eine wissenschaftl. gebild. isr. Dame, Wittwe, wünscht **schulpflichtige Mädchen** aus besseren Ständen, denen sie Nachhilfe in Spr. u. Musik selbst ertheilt, bei mäßig. Honorar in Pension aufzunehmen. Näh. b. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25. [5988]

Clavierunterricht
erth. in u. auß. d. Hause, **nach neuester, schnelle Fortschritte erzielender Methode,** Institutslehrer. **Helene Pathe,** Gräbschnerstr. 28, 3. Et. l.

Ein j. Mädch. erth. gründl. **Clavierunt.** St. 25 Pf. Off. L. Z. hpstlag.

Indem ich anzeige, dass ich von der Reise zurückgekehrt bin, bitte ich gleichzeitig ergebenst, Weihnachtsaufträge möglichst früh aufgeben zu wollen.
Peter Schlösser,
Königl. Hof-Photograph. [5957]

Schöne aparte Neuheiten
in Kleiderstoffen
vom einfachsten bis elegantesten Genre
find
neu eingetroffen
und empfehle dieselben bei allerbilligsten Preisen.
Bruno Müller,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 37,
vis-à-vis Herren **Erich & Carl Schneider.**
[4474]

Die Leinen- u. Wäsche-Handlung
Isidor Loewy,
13, Schweidnitzer Stadtgraben 13,
empfiehlt ihre vorzüglichen Qualitäten: [3791]
Bettfedern und Bettwaaren, zu billigsten Preisen.

Bruno Müller,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 37,
vis-à-vis Herren **Erich & Carl Schneider.**
Große Auswahl
schwarzer Seidenstoffe
zu den billigsten Preisen.
[4475]

Im Anschluß an die **Schwimmvereins-Abende** sind bis auf Weiteres jeden **Dinstag** und **Freitag** [4662]
die **Dampfbäder,**
sowie die comfortablen und stets wohl gepflegten
Porzellan-Wannenbäder
bis Abends 9 Uhr geöffnet.
Kroll'sches Bad.

Das **Kroll'sche Bad**
unterhält in- und außerhalb der Anstalt für Herren und
Damen
ein bewährtes Personal (auch des von **Thalheim**)
für **kalte Abreibungen und Massagen**
und empfiehlt gleichzeitig seine erfahrenen [4663]
Krankenwärter.

Alle Farb. **Sammt, Plüsch, Atlas,** Damentuch, Flan., Wollst., Cachemir, Gardin., Möbelstoff, Krimmer, Spitzen, Seidenstoffe, Besatzbänder, Satin, Shirting, Tuch, Regenmantelstoffe, Düffel, Futterstoffe, Barchend, s. w. 1000 a. Art. spottbillig [5353]
M. Korn, Reuschestraße 53, I.

כשר כשר
Heut die so beliebten
Lungenwürstchen
bei [5947]
M. Glücksmann,
Nr. 2, Goldene-Radegasse Nr. 2.

Perfecte Schneiderin aus Berlin empfiehlt sich zur Anfertigung gutsitzender Damenkleider nach Wiener, Pariser Modellen zu billigen Preisen **Johanna Löffer,** Große Scheitnigerstraße 29, 3. Et., Ecke Adalbertstr.

In einer feinen jüdischen Familie finden **einige Pensionäre** liebevolle Aufnahme, Pflege und Beaufsichtigung sowie Nachhilfe in allen Schulfächern. Offerten unt. Chiffre A. B. 94 Exped. d. Bresl. Ztg. [5976]

Damen, welche d. Tag über i. Geschäft sind, finden i. einer achtb. jüd. Familie gute und billige **Pension.** Offerten unter Chiffre M. F. 95, Exped. d. Bresl. Ztg. [5977]

Pensionäre, mos., find. freundl. Aufn. **Strasburg,** Agnesstr. 3.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse No. 52.
Musikalien-Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.
Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements
zu den billigsten Bedingungen können v. jedem Tage ab beginnen.
Prospecte gratis. — Kataloge leihweise.
Auswärtigen
in Anbetracht der Entfernung
besondere Vergünstigungen.
Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

Nessel & Schweitzer,
Buchhandlung.
Leih-Bibliothek.
Journal-Leih-Institut.
Neue Schweidnitzerstrasse Nr. I,
Eingang Schweidn. Stadtgr.

[4635]
Wer im Zweifel
darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre **„Krankenfreund.“** In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Eine tücht. Schneiderin empf. s. Herrschaften ins **Haus.** Näheres durch **Monsé,** Tauentzienplatz 11.

H. Meyer & Co.,

Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft,
empfehlen für die
Herbst- und Winter-Saison
ihre Neuheiten von nur guten, ausländischen und deutschen Stoffen vom einfachsten bis feinsten Genre zu den solidesten Preisen und bitten um geschätzte Aufträge. [2360]
Hochachtungsvoll
H. Meyer & Co.,
57 Ring 57, Naschmarktseite.

Während der Monate **November** und **December** wird auch in diesem Jahre [4578]
= **im Schles. Museum der bildenden Künste** =
eine Ausstellung von kunstgewerblichen und Kunst-Gegenständen,
die verkäuflich sind, stattfinden. Nur schlesische Erzeugnisse werden zugelassen.
Ablauf der Anmeldefrist am 22. October c.
Näheres in unserem Bureau: **Holteistraße 45.**
Der Vorstand
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky. Dr. Fiedler. Benno Milch.

Der
General-Verein der Schlesischen Geflügelzüchter
veranstaltet seine
erste allgemeine Geflügelausstellung
verbunden mit
Geflügelmarkt
am 6., 7., 8. und 9. November 1886
in den Sälen des Friebeberg zu Breslau,
zu deren Beschickung neben den P. T. Sportgeflügelzüchtern auch die Herren Landwirthe höflichst eingeladen werden, da auch lebendes wie geschlachtetes Mastgeflügel, Eier u. s. w. zur Prämiirung gelangen. Diese erfolgt nach dem Klassensystem, und sind für jede Klasse entsprechende Geldprämien ausgesetzt. Mit der Ausstellung ist eine Verloosung von ausschließlich auf derselben angekauften Thieren und Gegenständen verbunden. Programme und Anmeldebogen sind durch den Schriftführer der Ausstellungs-Commission Ref. a. D. Herrn **K. Schüller,** Ohlau-Ufer 7, part., Loose, à 50 Pf., durch die Lotterie-Commission, die Herren Major a. D. **H. Hübner,** Sternstr. 50, part., Major a. D. **von Poser,** Kaiser Wilhelmstraße 43, part., und Kaufmann **C. Seeck,** Neudorfstr. 6, I., zu beziehen. [2877]
Breslau, September 1886.
Der Vorstand.
Korn, Landes-Oekonomierath. **von Rosenberg-Lipinsky.**
Schluß der Anmeldung 23. October.

Breslauer Grundbesitzer-Verein.
General-Versammlung
der Mitglieder des Breslauer Grundbesitzer-Vereins.
Dinstag, den 19. October cr., Abends 8 Uhr,
im Saale des **Hotel zum blauen Hirsch,** Ohlauerstraße.
Tagesordnung: [4661]
1) Jahres- und Cassenbericht.
2) Ergänzungswahl des Vorstandes.
3) Vortrag des Directors der Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden in Frankfurt a. M., Herrn Kleeberg.
4) Bericht über den Verbandstag in Halle.
5) Beschlußfassung über Betheiligung beim Abonnement auf das vom Central-Verband herausgegebene wöchentliche Fachblatt.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 30. September 1886.

Activa.		Rℓ ₰
Kassen- und Wechselbestände		3 162 896. 42.
Effecten nach § 40 des Statuts	Rℓ 1 502 294 57.	
Gekündigte Effecten	= 980 170 —.	2 482 464. 57.
Anlagen des Reservefonds		1 019 505. —.
Unkündbare Hypotheken-Forderungen		49 466 066. 38.
Kündbare = =		216 385. 72.
Darlehne an Communen und Corporationen		900 400. —.
Lombard-Darlehne		1 186 715. 29.
Bankgebäude Herrenstraße Nr. 26 in Breslau		254 800. —.
Sonstiger Grundbesitz		31 820. 89.
Pfandbrief-Zinsen	Rℓ 1 292 846. 18.	
davon noch nicht abgehoben	= 410 653. 83.	882 192. 35.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		1 367 509. 72.
Verschiedene Activa		131 152. 94.
		Rℓ 61 101 909. 28.

Passiva.	Rℓ ₰
Actien-Capital	7 500 000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	48 405 450. —.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	643 600. —.
Einzahlungen gemäß § 11 sub 6 des Statuts auf eine Emission 3½ % Pfandbriefe	983 857. 65.
Unerhobene Valuta gelooster Pfandbriefe	114 310. —.
Reservefonds	1 024 869. 66.
Hypotheken-Amortisationsfonds	700 786. 62.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	1 372 341. 21.
Creditoren im Conto-Corrent	212 050. 31.
Verschiedene Passiva	144 643. 83.
	Rℓ 61 101 909. 28.

Breslau, den 11. October 1886. [4631]
Der Vorstand.

Jeden Dinstag
frische Blut- und Leberwurst
empfiehlt
[5986] **G. Gierth, Enderstr. 20.**

Morgen Mittwoch, den 20. October,
sowie von jetzt ab wieder **jeden Mittwoch** empfiehlt
frische Blut- und Leberwurst
nach Berliner Art
C. F. Dietrich, Hoflieferant,
[5956] **Schmiedebrücke 2 u. Reuschestraße 55.**

Bilanz

für das Oberschlesische und Stargard-Posener Eisenbahn-Unternehmen am Schlusse des Rechnungsjahres 1885|86, 31. März 1886.

I. Oberschlesische Hauptbahn nebst den zugehörigen Nebenbahnen.

	Activa.	Betrag. ℳ	₰
1.	Anlagekosten der Bahnen und Beschaffungskosten der Betriebsmittel ausschließlich 137 995 Mark Bauzinsen vom 1. Januar 1884 bis ultimo März 1886	367 335 826	09
2.	Aus Staatsmitteln hergestellte Anlagen ꝛc.	4 431 152	23
3.	Bestände zur Bezahlung gelooster noch nicht eingelöster Prioritäts-Obligationen	234 300	—
4.	Bestände zur Bezahlung rückständiger Zinsen und Dividenden	763 315	85
5.	Rente der Actionäre: a. pro 1. April 1885 bis 31. December 1885 6 949 128,37 M. b. pro 1. Januar 1886 bis 31. März 1886 2 316 376,13 „	9 265 504	50
	Summa	382 030 098	67

	Passiva.	Betrag. ℳ	₰
1.	Stamm-Actien	88 242 900	—
2.	Prioritäts-Obligationen	222 736 900	—
3.	Amortisirte Prioritäts-Obligationen	18 804 100	—
4.	Gekündigte Prioritäts-Obligationen	28 200	—
5.	Auf Grund des Gesetzes vom 4. April 1884 (G.-S. S. 105) vernichtete Prioritäts-Obligationen	15 348 300	—
6.	Aufwendungen aus Betriebsfonds zu den Anlagekosten	22 175 426	09
7.	Die vom Staate zu Bauzwecken aufgewendeten Mittel ausschließlich 137 995 Mark Bauzinsen vom 1. Januar 1884 bis 31. März 1886	4 431 152	23
8.	Reserve- und Erneuerungsfonds (Dieselben sind gemäß Staats-Vertrag vom 20./23. October 1883 dem Staate zur freien Verfügung anheimgefallen, wohingegen der letztere die Unterhaltung und Erneuerung der Bahn, der Bahnanlagen und Betriebsmittel übernommen hat.)	—	—
9.	Rückstände von geloosten Prioritäts-Obligationen	234 300	—
10.	Zinsen- und Dividenden-Reste	763 315	85
11.	Rente der Actionaire: a. pro 1. April 1885 bis 31. December 1885 6 949 128,37 M. b. pro 1. Januar 1886 bis 31. März 1886 2 316 376,13 „	9 265 504	50
	Summa	382 030 098	67

II. Stargard-Posener Eisenbahn-Unternehmen.

	Activa.	Betrag. ℳ	₰
1.	Anlagekosten der Bahn und Beschaffungskosten der Betriebsmittel	23 783 739	82
2.	Bestände zur Bezahlung gelooster noch nicht eingelöster Prioritäts-Obligationen	15 750	—
3.	Bestände zur Bezahlung rückständiger Zinsen der Prioritäts-Obligationen	107 938	50
4.	Stamm-Actien-Rente: a. pro 1. April 1885 bis 31. December 1885 506 250 M. b. pro 1. Januar bis 31. März 1886 168 750 „	675 000	—
	Summa	24 582 428	32

	Passiva.	Betrag. ℳ	₰
1.	Stamm-Actien	15 000 000	—
2.	Prioritäts-Obligationen	4 969 200	—
3.	Amortisirte Prioritäts-Obligationen	1 930 800	—
4.	Aufwendungen aus Betriebsfonds zu den Anlagekosten	1 883 739	82
5.	Reserve- und Erneuerungsfonds (Es obliegt dem Staate, die Bahn, deren Betriebsmaterial und sonstiges Zubehör stets in gutem, benutzungsfähigem Zustande zu erhalten.)	—	—
6.	Rückstände von geloosten Prioritäts-Obligationen	15 750	—
7.	Zinsen-Reste	107 938	50
8.	Stamm-Actien-Rente: a. pro 1. April 1885 bis 31. December 1885 506 250 M. b. pro 1. Januar 1886 bis 31. März 1886 168 750 „	675 000	—
	Summa	24 582 428	32

Breslau, den 9. Juli 1886.
[4669]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Deutsche Grundcredit-Bank.

Uebersicht

vom 30. September 1886 gemäss Art. 29 alin. 2 des Statuts resp. § 33 Abs. 2 des Herzogl. Coburg-Gotha'ischen Gesetzes vom 4. April 1885.

1) **Gesammtbesitz** der Bank an hypothekarischen und Rentenforderungen, sowohl der den Pfandbriefinhabern verpfändeten, wie der zu freier Verfügung der Bank stehenden ..... M. 84,648,034. 29.
2) den Pfandbriefinhabern ausserdem verpfändete hypothekarische und Grundschuld-Forderungen, eingetragen auf der Bank gehörigen Grundstücken ..... - 3,506.249. 81.

Sa. M. 88,154,284. 10.

3) **Pfandbriefs-Umlauf am 1. Januar 1886** .... M. 86,500,500. —.
ab: seit 1. Januar 1886 definitiv aus dem Umlauf gezogen und im Pfanddepositorium deponirt:
pro I. Quartal c. M. 527,200. —.
- II. - - - 635,300. —.
- III. - - - 659,500. —. M. 1,822.000. —.

Bleibt Umlauf pro 30. September 1886 M. 84,678,500. —.

Diese Pfandbriefe gehören an mit M. 14,183,400. —. der Abthlg. I.
- 25,951,500. —. - II.
- 15,213,900. —. - III u IIIa.
- 11,236,100. —. - IIIb.
- 9,920,700. —. - IV.
- 8,172,900. —. - V.

Gotha, den 30. September 1886. [4637]

Deutsche Grundcredit-Bank.
Landsky. R. Frieboes.

Die Herren Actionäre der

Consolidirten Redenhütte,

welche in Gemäßheit der Beschlüsse der außerordentlichen General-Versammlung vom 28. Juni a. cr. zur Zahlung von 40 pCt. zu den zusammengelegten Actien bereit sind, werden hierdurch ersucht, **baldgefälligst** und zwar spätestens bis zum 1. November a. c. ihre desfallsige Erklärung unter Angabe ihres Actienbesitzes an die **Breslauer Disconto-Bank Hugo Heimann & Co.** in **Breslau** oder an die Herren **Möser & Co.** in **Berlin W.**, Behrenstraße 7, oder an die Herren **Robert Thode & Co.** in **Dresden** oder an **uns direct** gelangen zu lassen. — Formulare zu diesen Erklärungen werden von den vorstehend bezeichneten Stellen verabfolgt. —

Wir bemerken ausdrücklich, daß die definitive Durchführung der Sanirung wesentlich abhängig ist von dieser, von den Actionären zu leistenden Zuzahlung, da die Obligationäre nur unter dieser Bedingung die Concessionen, welche von ihnen verlangt werden, bewilligen. —

Eine **Verpflichtung** zur Zuzahlung soll den Herren Actionären **nur dann** erwachsen, wenn wenigstens 1500 Vorzugsactien gezeichnet werden und die Verhandlungen mit den Obligationären nach dem Urtheil des Aufsichtsrathes einen die Sanirung sichernden Abschluß erhalten; eine baldige Zusicherung größerer Zuzahlungen ist dringend erwünscht, weil zu hoffen ist, daß die Zuführung neuer Betriebsmittel, ferner die in Aussicht stehende Bildung eines Garantie-Consortiums, welches die für zwei Jahre zu stundenden Zinsen den Obligationären weiter zu zahlen bereit ist, endlich die bessere dingliche Sicherstellung der Obligationäre den widerstrebenden Theil derselben im eigenen wohlverstandenen Interesse noch in letzter Stunde zur Annahme der Sanirungsvorschläge bestimmen wird.

Zabrze, den 16. October 1886.

Consolidirte Redenhütte.
Pastor. [4647]

Ein bedeutender Posten Petroleumbarrels

in gutem Zustande ist bald zu begeben. Offerten erbeten unter „Schweidnitz Nr. 97" in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [5978]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau**:

Robert Rößler, Aus Krieg und Frieden.

Schlesische Gedichte. Eleg. gebd. Preis 2 Mk. Der gefällige, außerordentlich wohlfeile Band enthält die reizenden humorvollen Dialektgedichte des zu früh verstorbenen Autors.
☛ **Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.** ☚

Submission auf Gaskohlen.

Die Beschaffung von Gaskohlen bester Qualität für das Jahr **vom 1. April 1887 bis dahin 1888** soll im Wege öffentlicher Submission erfolgen und zwar:

a. **15 400 000 kg** (308 000 Ctr.) N.-Schl. Gaskohlen, theils in Stücken, theils in Kleinkohle,
b. **23 100 000 kg** (462 000 Ctr.) O.-S. Gaskohlen, theils in Stücken, theils in Förderkohlen,

lieferbar frei Bahnhof Breslau

ad a theils Freiburg-Schweidnitzer-, theils N.-O.-U.-Eisenbahn (Oderthor),
ad b theils nach vorgenannten Bahnhöfen, theils O.-Schl. Bahnhof.

Schriftliche Offerten von Gruben-Verwaltungen mit Preisen pro **100 kg** für bezügliche Lieferungen werden **bis zum 30. October c.** in unserem Centralbureau — Lessingplatz 3 — entgegengenommen, woselbst auch die näheren Lieferungsbedingungen nebst Vertheilungsplan eingesehen oder abschriftlich entnommen werden können.

Breslau, den 16. October 1886. [4588]

Die Verwaltung der städt. Gas- u. Wasserwerke.

Firma: J. Paul Liebe — Dresden.

Liebe's ächtes Malz-Extract

ächt, weil aus unverändertem Malzauszug **ohne** jeden Zusatz unter Luftleere bereitet: Solides, zuverlässiges Hausmittel bei **Heiserkeit, Husten, Hals- und Brustleiden**, besonders für **Genesende und Wöchnerinnen**, auch **Kindern** ärztlich empfohlen: *Liebe's Malzextract-Bonbons* **ächte**, aus **Liebe's** ächtem Malzextract, bewährtes Hustenmittel; [2348]

IN DEN APOTHEKEN. Lager: Adler-Apotheke, Ring 59.

Rademann's knochenbildender Kinderzwieback in Griesform,

bestes und billigstes Nahrungsmittel für Kinder, erleichtert wegen seines hohen Gehalts an **knochenbildenden Salzen** besonders das **Zahnen der Kinder**, **Preis per Büchse 1 Mark.**
Zu haben in **Breslau** bei **Buchali & Heckel**, Zwingerplatz 1.
Direct bei Apotheker **Rademann**, Forbach i. Lothr. [2059]

Prima-Palmkernkuchen,

eigenes Fabrikat, [5740]
bestes u. billigstes Futter für Milchvieh, offeriren
Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.

Ein sehr rentables [5818]

Getreide- und Kohlen-Geschäft,

in der Nähe Berlins, vortheilhaft an der Bahn gelegen, ist anderw. Unternehmungen wegen preiswerth incl. Gebäude u. Inventar **zu verkaufen.** Offerten sub **M. L. 49** an die Erped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Trewendt's Kalender 1887.

Trewendt's

Volkskalender.

XLIII. Jahrgang.
Mit vielen Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen,
Beiträgen von Oskar Justinus, Paul Landeck, Th. Nöthig, Roderich, P. K. Rosegger, Olga Seiffert, A. Stanislas, Berthold Stein, E. Tegtmeyer, Paul Thiemich, Herrmann Vogt u. A.,
Tabellen, Räthseln, Anekdoten ꝛc.
Eleg. karton. **1 M. 25 Pf.**, geb. u. m. Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendt's

Hauskalender.

XL. Jahrgang.
Mit farbigem Titelbild „Kommt Täubchen!"
und vielen in den Text gedruckten Illustrationen.
Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen **50 Pf.**

Bureau- u. Kontor-Kalender in bekannter Ausstattung, ferner **Etui-Kalender**, roh und aufgezogen. **Brieftaschenkalender** und **Portemonnaiekalender.**

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Mignon-Flügel;

mit Steinway-Mechanik, anerkannt als das **Vorzüglichste** in Spielart und Tonfülle der Neuzeit, bequem in **kleinen** Räumen aufzustellen; [3426]

Pianinos,

grad- u. kreuzsaitig, in einfacher und eleganter stilgerechter Form gefertigt, empfiehlt zu soliden Preisen u. coulanten Zahlungsbedingungen

Traugott Berndt,
Ring, 7 Kurfürsten.

Stratmann, Dict., of the Old Engl. Lang.

2358

3 Ed. nebst Suppl. (nur noch wenige Exempl.), früh. Ladenpreis 35 Mk., jetzt 20 Mk., Suppl. allein 2 Mk., nur zu beziehen nach Einsend. des Betrages und Porto, oder unter Postnachn. durch Frau Wwe.

F. H. Stratmann,
Köln, Humboldtstr. 33.

Stammseidel,

auch mit Photographie.
Jubilarseidel. — Fiscus. Angießen alter Deckel. Glas und Porzellan
für Restaurationen und Conditoreien.
2236
Carl Stahn, Klosterstraße 1B,
1b. Zweites Haus **1b.**

Alte Münzen, einzeln, ganze Sammlungen und Funde kauft die Specialhandlung alter Münzen [3394]
Eduard Guttentag, Rathhaus 20|21.

Eine elegante Ladeneinrichtung wird gesucht. Off. unter A. 84 Briefk. der Bresl. Ztg. [4653]

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist Nr. 7042 die Firma
Hermann Licht
hier und als deren Inhaber der Kaufmann [4654]
Hermann Licht
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 8. October 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heute unter Nr. 50 die von der Handelsgesellschaft [4638]
Josef Doms
zu **Ratibor** mit den Zweigniederlassungen zu **Lucassine** (Gemeinde Brzezie), **Breslau, Rydultau** (Kreis Rybnik) und **Berlin**, Nr. 1 des Gesellschafts-Registers, dem
Paul Faber
zu Ratibor ertheilte Collectivprocura eingetragen worden.
Derselbe darf nur in Gemeinschaft mit einem anderen Collectivprocuristen der Gesellschaft die Firma zeichnen.
Ratibor, den 11. October 1886.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 310 die Firma [4644]
Carl Hempel
zu **Neusalz a./O.** und als deren Inhaber die verwittwete Kaufmann **Hempel, Anna**, geb. **Rüsch**, in Neusalz a./O. und bei Nr. 208 der Uebergang der Firma
Carl Hempel
zu **Neusalz** auf die verwittwete Kaufmann **Hempel, Anna**, geb. **Rüsch**, eingetragen worden.
Freistadt, den 7. October 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Joseph Stempel**schen **Concursmasse von Schwientochlowitz** gehörige Waarenlager, bestehend in **Specerei- u. Schnittwaaren**, welches im Gesammtbetrage auf 2003,54 Mark abgeschätzt ist, soll im Ganzen von dem Unterzeichneten zu einem die Taxe überschreitenden Preise verkauft werden. Der Verkaufstermin findet
am Dinstag, den 26. October 1886, um 2 Uhr Nachm.,
in dem bisherigen Geschäftslocale statt. Die Besichtigung des Lagers ist an demselben Tage von 12 Uhr Mittags an gestattet und wird die gerichtliche Taxe zur Einsicht ausliegen. Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß eine Bietungscaution von 200 Mk. zu erlegen ist. [4642]
Königshütte, d. 17. Octbr. 1886.
Der gerichtliche Verwalter.
H. Faerber.

Große Auction.

Freitag, den 22. October, Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, part.**, an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung **wegen Aufgabe eines derartigen Geschäftszweiges** [5973]
ca. 600 Meter verschiedene bessere Winter-Paletotstoffe in einzelnen Stücken.
Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.

Auction.

Im Auftrage der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft soll ich am **Montag, den 25. October 1886** und die folgenden Tage, je Vormittag um $9\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, in dem hierselbst an der **Charlottenstraße** belegenen **Bauhofe** diverse Gegenstände, unter Anderem: 2 Bohrmaschinen, 2 Kreissägen, 1 Decoupirsäge, 1 Durchstoß, eine Fraisemaschine, 1 Kehlmaschine, 1 große Hobelmaschine, 1 Blocksäge, 1 Spundmaschine, 1 großen Schleifstein mit eisernem Trog, 1 Feilbank, sämmtlich mit Zubehör, theils für Dampfbetrieb, fünf Bankambosse, mehrere Hobelbänke mit Werkzeug, 1 Ventilator nebst 33 Meter Zinkrohr, 1 Bauwinde, Taue, Zahnräder, Wellen und Verkuppelungen, 6 eiserne Hängeböcke mit Lager, lose Werkzeuge aller Art, altes Eisen, gußeiserne Rohre, Leitern, Pulte, Steine ꝛc. [2280]
gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigern.
G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius

Commanditair-Gesuch.

Zur Errichtung eines **Fabrikations-Geschäftes**, bedeutender Consum-Artikel, wird von zwei tüchtigen, strebsamen jungen Kaufleuten, welche mit der Branche wie Kundschaft durchaus gut vertraut, ein Commanditair gesucht.
Offerten sub. **H. 25000** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2327]

Mit 5- bis 6000 Mk. wünscht sich ein j. Kaufmann (Israel.) an einem ber. bestehenden Détail- oder Engros-Geschäft der Waarenbranche thätig **zu betheiligen.** Nur Selbstreflect. belieben Off. u. M. K. 93 Exp. d. Z. einzureich. Discret. Ehrensache.

Aetherische Oele und Essenzen.

Suche bei hoher Provision **einen tüchtigen Vertreter für Breslau**, event. auch für Oberschlesien.
C. F. Vogel
vorm. **Emil Herrlinger,**
Berlin C., Rosenthalerstraße 26.

---

60 000 Mark sind per Neujahr n. J. zur 1. Hypothek billig zu vergeben. **R. Heintcke Nachfl.**
[5958] Riemerzeile 23.

Für Capitalisten.

Auf ein größeres, im vollsten Betriebe stehendes industrielles Etablissement in Schlesien wird zur ersten und alleinigen Stelle [2236]
eine Hypothek von Mark 90 000
gegen vier Procent Zinsen aufzunehmen gesucht. Assecuranzwerth circa doppelt so groß. Offert. sub **H. 25028** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

1 Geschäftshaus
in der Nähe des Ringes ist unter günstigen Bedingungen, ohne Einmischung dritter Personen, zu verkaufen. Das Nähere bei **Adolph Hoffmann,** Am Oberschles. Bahnhof Nr. 24, 1. Etage. [5952]

Für Capitalisten.
1 großes Haus,
8—9% Verzinsung, im Mittelpunkt **Breslau's,** mit unkündbarem Hypothekenstand, ist preiswerth **zu verkaufen.** [2350]
Offerten unter **H. 25038** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Grundstück-Verkauf.
Ein **Fabrik-Grundstück,** Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [2038]

Hausverkauf!
Mein Haus mit großen Getreideböden, Hof u. Stallungen, in welchem **seit 33 Jahren ein gut eingeführtes Getreidegeschäft** betrieben **wird,** bin ich Willens verzugshalber bei 6000 M. Anzahlung zu verkaufen.
L. Guttmann, [5967]
Koschmin, Prov. Posen.

Ein recht flottes **Modewaaren-, Leinen-, Tuch- u. Confections-Geschäft,** welches sich am Ringe in der besten Lage einer Kreisstadt Mittelschlesiens befindet und seit 20 Jahren mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist unter günstigsten Bedingungen event. mit Hausgrundstück **zu verkaufen.** [5938]
Gefl. Offert. unt. Chiffre **E. J. 89** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbet.

Familienverhältnisse halber wird ein **neu etablirtes photographisches Etablissement im Mittelpunkte Berlins sofort übergeben.**
Briefe postlagernd Hauptpostamt Berlin M. P. 28. [2337]

Sichere Existenz.
Ein **Colonial-Waaren-Geschäft** verbunden mit **Bier- u. Weinstube,** auf belebtester Straße, sehr günstige Lage, ist krankheitshalber sof. z. übergeben. Miethe pro Jahr 420 Mark incl. Wohnung, Keller, Boden, Remise 2c. Capital ca. 1500 M. nöthig. Sehr günstige Offerte. Briefe unter A. B. C. 1000 postlagernd Rawitsch gefälligst einzusenden. [5864]

Mein **Specerei-Geschäft**
verbunden mit **bair. Bier- und Weinstube,** ist bald oder per 1. Jan. zu verpachten. [2326]
Offerten sub. **A. B. 1000** postlagernd **Brieg** erbeten.

Ein gut rentirendes **Colonialwaaren-Geschäft** ist anderer Unternehmungen halber sofort **käuflich.** Zur Uebernahme sind 8- bis 10,000 M. erforderlich. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres u. C. D. 100 postlagernd Oppeln. [4636]

Eine gut eingeführte Posamentier-, Tapisserie-, Weiß-, Woll- u. Kurzwaaren-Handlung in einer guten, bedeutenden Kreisstadt Niederschl. ist per sof. zu verkaufen. Außerordentl. Gelegenheit für eine tüchtige Kraft; erforderlich ca. 8—10 000 Mk. Off. L. M. 91 Exped. d. Bresl. Ztg.

Garantie für absolute Reinheit. Mitglied des Verbandes deutscher Chocoladefabrikanten.
Chocolade D. Oswald Puschel Breslau Cacao.
Zu haben in allen grösser. Colonialwaaren-handlungen und Conditoreien.
Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. [5802]

Frische Hechte,
à 60 Pf. pro Pfund, lebende, sowie כשר geschlachtete **junge Puten** und **Fettgänse** offerirt billigst [5997]
Honig, Alte Graupenstraße 17.

Parquetboden-Wichse
von **Barbarino & Külp,** München, anerkannt beste für Parquet-Fussböden
Stahlspähne,
vorzüglichstes Reinigungsmittel, offeriren [2844]
Umbach & Kahl,
Taschenstrasse 20.

Suche **einen gebrauchten Bottich von 6-—8000 Ltr. Inhalt** zu kaufen und erbitte Offerten nebst Preisangabe [4580]
Paul Zernik, Gleiwitz.

Frische Sendungen von:
Bruch-Chocolade,
garantirt rein, à Pfd. 1 u. 1,20 Mk.
Krümel-Chocolade,
mit Vanille, à Pfd. 1 und 1,20 Mk.
Vanille-Chocolade,
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60—2 Mk.
Cacaopulver,
garant. rein, à Pfd. 2, 2,20, 2,50—3 M.
Gesundheits-Chocolade.
Feinste Pralinés und Dessert-Chocolade,
à Pfd 1,60 u. 2 Mk.
Chocolat und Cacao Suchard.
van Houtens reiner Cacao.
Beste Bisquits u. Waffeln.
E. Astel & Co.,
Breslau, Albrechtsstr. 17.
Sorgfält. Ausführung schriftl. Aufträge. [3390]

Beste Speisekartoffeln,
Sack (1½ Ctr.) 3 Mk. 50 Pf. frei ins Haus offerirt **Dom. Masselwitz** pr. Breslau.
Bestellungen **dorthin** oder an **Moritz Sachs, Ring 32.**

Kartoffeln,
feinste weiße, wohlschmeckend u. sehr haltbar, liefert frei Haus 150 Pfd. netto mit 3 Mk. 50 Pfg. **F. Müller,** Gutsbesitzer, **Domslau.** [4667]

Petroleum-,
Oel- und Firniß-Fässer
kauft **jedes Quantum netto Casse** und zahlt höchste Tagespreise [2297]
B. Kallmann,
Kattowitz.

Ein Paar große, starke
Wagenpferde
(Carossiers), 170 cm hoch, dunkelbraun, 6jährig, mit schönem Tritt, fehlerfrei und vollkommen vertraut, zu erfragen bei **der Forstverwaltung Marschendorf b. Trautenau in Böhmen.** [4434]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Herrschaften, welche Inspectoren, Beamte, Förster u. Kaufleute, **Fabrikanten,** welche Buchhalter, Commis 2c. suchen, wollen sich **direct** an mich wenden, da jederzeit ff. Zeugn. von Stellensuchenden einsenden kann. Unkosten entstehen nicht. [5940]
Herrmann Bartsch,
Stellenvermittelung.
Freiburg i. Schles.

Zur Stütze der Hausfrau
suche ich **ein anständ. Mädchen,** welches in häuslichen Arbeiten firm ist u. die Beaufsichtigung der Kinder übernehmen kann. [4567]
J. Königsfeld,
Kobier OS.

Ein anst. jüd. j. Mädch., Schneiderin, m. g. Fig., d. poln. Sprache mächt., s. Stell. als Verkäuferin. Off. u. S. K. postlag. Königshütte OS. erbeten.

Für ein Fräulein aus anständiger Familie wird in einem feineren Geschäft Stellung **als Verkäuferin oder Kassirerin** gesucht. Dieselbe war schon mehrere Jahre in Geschäften thätig.
Offerten erbitte unter N. N. 77 Fraustadt postlagernd. [5942]

Ges. Bonnen u. Kindergärtn. m. gut. Zgn. d. **Friedlaender,** Sonnenst. 25.

Eine ältere
Milch-Wirthschafterin,
die etwas Kenntnisse von der Küche hat, wird zum baldigen Antritt auf's Land gesucht. Offerten u. **R. 25** postlagernd **Liegnitz.** [2353]

Ges. e. evang., poln. spr. **Landwirthschafterin** m. g. Zgn. zu e. einz. Hrn. d. Frau **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Feuer-Versicherung!
Von einer Gen.-Agtr. ein **tüchtiger Platz-Acquisiteur** unter **außerordentlich günstigen** Bedingungen gesucht. Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. 25 056.**

Ein tüchtiger **Buchhalter** und Lagerist, welcher mit der **Leder-Branche vertraut,** wird zum baldigen Antritt gesucht. [4643]
Offerten m. Gehaltsansprüchen sub Chiffre G. T. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

In meiner **Lederhandlung** findet ein tüchtiger, junger Mann als
Buchhalter
per 1. Januar 1887 Stellung. Kenntniß der Branche und polnischen Sprache verlangt. [4652]
Sigismund Rechnitz,
Ratibor, Neue Straße.

1 Kaufmann, 30 Jahre alt, mit Ia. Referenzen, sucht Stell. als **Buchhalter u. Correspondent.** Offert. erb. u. K. H. 87 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Spedition.
In meinem Speditionsgeschäft findet ein fachgewandter, mit der Correspondenz vertrauter und der polnischen Sprache mächtiger junger Mann, jüd. Conf., dauernde Stellung. Bewerber belieben ihre Offerten mit Zeugnissen baldigst einzusenden an [4620]
Ignatz Teichmann, Bahnspediteur, **Ostrowo** (Posen).

Ein von ersten Firmen empfohlener, gewissenhafter Buchhalter und Bücher-Revisor sucht wegen Ableben seines Chefs anderweitige Vertrauensstellung. [5949]
Auskunft ertheilt Herr Albert Kuh hier, Berlinerplatz Nr. 22.

Ein Reisender,
der nachweislich mit bestem Erfolg
Sachsen, Pommern, Posen und Schlesien
bereist hat, findet in meinem
Leinenfabrikationsgeschäft
per 1. Januar f. Stellung.
Gefl. Offerten sub M. R. 64 postlagernd Landeshut. [4571]

Ein tüchtiger Reisender,
welcher mit der Branche der Leinenfabrikation vertraut ist und Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien mit Erfolg bereist hat, wird für ein gut eingeführtes altes Fabrikgeschäft per 1. Januar oder früher mit gutem Gehalt gesucht. [4569]
Offerten unter Chiffre S. M. postlagernd Landeshut.

Ein tücht. **Reisend.** u. pract. Dest., w. mehr. Jahre N.-Schles. bereist u. d. m. d. Kundschaft g. vertr. ist, sucht gest. a. f. Refer. p. 1. Jan. 87 dauernde Stell. Gefl. Off. sub **E. 434** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2354]

Einen gewandten Commis,
poln. sprechend, suche per bald event. 1. November cr. für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft.
A. Rosenbaum's Ww.,
Kempen (Posen).

Ein erfahrener **Detail-Verkäufer** für **Modestoffe u. Damen-Confection,** der im Stande ist, zeitweise den Chef zu vertreten, wird für ein großes Geschäft in Nürnberg
mit hohem Gehalt und Gewinn-
Antheil engagirt. Sehr specielle Angaben des bisherigen Wirkungskreises mit Zeugnißabschriften eventuell von etablirt gewesenen Kaufleuten mit guten Referenzen versehenen Offerten **sub B. 1853** an **Rud. Mosse, Nürnberg.** [2357]

Für mein Specerei- u. Galanteriewaaren-Geschäft suche einen flotten, polnisch sprechenden **Verkäufer** (jüd. Confession) per sofort event. per 1. November cr. [4623]
J. Proskauer,
Beuthen OS.

Ein **gewandter u. zuverlässiger** junger Mann der **Getreidebranche,** der befähigt ist, ein **Zweig-Geschäft** selbstständig zu leiten, kann 1. November c., spät. 1. Januar 1887 Stellung finden. Meldungen unter bisheriger Wirksamkeit sind postlag. Glogau S. G. 10 einzusenden.

Ein tüchtiger Schweizerdegen findet dauernde Stellung bei **Kosmäl, Krotoschin.** [5971]

Die Stellung eines [4572]
Amtssecretairs
ist v. 1. Januar k. Jahres ab zu besetzen. Derselbe muß unverheir. u. der poln. resp. mähr. Sprache mächtig sein. Reflektanten wollen ihre Zeugn. in Abschr. an die Exped. der Bresl. Ztg. sub Chiffre T. O. 62 einreichen.

Ein Primaner,
welcher zwei Knaben der mittleren Gymnasialklassen bei ihren Schularbeiten beaufsichtigen und energisch fördern kann, wird sofort für ein gutes jüdisches Haus gewünscht. Freie Station und ein Taschengeld von 200 Mark p. a. werden gewährt, daneben kann der junge Mann das Gymnasium des Ortes besuchen. Meldungen mit Abschrift der letzten Censur und Atteste über bisherige Erfolge an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter D. 86 zu richten. [4646]

Geübte **Schrift-Maler** für Glas- und Porzellan-Gefäße **suchen Warmbrunn, Quilitz & Co., Berlin C.** Einsendung von Schriftproben mit Offerte erbeten.

Ein junger Mann,
aus anst. Familie, mit Schulbildg. eines Gymn. od. Realsch. b. Secunda und guter Handschrift, welcher gegen Pensionszahlung sich dem **Rentamtsfache** widmen will, kann sich z. bald. Antritt, nach Einreichg. seines curr. vit. und Zeugn. in Abschr. unter Chiffre M. R. 63 bei der Exped. d. Bresl. Ztg. melden: [4573]

Ein geb. junger Mann mit guten Zeugnissen u. in noch ungekünd. Stellung, 9 Jahre beim Fach, sucht vom 1. Januar oder 1. April 1887 Stellung **als Rentbeamter.**
Gefl. Offerten unter W. P. 90 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein **g. empfohlener jugendlicher**
Schreiber
findet bei freier Station u. mäßigem Gehalt **Stell.** in einem **Breslauer Anwaltsbureau.** Adressen sub **H. 25111** an **Haasenstein & Vogler, Breslau** od. **Schuhbrücke Nr. 48, 1. Etage.** [2359]

Für einen jungen Mann, mit Zeugniss für den Einjährig-Freiwill. Militairdienst, w. in einer grösseren Provinzialstadt in einem Bank- od. Waaren-Geschäft eine Lehrlings- od. Volontair-Stellung gesucht. [5983]
Gefällige Offerten erbeten an **Redlich, Fürst & Welgert, Breslau, Nicolaistraße Nr. 7.**

Ein junger Mann **mit guter Schulbildung** findet in meiner **Buch- und Kunsthandlung** Aufnahme als **Lehrling.** [4641]
Adolf Bänder
in **Brieg,** R.-B. Breslau.

Ein bedeutendes Fabriketablissement sucht **einen Lehrling** mit Secundanerbildung. [5955]
Kenntn. d. Stenographie erwünscht. Offerten u. O. N. 20 hauptpostlag.

Wir suchen per sofort einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling.** [5959]
Caskel Frankenstein & Sohn.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen findet unter günstigen Bedingungen in meinem Colonialw.- u. Destillations-Geschäft bald Aufnahme. [4648]
O. Ilfaender,
Oels i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zwei anständig möbl. Zimmer, hochparterre oder 1. Etage, mit separat. Eingang, werden von einem Herrn zum 1. November zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe werden unt. E. Z. 96 an die Exped. der Bresl. Ztg erbeten. [5979]

Gesucht
2 möbl. Zimmer für einen Arzt. Off. m. Preisang. unter Dr. F. 88 Briefk. der Bresl. Ztg. [5961]

Sadowastr. 46, 1. Et., Ecke der Kais. Wilhelmstr., ist b. einer anständ. Dame, e. eleg. möbl. Zimmer auch als Absteigequartier zu verm.

2 unmöb. Zimmer,
Kupferschmiedestr. 19, 2. Etage, vornheraus, mit besonderem Eingang, sich eignend für einen Arzt oder Rechtsanwalt, sowie für Privatzwecke, bald oder später zu verm.
Näheres bei **Dondorff,** Juwelier, Schuhbrücke Nr. 18. [5835]

Tauentzienstr. 10
ist eine **eleg. renovirte Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer u. Zubehör, **sofort oder später** zu verm. Näheres beim Wirth. 2322

Dominicanerplatz 2a
schöne Wohn., 3. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör. Preis 1050 Mark.
Salo Schindler,
[5842] Weinhandlung.

Nicolai-Stadtgr. 14
ist die 2. Etage, bestehend aus sechs herrschaftlichen Zimmern, Badezimm. und großem Beigelaß, per 1. Januar 1887 zu vermiethen.
Näheres bei **S. Mugdan,** 1. Etage, ebendaselbst. [5786]

Herrschaftl. Wohnung.
von 855—450 Mark sind zu verm. **Gräbschenerstr. 60.** [5808]

Gartenstraße 26 u. 27
ist die 2. Etage, bestehend aus 14 Piecen nebst Zubehör und Gartenbenutzung, u. ein Stall für 3 Pferde bald zu vermiethen. [3904]

Friedr. Wilhelmstr. 3a
1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, bald oder später renovirt zu verm.

Ring 59. 3984
Die 1. Etage, bestehend aus drei Räumen, ist als Bureau, Comptoir oder Geschäfts-Local, zum 1. October d. J. zu vermiethen. Näh. in der Apotheke.

Carlsstraße Nr. 7,
3. Etage, schöne Zimmer, Januar oder April zu vermiethen.
Näheres **2. Etage.** [4658]

Albrechtsstraße Nr. 6 „Palmbaum“
ist **das Eck-Gewölbe** sowie **1 Gewölbe, Eing. Schuhbrücke u. die 3. Etage,** bestehend aus 1 Salon, 5 Zimm., Badecabinet 2c., vollständig renovirt, per sofort zu vermiethen.
Näheres bei dem Haushälter daselbst oder Bahnhofstraße 7, 1. Etage. 5962

Die Restaurat.-Räume Albrechtsstr. 6, „Palmbaum“,
vollständig renovirt, sind mit Mobiliar- u. Inventar-Einrichtung an einen cautionsfähigen Pächter zu verm. Event. kann ders. den Ausschank einer renommirt. Nürnberger Brauerei unter den günstigsten Bedingungen oder als Untermiether übernehmen. Näh. **Bahnhofstr. 7,** 1. Et. [5963]

Freiburgerstr. 30
die 3. Etage, 6 Zimmer, Badezimmer, Küche 2c., per 1. April 1887 für 450 Thaler zu verm. [5844]

Herrsch. Wohnung!
Nicolaistadtgr. 15 ist die **halbe 2. Etage,** elegant renovirt, sofort od. spät. zu vermiethen. [2352]
Näheres bei Herrn **Reimann.**

Breitestr. 42 1 fr. W., 1. Et, 120 T.
Breitestr. 43 1 Wohn., 250 T., b. z. bez.

Sadowastr. 56
herrsch. Hochpart., 3 Zimm., 1 Cab., Küche, Beigel.; 3. Etg., 6 Zimm., 2 Cab., 2 Küchen, dopp. Beigelaß, im Ganzen od. getheilt, sof. zu beziehen. Näheres nur 2. Etage beim Wirth.

Mauritiusstr. 14, 3. Etage, eine gr., 4 kl. Piecen für 500 Mark.

Sadowastr. 15
ist die herrsch. 1. Etg. mit Gartenbenutz. per bald ev. später zu verm.

Herrenstraße 2
ist per Januar 1887 in 2. Etage eine Wohn., bestehend aus 4 Zimm., 2 Cabinets, Küche und Beigelaß, zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 8 bei **Gebr. Grüttner.** [5992]

Ohlauerstr. 87, Ecke Ring,
ist [5785]
ein Laden
per 1. Januar 1887 und
ein Laden
per 1. April 1887 zu vermiethen.
Näheres daselbst in der Leinwand-Handlung von
Wilhelm Regner.

1 kleiner Laden,
gute Lage, Ketzerberg 32, Ecke grüne Braumbrücke, billig zu vermiethen.

Meine Geschäftslocalitäten
sind bald oder später zu vermiethen.
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Ein schöner großer Laden auf der Antonienstr., nahe dem Carlsplatz, per bald oder spät. preiswerth zu verm. Gefl. Off. **u. E. L. 92** Briefk. der Bresl. Ztg.

Nicolaistr. Nr. 12
ist der große Eckladen zu vermiethen. Näheres Büttnerstr. Nr. 8, I. [5990]

Ring Nr. 8 5991
(**„sieben Kurfürsten“**)
sind für Waaren-Engros-Geschäfte geeignete Localitäten, 2 Comptoire, 2 Remisen, 1 gr. Lagerkeller, zu vm. Näh. Ring 8 b. **Gebr. Grüttner.**

Hotel.
Das Bedürfniß eines guten Hotels in einer Fabrik- und Garnisonstadt Schlesiens von 16000 Einwohnern mit Amtsgericht und Gymnasium macht sich immer bemerkbarer. In einem Ring-Eckhause sind die zur Einrichtung eines solchen geeigneten Räume, 16 Zimmer und kleiner Saal in der 1. und 2. Etage, sowie im Parterre schöne Restaurationsräume, Stallung, Kellereien, großer Hofraum 2c. pr. April 1887 zu vermiethen. Offerten unter E. 79 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4622]

Ein schöner Laden mit Schaufenster auf einer der belebtesten Straßen in **Neisse,** worin seit 44 Jahren ein Lederausschnitt-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden ist, auch zu jedem anderen Geschäft sich eignend, ist sofort zu vermiethen.
Offerten sub **A. B.** an die **J. Graveur'sche Buchhandlung, Neisse.** [4465]

In einer Garnisonstadt Schlesiens von 1600 Einwohnern ist ein in bester Lage (Ring-Eckhaus) befindl. **großer Laden,** in welchem seit 40 Jahren ein Manufacturwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, mit completter Ladeneinrichtung per 1. Januar 1887 zu verm. Offerten unter K. 78 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [4621]

Ich beabsichtige mein
Modewaaren- und Confections-Geschäft
bis Ende dieses Jahres aufzulösen und das geräumige und elegant eingerichtete
Ladenlocal
vom **Januar event. April** ab zu vermiethen. [2355]
W. Jantzen,
Danzig, Langgasse 42.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. October.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	756	11	NNO 6	h. bedeckt.	
Aberdeen	755	11	N 6	bedeckt.	
Christiansund	—	—	—	—	
Kopenhagen	748	10	ONO 2	bedeckt.	
Stockholm	757	7	NO 4	Regen.	
Haparanda	760	4	N 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	756	7	still	Regen.	
Cork, Queenst.	751	11	NO 5	wolkig.	
Brest	743	6	O 3	heiter.	
Helder	744	12	NW 2	wolkig.	
Sylt	747	9	O 1	dunstig.	
Hamburg	748	8	SO 1	heiter.	Dunst. Thau.
Swinemünde	749	9	SW 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	749	10	WSW 1	bedeckt.	
Memel	749	8	OSO 2	bedeckt.	
Paris	746	9	OSO 1	h. bedeckt.	
Münster	747	8	S 3	bedeckt.	
Karlsruhe	749	8	O 1	bedeckt.	
Wiesbaden	749	9	SW 1	bedeckt.	Gest. Regen.
München	752	5	SW 3	wolkig.	
Chemnitz	751	8	S 3	h. bedeckt.	Thau.
Berlin	750	10	SW 1	bedeckt.	Abends Regen.
Wien	754	5	still	wolkenlos.	
Breslau	752	9	SSW 3	wolkig.	
Isle d'Aix	743	10	SO 2	Regen.	
Nizza	750	11	O 2	bedeckt.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Eine Zone niedrigsten Luftdruckes, welche über den Küstengebieten von Brest nach Riga sich erstreckt, scheidet das Gebiet frischer nordöstlicher Winde über der Nordhälfte Europas von demjenigen schwacher südlicher und südwestlicher Luftströmung über Mittel-Europa. Bei nahezu normalen Temperaturverhältnissen ist das Wetter über Central-Europa wolkig bis trübe, vielfach ist Regen gefallen. Ueber Deutschland ziehen die oberen Wolken rechts vom Unterwinde, aus südlicher bis westlicher Richtung.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.